Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 886; Wattenscheid, Freiheitstr 15 Fernr 1876, Postscheckk Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr 12 bis 14, Fernr 647 46 Postscheckk Dortmund 3146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 134 | Freitag, den 11. Juni (Kath. und Evgl. Barnabas) | 1937

Das Ergebnis des Besuchs in Sofia

„Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen!"

„Zum Nutzen der beiden Völker" — Empfang bei König Boris Frühstück zu Ehren Neuraths im königlichen Schloß

DNB. **Sofia**, 10. Juni. (Drahtber.) König Boris empfing am Donnerstagvormittag Reichsaußenminister Freiherr von Neurath zu einer Audienz, die 1¼ Stunde dauerte. Beim Verlassen des Königsschlosses wurde der Reichsaußenminister wiederum von einer großen Menschenmenge vor dem Schloß und vor seinem Hotel mit Hoch-Rufen begrüßt.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der König dem Reichsaußenminister das Großkreuz des Alexander-Ordens 1. Klasse und dem deutschen Gesandten Dr. Rümelin das Großkreuz desselben Ordens verliehen. Auch die Herren der Begleitung des Reichsaußenministers sowie die Beamten der deutschen Gesandtschaft erhielten vom König hohe Auszeichnungen.

Um 13 Uhr

gab König Boris zu Ehren des Reichsaußenministers im Sommerschloß Wranja bei Sofia ein Frühstück,

an dem außer dem Prinzen Kyrill und dem Ministerpräsidenten und Außenminister Kiosserwanoff auch der deutsche Gesandte Rümelin sowie die Herren der Begleitung des Reichsaußenministers und der deutschen Gesandtschaft teilnahmen.

Der Reichsaußenminister legte auf dem bulgarischen und dem deutschen Heldenfriedhof mit dem Hakenkreuz geschmückte Lorbeerkränze nieder.

*

Reichsaußenminister von Neurath stattete um 15 Uhr MEZ. dem Ministerpräsidenten und Außenminister Kiosseiwanoff im Außenministerium einen Besuch ab, wobei er mit dem bulgarischen Staatsmann eine mehr als einstündige Unterredung hatte. Im Anschluß empfingen die beiden Außenminister die Vertreter der In- und Auslandspresse.

Der Reichsaußenminister wandte sich zunächst an die bulgarische Presse mit den Worten des Dankes für die so freundliche Art, in der die bulgarischen Blätter seinen Besuch begrüßt hätten. Freiherr von Neurath fuhr fort, daß er sich ebenso aufrichtig gefreut habe über

die herzlich Anteilnahme, mit der die Bevölkerung der schönen bulgarischen Hauptstadt ihn bei seinem Eintreffen empfangen habe.

Der Reichsaußenminister verlas dann das nachstehende Pressekommuniqué über seinen Besuch, das er mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister zusammen aufgesetzt hat:

Am 9. Juni war Freiherr von Neurath in Sofia eingetroffen, um der Königl.-Bulgarischen Regierung einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Seine Majestät der König von Bulgarien empfing Freiherrn von Neurath am 10. Juni in Audienz. Ferner haben mehrere Aussprachen zwischen dem deutschen Staatsmann und dem bulgarischen Ministerpräsidenten und Minister der äußeren Angelegenheiten Kiosseiwanoff stattgefunden.

Der freundschaftliche und offene Charakter dieser Besprechungen

entsprach den herzlichen Beziehungen, die zwischen den beiden Ländern zu langjähriger Tradition geworden sind.

Ein großer Teil der Unterhaltungen galt der Erörterung der außenpolitischen Probleme, die für den europäischen Frieden im allgemeinen und für beide Länder im besonderen von Bedeutung sind. In allen diesen Fragen wurde eine völlige Uebereinstimmung der Ansichten festgestellt und dabei von beiden Seiten der lebhafte Wunsch ausgedrückt,

die freundschaftlichen Beziehungen zum Nutzen beider Völker weiterhin zu vertiefen und zu festigen.

Die auf wirtschaftliche und kulturellem Gebiet bereits bestehende Zusammenarbeit soll nach beiderseits bekundetem Willen weiterhin ausgebaut und verstärkt werden. Der Besuch des deutschen Außenministers in Sofia hat nicht nur den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien lebendigen Ausdruck verliehen, er bildet darüber hinaus vielmehr auch einen erneuten wertvollen Beitrag dafür, die Befriedung unter den Völkern zu fördern und dem allgemeinen Frieden zu dienen".

Der Reichsaußenminister fügte dieser Verlautbarung hinzu:

„Ganz besonders hat mich mit dankbarer Freude die Aufnahme erfüllt, die Seine Majestät der König mir und meinen Mitarbeitern hat zuteil werden lassen. Die hohen Ehrungen, mit denen uns der König ausgezeichnet hat, werden uns allen stets ein kostbares Erinnerungszeichen an die schönen Tage in Sofia sein. Ich schließe mit den herzlichsten Wünschen für das Gedeihen der gesamten bulgarischen Nation.

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem jugoslawischen Ministerpräsidenten

DNB **Berlin**, 10. Juni. (Drahtb.) Der jugoslawische Ministerpräsident hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„An den Herrn Reichskanzler, Berchtesgaden.

Mit dem Dank für das freundschaftliche Interesse, das Eure Exzellenz durch den Besuch des Herrn Ministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, meinem Lande bezeugt haben, verbinde ich die aufrichtigsten Wünsche für die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Jugoslawien.

(gez.) Stojadinovic."

Der Führer hat hierauf mit nachstehendem Telegramm geantwortet:

„An Herrn Ministerpräsident Stojadinovic, Belgrad.

Eurer Exzellenz danke ich herzlichst für das soeben erhaltene Telegramm. Ich weiß mich mit Ihnen eins in dem Wunsche, die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Jugoslawien nach besten Kräften zu fördern, und ich bin überzeugt, daß dieses Einvernehmen zum Frieden Europas beitragen wird.

(gez.) Adolf Hitler."

Gegenbesuch Dr. Schachts in Wien

DNB **Berlin**, 10. Juni. (Drahtb.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht begibt sich am 17. d. M. nach Wien, um dem Präsidenten der Oesterreichischen Nationalbank, Dr. Kinböck, der ihn vor einiger Zeit in Berlin besucht hatte, seinen Gegenbesuch abzustatten.

Großfeuer auf dem Güterbahnhof in Halle

Die ganze Umladestelle vernichtet

Der Sachschaden ganz erheblich groß – Auch neun Personen vermißt, davon fünf als ums Leben gekommen bereits erkannt – Auch mehrere Verletzte – Entstehungsursache noch gänzlich ungeklärt

DNB. Halle, 10. Juni. (Drahtber.) **In einem Lagergebäude des Güterbahnhofs auf dem Hauptbahnhof Halle entstand in der Nacht zum Donnerstag gegen 2,20 Uhr ein Feuer, das rasch den ganzen massiven Schuppen in Flammen setzte und auch auf die benachbarten Lagergebäude übergriff. Die Feuerwehren, die nach wenigen Minuten bereits an der Brandstätte erschienen, gaben sofort höchste Alarmstufe. Sämtliche Löschzüge der heimischen Wehren griffen den riesigen Brandherd an, der den ganzen Güterbahnhof taghell erleuchtete. Eine ungeheure Hitzentwicklung sowie fortgesetzte Detonationen machten eine Annäherung an den eigentlichen Brandherd zunächst jedoch unmöglich.**

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle a. d. S. teilt dazu mit:

Heute nacht zwischen 2 und 3 Uhr entstand in der Umladehalle der Güterabfertigung Halle (Saale) ein Brand, der rasch große Ausdehnung annahm.

Das Feuer vernichtet die gesamte Umladehalle.

Die Entstehungsursache des Brandes steht noch nicht fest. Von den in der Nachtschicht Arbeitenden werden zunächst vier als getötet und eine Anzahl als verletzt gemeldet. Der Sachschaden ist erheblich.

Zu dem Brand wird noch mitgeteilt, daß die gesamte Hallesche Feuerwehr, unterstützt von 20 Orts- und Werksfeuerwehren der Umgebung, das Feuer angriff. Trotzdem war es

nicht möglich, den großen Gebäudekomplex, in dem an sechs Verladerampen etwa 300 Güterwagen sowie mehrere Lastkraftwagenzüge standen, zu retten.

Immer wieder zerknallten Benzinbehälter und Säureflaschen, deren Sprengstücke mehrere hundert Meter weit über das Bahngelände flogen.

Die ungeheure Hitzeentwicklung, der Einsturz von Gebäudeteilen machten jede Annäherung unmöglich. Nur einige Bürohäuser der Güterbahnhofsverwaltung und des Zollbahnhofes konnten vor einem Uebergreifen des Feuers bewahrt bleiben. Einigen Bahnbediensteten gelang es unter Lebensgefahr, einige wenige schon brennende Güterwagen, in denen Säure- und Pressluftflaschen verladen waren, aus dem Gefahrenbereich zu bringen. Auch SA.- und SS.-Mannschaften, Technische Nothilfe, Reichsarbeitsdienst sowie ein Feuerlöschkommando der Wehrmacht beteiligten sich tatkräftig am Lösch- und Rettungswerk oder unterstützten die Polizei bei den Absperrungsmaßnahmen. Die Erhebungen über

die Entstehungsursache

dürften noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Zu dem Brandunglück teilt die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle (Saale) mit:

Heute früh zwischen 2 und 2,15 Uhr brach in der Umladehalle der Güterabfertigung in Halle (Saale) ein Brand aus, der rasch große Ausdehnung annahm. Das Feuer

vernichtete den gesamten, etwa 450 Meter langen und 50 Meter breiten Güterschuppen.

Von den in der Nachtschicht Arbeitenden werden neun vermißt. Davon sind nach den bisherigen Feststellungen fünf tot. Die Namen der toten Arbeitskameraden sind: Keil, Gerber, Karl Schumann, Lieder. Der Name des fünften Toten konnte noch nicht ermittelt werden.

Verletzt sind Damm aus Mötzlich (Verbrennungen im Gesicht), Karl Hellbach aus Naundorf (Saalkreis), Heneberg aus Halle, ferner Meilicke aus Reideburg bei Halle. Die drei letzteren haben leichte Verletzungen und konnten sich nach Hause begeben.

120 beladene Güterwagen mit 360 Tonnen und 45 leere Güterwagen verbrannten. Außerdem sind 400 Tonnen Ortsgut und vier Lastkraftwagen durch das Feuer vernichtet worden.

Die Höhe des Schadens läßt sich zahlenmäßig noch nicht angeben. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt worden.

Nachdem um 4,35 Uhr die Hauptgefahr als beseitigt anzusehen war, konnten die Aufräumungs- und Bergungsmannschaften auch näher an den eigentlichen Brandherd gelangen.

Von den Grundmauern des niedergebrannten Schuppenkomplexes stehen nur noch rauchgeschwärzte Reste, über die verbogene Eisenträger und verkohlte Dachreste emporragen. Auf den Gleisen inmitten des Eisengewirrs stehen

die verbrannten Güterwagen, von denen nur das Gerippe übrig geblieben ist.

Die Aufräumungsmannschaften, unter denen sich SA., Wehrmacht, Technische Nothilfe und Reichsarbeitsdienst neben den Feuerwehrmännern hervortaten, mußten zum Teil fußhoch im Löschwasser-

arbeiten. Besonders hervorzuheben ist auch das mutige Verhalten der Reichsbahnangehörigen. Unter Lebensgefahr wurden von ihnen brennen Wagen, darunter gefüllte Kesselwagen, deren Verbleiben in der Flammenzone unweigerlich weitere folgenschwere Explosionen zur Folge gehabt hätten, abgekuppelt und aus der Gefahrenzone geschafft. Lokomotivführer und Lagerarbeiter standen hierbei an vorderster Stelle.

Im Querschnitt des Tages

Die Oslo-Kontingente

Die Niederländische Regierung hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß die in dem „Abkommen zur Entwicklung der Handelsbeziehungen" den Oslo-Staaten zugesagten Kontingents-Erleichterungen vom 1. Juli ab auch auf deutsche Waren anwenden wolle. Diese kurze Meldung bedarf einer Erläuterung. Es handelt sich um das Abkommen, das am 28. Mai im Haag zwischen Belgien, Dänemark, Finnland, Holland, Luxemburg, Norwegen und Schweden abgeschlossen worden ist. In dem Abkommen haben sich diese Staaten zugesichert, schrittweise die Zölle untereinander so weit wie möglich abzubauen. Das bedeutet noch nicht die Schaffung einer Zollunion, aber doch den ersten Schritt auf dem Wege zur Bildung eines neuen Wirtschaftskörpers, der für die europäische Wirtschaft unter Umständen von größerer Bedeutung werden kann. Die sieben Staaten des Haager Abkommens sind an sich räumlich begrenzt, so daß mancher ihrer Industriezweige sich auf dem Binnenmarkt nicht entwickeln konnte. Nunmehr soll ihnen ein größerer und gesicherterer Absatz beschieden werden. Wenn man die Möglichkeiten berücksichtigt, die vor allem in den gewaltigen Rohstoffquellen der niederländischen und belgischen Kolonien gelegen sind, weiter den Reichtum an Eisenerzen und Kohlen, an landwirtschaftlichen und tropischen Erzeugnissen, erkennt man unschwer die neuen Möglichkeiten der Entwicklung, zumal auch der hohe Kulturstand der Bevölkerung wesentlich mit veranschlagt werden muß. Immerhin ist nicht anzunehmen, daß sich in diesen Ländern allzu rasch eine wirtschaftliche Umwälzung vollziehen wird. Auch ist das Abkommen zunächst nur auf ein Jahr befristet, und der praktischen Durchführung steht eine Reihe technischer und juristischer Schwierigkeiten, namentlich in der Meistbegünstigung, im Wege. Dennoch wird man vor allem wegen der in diesen Ländern vorhandenen Kapitalien die Weiterentwicklung aufmerksam verfolgen müssen, da Deutschland bisher nach allen diesen Ländern immer noch starke Ausfuhrüberschüsse erzielt hat. Nach dem Abkommen steht es jedem Unterzeichnerstaat frei, einen anderen europäischen Staat unter die Kontingents-Erleichterungen miteinzubeziehen. Holland hat dies Deutschland angeboten. Es wird vor allem die Frage zu prüfen sein, ob es sich bei dem Haager Abkommen um einen klar umrissenen Plan oder zunächst nur um ein Experiment handelt, danach wird die deutsche Entscheidung ausfallen. Weniger als für uns kommt das Haager Abkommen für die Rohstoff-Großmächte, vor allem für England in Betracht, deren Vorteil bisher darin bestand, daß sie eine Konkurrenz aus den kleineren Ländern verhinderten. Der wirtschaftliche Zusammenschluß im Haag eröffnet daher in mehrfacher Hinsicht neue Aussichten.

*

Länger gesund und stark bleiben!

Je tiefer man in die Probleme des Vierjahresplanes eindringt, desto mehr neue Seiten enthüllen sich dem forschenden Blick. In einer ganzen Reihe von Berufen macht sich ein Mangel an Facharbeitern bemerkbar, und nicht nur an ihnen allein, sondern an Arbeitskräften überhaupt. Erst jetzt erkennen wir die schweren Folgen des Geburtenausfalls. Aus der Bevölkerungsstatistik der Jahrgänge 1914 bis 1933 ergibt sich, daß 13 Millionen Kinder zu wenig geboren sind. Das bedeutet unter dem Gesichtswinkel des Vierjahresplanes, daß in den nächsten zwanzig Jahren etwa sieben Millionen erwerbstätige männliche Volksgenossen im Produktionsprozeß fehlen werden. Dieser Mangel wird sich ganz besonders bei den Facharbeitern bemerkbar machen, da die jetzt aus dem Arbeitsprozeß ausscheidenden älteren Volksgenossen durch die nachrückenden jungen, schon rein zahlenmäßig betrachtet, nicht ersetzt werden können. Wie kann dieser Mangel ausgeglichen werden? Unter keinen Umständen durch einen erhöhten Einsatz von Frauen und Jugendlichen. Ein derartiger Einsatz würde zu schwersten Schäden des Volkswachstums führen, die später vielleicht niemals wieder ausgemerzt werden können. Da wir aber mehr leisten müssen, als wir bisher geleistet haben, um den zweiten Vierjahresplan durchzuführen, und um die Fehler der Vergangenheit wieder gutzumachen, bleibt nur eine Folgerung,

nämlich: trotz der gesteigerten Arbeitsintensität die Leistungskraft länger als bisher zu erhalten, mit anderen Worten also: Jeder Deutsche muß länger gesund und stark bleiben! Genaue Beobachtungen haben ergeben, daß heute zweieinhalb bis drei Millionen Männer in den Betrieben beschäftigt sind, die bei der Einstellung nicht voll arbeitsfähig waren. Man kann sie aber zum großen Teil wieder voll leistungsfähig und gesund machen, wenn die richtigen Maßnahmen getroffen werden, denn ihre Schwäche und verringerte Leistungskraft ist nur eine Folge der Arbeitsentwöhnung und der Not in den Jahren der Erwerbslosigkeit. Der neue Weg, der zum erfolgreichen Ziel führt, heißt: Durchführung der Betriebsuntersuchungen und betriebsärztliche Betreuung. Diese Betriebsuntersuchungen werden zur Zeit in vier Gauen durchgeführt. Alle Stellen des Staates der Partei und der DAF sind daran interessiert und beteiligt. Sie sind in einem Reichsarbeitskreis zusammengefaßt, dem entsprechende Arbeitskreise in den Gauen und Kreisen nachgebildet worden sind. Die Finanzierung erfolgt durch die Landesversicherungsanstalt. Die Durchführung aller Maßnahmen erfolgt im Interesse des schaffenden deutschen Menschen, der arbeiten will. Sie erfolgt weiter im Interesse der Wirtschaft, denn der zufriedene und arbeitsfrohe Mensch sichert den Arbeitsfrieden im Betrieb und gleicht die fehlenden Arbeitskräfte aus. Darüber hinaus sichert er aber auch die Wehrfähigkeit unseres Volkes. Die erste Durchführung der gesamten Betriebsuntersuchungen soll in dreieinhalb Jahren abgeschlossen sein. Für später sind Wiederholungen in bestimmten Zeiträumen vorgesehen. Für die Aerzte ergeben sich ganz neue Aufgaben. Aus den Jungärzten ist eine größere Anzahl ausgewählt worden, die in den Betrieben praktisch arbeiten, um die Belastung durch die berufliche Arbeit kennen zu lernen. Aus diesen Jungärzten werden später die Betriebsärzte hervorgehen. Jeder Deutsche soll länger gesund und stark bleiben! Wahrlich ein hohes und herrliches soziales Ziel!

Der deutsche Botschafter bei Außenminister Delbos

DNB. Paris, 10. Juni. (Drahtber.) Der Außenminister Delbos empfing Mittwochnachmittag den deutschen Botschafter Graf Welczeck und anschließend den belgischen Botschafter.

Bande der Kameradschaft werden geknüpft

Der französische Kreuzerbesuch in Kiel. — Empfang durch den Oberbürgermeister im Rathaus.

DNB Kiel, 10. Juni. (Drahtb.) Im Festsaal des Kieler Rathauses fand Donnerstag mittag der Empfang der Abordnung des am Mittwoch zu einem achttägigen Besuch im Reichskriegshafen Kiel eingetroffenen französischen Schulkreuzers „Jeanne d'Arc" statt, bei dem der Kieler Oberbürgermeister Behrens den französischen Gästen den Willkommensgruß der Kieler Bevölkerung überbrachte.

Zu dem Empfang hatten sich neben der aus Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des französischen Kreuzers bestehenden Abordnung, an deren Spitze der Kommandant des Kreuzers, Kapitän zur See Lathan, erschienen war, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Marineschule Kiel, sowie Vertreter der Luftwaffe eingefunden. Auch die NSDAP und ihre Gliederungen waren bei diesem Empfang zur Begrüßung der französischen Gäste anwesend.

Oberbürgermeister Behrens führte in seiner herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache u. a. aus, daß es für die Kriegsmarinestadt Kiel eine besondere Freude sei, Vertreter der französischen Kriegsmarine in ihrem Hafen begrüßen zu können.

Der Kommandant des französischen Schulkreuzers Kapitän z. S. Lathan machte dann in französischer Sprache folgende Ausführungen: Als ich vor einigen Monaten den Befehl erhielt, die „Jeanne d'Arc" nach Kiel zu führen, war ich darüber sehr erfreut. Es erschien mir ganz besonders wertvoll, daß die „Jeanne d'Arc", deren Aufgabe es ist, die jungen französischen Marineoffiziere auszubilden, in Kiel die deutsche Marine begrüßen könnte. Die jungen Leute, die ich auszubilden habe, werden eines Tages den Kern der französischen Marine darstellen. Die Erinnerungen, die sie von Kiel mitnehmen,

werden dazu beitragen, dessen bin ich sicher, das gegenseitige Verständnis zwischen den beiden Kriegsflotten zu verbessern. Bande der Kameradschaft werden geknüpft werden, die sich dann in Freundschaft umwandeln.

Meine Offiziere und meine Kadetten haben an Ort und Stelle das Zusammengehörigkeitsgefühl und die freudige Aktivität in Deutschland feststellen können. Weiterhin habe sie das schöne Kiel bewundern können und die Herzlichkeit und Freundlichkeit der Kieler Bevölkerung.

Englischer Kriegsschiffbesuch in Flensburg

DNB Flensburg, 10. Juni. (Drahtb.) Am Donnerstag vormittag traf in Flensburg-Mürwick der englische Kreuzer „Frobisher" zu einem viertägigen Besuch ein. Dies ist der erste englische Kriegsschiffbesuch in der Nachkriegszeit in Flensburg.

Bald nach dem Eintreffen stattete der Kommandant des Kreuzers, Kapitän z. S. Spooner, dem Kommandeur der Marineschule, Kapitän z. S. Schmundt, einen Besuch ab, dem sich eine Begrüßung seitens der Stadt durch Oberbürgermeister Mackpring und den Standortältesten Oberst Schede, anschloß.

In Warschau traf am Mittwoch eine Abordnung deutscher Polizeioffiziere ein, um sich hier mit der Organisation des politischen Polizeidienstes bekannt zu machen.

Die richtige Antwort!

Sowjetrussischer Sabotageversuch mißglückt

Nichteinmischungsausschuß weist eine „Beschwerde" Maiskys zurück

DNB **London, 10. Juni.** (Drahtb.) In Beantwortung eines am Mittwoch von dem sowjetrussischen Botschafter Maisky an den stellvertretenden Vorsitzenden des Londoner Nichteinmischungsausschusses, Wallace, gerichteten Briefes wird die sowjetrussische „Beschwerde" darüber, daß die vier Flottenmächte angeblich „ohne Befragung des Nichteinmischungsausschuß Garantien für die Rückkehr Deutschlands und Italiens berieten" energisch zurückgewiesen. In diesem sowjetrussischen Brief, der nur dazu dienen sollte, die Verhandlungen über die Wiederingangsetzung der Seekontrolle

zu stören und das wirksame Funktionieren der vom Nichteinmischungsausschuß beschlossenen Maßnahmen zu sabotieren,

war u. a. gefordert worden, daß über Vergeltungsmaßnahmen gegen sowjetspanische Uebergriffe nur entschieden werden dürfe, nachdem die gesamte Frage durch den Nichteinmischungsausschuß erörtert worden sei. Zur Bedingung müsse dabei gemacht werden, daß alle in dem Ausschuß vertretenen Länder voll über sie unterrichtet würden.

In seinem Antwortschreiben an den sowjetrussischen Botschafter führt der stellvertretende Vorsitzende des Nichteinmischungsausschusses aus, daß die Diskussion über die Frage der Sicherheitsmaßnahmen auf — wie man habe annehmen müssen — einstimmigen Wunsch des Hauptausschusses vom Vorsitzenden eingeleitet worden seien. Während der Sitzung des Ausschusses am Montag, 31. Mai, auf der man den Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland" behandelt habe, habe der Vorsitzende bei drei Anlässen

angeregt, daß es wünschenswert sei, die Frage der Sicherheit der Kontrollschiffe unter den vier Großmächten zu erörtern.

Keiner habe diesem Vorschlage gegenüber eine andere Meinung zum Ausdruck gebracht. Es seien darüber hinaus Zusicherungen gegeben worden, daß die Diskussion strikt auf die wesentlichen Garantien beschränkt werden würden, die man für das Kontrollwerk für notwendig halte und die die damit betrauten Mächte auf eigene Verantwortung und eigene Kosten übernommen hätten. Die Schaffung von Garantien betrachtet man in London als

die aussichtsreichste Methode, wieder eine volle Zusammenarbeit im Nichteinmischungsausschuß und im Kontrollschema herzustellen.

Wenn diese wiederhergestellt sei, könnten Anregungen zur Verbesserung oder Abänderung des Schemas im Ausschuß erörtert werden. Nach Ansicht der britischen Regierung liege keine Verletzung der Rechte des Nichteinmischungsausschusses in dem Verfahren, das man befolge. Es habe auch sicherlich niemals die Absicht bestanden, der Beratung des Nichteinmischungsausschusses Dinge zu enziehen, die ihn eigentlich beträfen. Nach Ausarbeitung eines Entwurfs werde eine endgültige Formel aufgestellt werden, die dann den beiden Parteien in Spanien vorgelegt werde und von der man erwarte, daß sowohl Valencia wie Salamanca sie annehmen würden.

Ursache noch völlig im Dunkel

Bericht der „Hindenburg"-Untersuchungskommission

Die Untersuchungen werden auf Befehl Görings fortgeführt

DNB **Berlin, 10. Juni.** (Drahtb.) Die aus Amerika von der Untersuchung der „Hindenburg"-Katastrophe zurückgekehrte Kommission hat am Mittwoch im Reichsluftministerium Bericht erstattet. Hierbei haben die einzelnen Mitglieder der Kommission, Dr. Eckener und Dr. Dürr vom Luftschiffbau Zeppelin, Professor Dieckmann-München, Professor Bock von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof, Oberstleutnant Breithaupt vom Reichsluftfahrtministerium und Stabsingenieur Hoffmann von der Prüfstelle Adlershof entsprechend ihren Arbeitsgebieten vorgetragen.

Die Kommission hat gemeinsam mit dem amerikanischen Untersuchungsausschuß und seinen Sachverständigen die Reste des Luftschiffes einer eingehenden Prüfung unterzogen sowie die Mitglieder der Besatzung und die sonstigen Augenzeugen in aller Ausführlichkeit vernommen. Bei ihren gesamten Arbeiten hat die deutsche Kommission die vollste Unterstützung aller amerikanischen Stellen gefunden.

An Ort und Stelle wurden

die Möglichkeiten geprüft, die das Auftreten von zündungsfähigem Gasgemisch und die etwaigen Zündungsursachen betrafen.

Ein erheblicher Gasverlust und damit die Entstehung einer größeren Menge zündbaren Gemisches kann während des Landemanövers nicht eingetreten sein, da dies sich an den hierfür vorhandenen Kontrollinstrumenten hätte zeigen müssen, die gerade wärend der Landung besonders sorgfältig beobachtet worden sind.

Als

Zündungsursache

wurden folgende Gesichtspunkte eingehend erörtert: Luftschraubenbruch, Funkenflug der Motoren, atmosphärisch-elektrische Entladung durch Elmsfeuer oder Kugelblitze, elektrische Funkenbildung zwischen Teilen des Luftschiffes, zwischen denen eine Spannungsdifferenz hätte bestehen können, fehlerhafte oder schadhafte elektrische Einrichtungen an Bord, ungünstige Eigenschaften von Ballonstoffen, drahtlos-telegraphische Erscheinungen in irgend einer Form, Uebertretung von Sicherheitsvorschriften u. a. m.

Keine dieser Annahmen konnten jedoch durch die bisherigen Untersuchungen bewiesen werden. Auf jeden Fall steht fest, daß das Luftschiff, als es zur Landung anfuhr, technisch in völlig einwandfreiem Zustand war, und daß das Landemanöver vollkommen richtig durchgeführt wurde.

Auf Befehl des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, wird die Kommission in der gleichen Zusammensetzung weiter arbeiten, um eine Klärung der Katastrophe herbeizuführen. Hierbei werden vor allem in den Versuchsstätten des Luftschiffbaues Zeppelin, in der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof und in der Drahtlos-Telegraphischen und Luftelektrischen Versuchsstation München-Gräfelfing umfangreiche Untersuchungen durchgeführt, und die Ergebnisse laufend mit den amerikanischen, in gleicher Richtung arbeitenden Stellen ausgetauscht werden. Ueber den Abschluß der Untersuchungen wird zu gegebener Zeit erneut berichtet werden.

Ju 2 „Maipu" zum 250. Transozean-Postflug gestartet

DNB **Santiago de Chile, 10. Juni.** (Funkspr.) Am Mittwoch startete die Ju 52 „Maipu" zu ihrer 250 Ozeanüberquerung mit einer bislang noch nicht dagewesenen Menge an Post. Die Presse nahm an dieser einzigartigen Leistung der deutschen Fluglinie lebhaften Anteil.

„Motorbaby" klettert auf 3650 Meter Höhe

DNB **Berlin, 10. Juni.** (Drahtb.) Der NSFK.-Flieger Werner Blech der NSFK.-Gruppe Breslau, der erst kürzlich durch den Korpsführer des NSFK., Generalmajor Christiansen, ausgezeichnet wurde, erzielte am Mittwoch mit einem „Motorbaby", das mit einem 18pferdigen Kroeber-Motor ausgestattet ist, die sehr beachtliche Flughöhe von 3650 Meter über dem Flugplatz Breslau.

Ostpreußen-Fahrt der Alten Garde

DNB **Königsberg, 10. Juni.** (Drahtb.) Die 600 ältesten Mitkämpfer des Führers unternehmen alljährlich eine mehrtätige Fahrt durch einen der deutschen Gaue. Diese nun schon traditionelle Fahrt der Alten Garde, an der die Reichsleiter und sämtliche Gauleiter teilnehmen, geht in diesem Jahre über Danzig nach Ostpreußen. Die Männer der Alten Garde werden am 16. Juni Danzig besuchen, wo sie von Gauleiter Forster empfangen werden. Am 17. Juni morgens werden sie in Sonderzügen in Königsberg eintreffen und vom Gauleiter Koch in den ehrwürdigen Räumen des Schlosses begrüßt werden. Nach dem Empfang beginnt die Reise durch Ostpreußen. Die Männer der Alten Garde werden Gelegenheit haben, von der samländischen Steilküste bis zu den masurischen Seen und dem Schlachtfeld von Tannenberg alle Schönheiten und denkwürdigen Stätten Ostpreußens kennen zu lernen. Den Mittelpunkt der Fahrt wird am 18. Juni eine besonders eindrucksvolle Feier am Ehrenmal und in der Gruft des verewigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg bilden. Die Fahrt klingt am 19. Juni mit einer Abschlußfeier auf der Marienburg aus. Bei dieser Gelegenheit werden die Burgfestspiele auf dem Hof der Marienburg mit einer Aufführung des „Götz von Berlichingen" unter Leitung von Heinrich George feierlich eröffnet.

Große Wirtschaftsunternehmen bewußt zugrunde gerichtet

DNB **Wien, 10. Juni.** (Drahtb.) Wiederum hat ein großes Wirtschaftsunternehmen infolge betrügerischer Machenschaften seiner jüdischen Inhaber bankrott gemacht. Die bekannte Schafwollen- und Seidenweberei Moritz Schur, deren Zentralbüro sich in Wien befindet, deren Fabriken aber in der Tschechoslowakei liegen, wurden von ihren Inhabern Johann Schur, Siegfried Goldschmidt und Anton Schur, wie es im amtlichen Polizeibericht heißt, bewußt zugrunde gerichtet. Die drei Juden haben in den letzten sieben Jahren nicht weniger als 50 Millionen Tschechenkronen für ihren privaten Bedarf entnommen, davon mindestens 30 Millionen zu einem Zeitpunkt, wo die Ueberschuldung des Unternehmens bereits einwandfrei feststand. Die Betrüger wurden in Haft genommen. Der Zusammenbruch hat in Wiener Wirtschaftskreisen großes Aufsehen erregt.

Luxemburgische Regierung zurückgetreten

DNB. **Brüssel, 10. Juni.** (Drahtber.) Nach einer Meldung aus Luxemburg, ist die luxemburgische Regierung auf Grund des Ergebnisses der Wahlen vom vergangenen Sonntag zurückgetreten. Die Großherzogin hat sich ihre Entscheidung vorbehalten.

Keine Aenderung der englischen Goldpolitik

Ueber die Zukunft der englischen Währungspolitik im Hinblick auf die Goldpreisentwicklung trat Schatzkanzler Sir John Simon allen Gerüchten entgegen, die über eine Aenderung der Goldpolitik umlaufen und wies darauf hin, daß die englische Goldpolitik in Zukunft die gleiche bleiben werde, wie sie bereits seit der Weltwirtschaftskonferenz von 1933 festgelegt worden sei und wie sie auch durch die Währungsentente vom September vorigen Jahres geregelt wurde. Die Regierung habe sich nicht mit dem Gedanken einer Aenderung dieser Politik getragen. Auch vor der Empirekonferenz sei dieser Fragenkreis nicht aufgerollt worden. Simon betonte weiter, daß die englische Regierung auch in Zukunft bei Ankäufen von Gold mit Washington zusammenarbeiten werde, insbesondere bei der Festsetzung des Goldpreises. Der Schatzkanzler faßte die Antworten auf die einzelnen Anfragen in einer Schlußerklärung zusammen, in der er noch ergänzend betonte, daß die Goldpolitik der englischen Regierung von dem Standpunkt ausginge, Gold zu festen Preisen zu kaufen oder Verkäufe von Gold zum Zwecke des Ausgleichs unangenehmer Schwankungen in den Preisen zu verhindern.

Zu der Währungsentente erklärte Sir John Simon nochmals, daß man weder eine Abänderung des Abkommens, noch eine Ausdehnung auf weitere Staaten in Erwägung gezogen habe. Allerdings würden verschiedene und wichtige technische Einzelfragen ständig überprüft. Die kürzlich an der Londoner Börse zu beobachtenden riesigen Goldangebote seien auf den Abbau der Horte zurückzuführen.

Lord Baldwin im Oberhaus eingeführt

DNB **London, 9. Juni.** (Drahtb.) Der frühere Ministerpräsident Baldwin, der jetzt den Titel Earl Baldwin of Bewdley führt, nahm am Mittwoch unter feierlichem Zeremoniell seinen Sitz im Oberhaus ein. Viele Abgeordnete beider Häuser sowie ausländische diplomatische Vertreter wohnten der Feier bei, zu der die verschiedenen Würdenträger, Marschälle und Wappenherolde in ihren farbenprächtigen Staatsroben erschienen waren. Lord Baldwin selbst und die ihn ins Oberhaus einführenden Lords Londonderry und Derby trugen scharlachrote Mäntel. Nachdem Baldwin seinen Eid abgelegt hatte, nahm er seinen Sitz auf einer der ersten Bänke ein.

Nur alle drei Tage frisches Brot

Zunehmende Lebensmittelknappheit in Madrid.

DNB **Lissabon, 10. Juni.** (Drahtb.) Der argentinische Zerstörer „Tucuman" traf am Mittwoch in Lissabon, von Alicante kommend, mit 75 Flüchtlingen, Angehörigen südamerikanischer Staaten, an Bord ein. Einer der Flüchtlinge erklärte der Presse, daß sich das Fehlen von Lebensmitteln in Madrid täglich mehr bemerkbar mache und daß wegen Getreidemangels die Bäckereien nur alle drei Tage Brot backen.

Bischof Graf O'Rourke bleibt

In letzter Zeit gingen Nachrichten durch die polnische Presse, die auch in die reichsdeutsche Presse Eingang fanden, wonach der Bischof von Danzig, Graf O'Rourke, der von irischer Abstammung ist, durch einen „energischeren" Mann im Sinne der Danziger Zentrumspolitik ersetzt werden solle. Andererseits sprach man von polnischen Plänen, die darauf hinzielen sollten, entweder durch vorläufige Nichtbesetzung des Danziger Bischofsstuhles oder durch Angliederung Danzigs an die Diözese Pelplin die Danziger Katholiken unter polnische Leitung zu bringen. Entgegen diesen Gerüchten erfahren die „Danziger Neuesten Nachrichten" aus Rom, daß Bischof Graf O'Rourke wieder in sein Bistum zurückkehre und die Länge seines römischen Aufenthaltes nur auf die Krankheit des Papstes zurückzuführen sei.

Deutsche Ehrung chilenischer Aerzte

DNB **Santiago de Chile, 10. Juni.** (Funkspr.) Botschafter von Schön übergab am Mittwoch auf einem Frühstück den chilenischen Aerzten Professor Dr. Sotero del Rio die Senatoren-Urkunde und Professor Dr. Aureliano Oyarzun die Mitgliedsurkunde der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Aerzteakademie. Aus den Ansprachen ging die stets ungetrübte Freundschaft zwischen Chile und Deutschland und die chilenische Bewunderung der deutschen Wissenschaft hervor. Anwesend waren neben dem deutschen Botschafter der Gesundheitsminister, der Rektor der Universität, die Landesgruppenvertretung der NSDAP., berühmte chilenische Wissenschaftler sowie Vertreter der Presse und der Gesellschaft.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum. Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet: Georg Wilhelm Kruse Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landesfeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüder, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag u. Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. V. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7700; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Man merke

Freitag, den 11. Juni

Sonnenaufgang 4,07 Sonnenuntergang 20,52
Mondaufgang 7,09 Monduntergang 22,51

1847 Der englische Seefahrer John Franklin auf einer Polarforschungsreise gestorben (geboren 1786).
1859 Der österreichische Staatsmann Wenzel Fürst von Metternich gestorben (geboren 1773).
1864 Der Tondichter Richard Strauß in München geboren.
1916 (bis 7. August) Beginn der Schlacht an der Stryps in Ostgalizien.

Werdet Mitglied der NSV.!

Komme, Du Volksgenossin und Du, Volksgenosse, Deiner Ehrenpflicht nach und werde Mitglied der NSV! Weiter abseits zu stehen, ist eines deutschen Menschen nicht würdig! Anmeldungen nehmen alle Dienststellen der NSV entgegen.

Vor dem Beginn der Freilichtspiele Isenberg

Diese auf dem historischen Isenberg bei Hattingen gelegene Waldbühne bringt auch in diesem Jahr wieder ausgesprochene Heimatspiele. Von Jahr zu Jahr hat die Spielleitung versucht, alles, was hier an Aufführungen geschah, aus dem reichen Boden des heimatlichen Volkstums herauszuschaffen. Mit der beginnenden Spielzeit am 20. Juni gelangt das Lustspiel „Wasser, Herr Doktor, Wasser" oder (mit plattdeutschem Untertitel) „Dä Emmer es in'n Pütt gefall'n" zur Uraufführung. Die Fabel ist sehr einfach und doch in der Entfaltung der spielerischen Handlung höchst verwickelt: Zwei Nachbarfamilien zerreiben sich in endlosen, lächerlichen Streitigkeiten. Warum? Weil die Eltern bereits Zwistigkeiten hatten und ihrer Nachkommenschaft die Verewigung des Hasses inbrünstig ans Herz legten. Dieser Trichinenbeschauer Mathias Ossendot und sein Gegner, der kleine Eisenbahner Hanappel betreiben mit Unterstützung der Frauen, die eigentlich das Regiment haben, die Ausführung des Testamentes mit allergrößter Gewissenhaftigkeit. Man schaut da hinter die Kulissen einer leider zu Bruch gegangenen Nachbarschaft, und man wundert sich nicht, daß die Kinder dieser tollen Gesellschaft aus gesundem Instinkt gerade das Gegenteil tun müssen. So bildet sich hinter dem Rücken der Hasser der Liebesbund der beiden Jungen — nun steht es auf Messerschneide: endet's tragisch oder komisch?

Da tritt der Arzt Ferdinand Krüger (kein anderer als der Heimatdichter Ferd. Krüger aus Bochum-Linden) in den Kreis der Finsterlinge, und seinem weisen, schalkhaften Geiste gelingt es, die Jungen geschickt herauszuspielen.

Medikamente, Bäder, moralische Vorstellungen helfen bei solchen „Patienten" nicht — man muß schon selbst zum Komödianten werden, um das Lebendige vor dem grimmen Gespenst des Hasses zu retten.

Mit Hilfe der plattdeutschen märkischen Mundart gelingt es, ein Milieu und eine Charakterzeichnung zuwege zu bringen, die uns vergessen läßt, daß hier gespielt wird. Alle stehen in Lebensnatürlichkeit da, indes der Humor ungehemmt waltet. Dabei fehlt es nicht an sehr ernsten Partien, an recht spitzen Formulierungen, die eigentlich erst zum wahren Komödienspiel führen. Ein Lärm um nichts, eine Strophe aus dem Alltag! Die da als Zuschauer „mitwirken, haben allerdings weidlich zu lachen, dieser Spiegel trifft jeden, der „auch Nachbarn" hat".

Die Eröffnung der Isenberger Freilichtspiele erfolgt am Sonntag, dem 20. Juni, nachmittags 15,30 Uhr. Schon jetzt sei darauf hingewiesen, daß nach den Aufführungen von „Wasser, Herr Doktor, Wasser!" auch der so viel gefragte

„Höntroper Gänseritt"

einige Male wiederholt wird.

Zu allen Veranstaltungen erhalten geschlossene Organisationen bedeutende Preisermäßigungen.

Die ungewöhnlich schöne Lage der Isenbergbühne auf dem historischen Burggelände, inmitten eines hohen Buchenwaldes, macht einen Besuch der Spiele zu einer inneren und äußeren Erholung.

Belehrungsabend. Die Schiedsrichterkameradschaft für Fußball kommt am Sonnabend im Lokale Engelhardt zu einem Belehrungsabend zusammen.

Hilfsfonds für den Deutschen Sport. Die Geschäfte führt in Hattingen jetzt Sportkamerad Wilhelm Dickmann, Hattingen, Hüttenstraße 5.

Betriebsunfälle. Zwei Arbeiter, die im Betrieb der Flaschenfabrik Verbrennungen erlitten, mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Zum Unfall an der Nierenhofer Straße. Der Zustand der am Dienstagabend unterhalb der Eisenbahnunterführung auf ein Personenauto gefahrenen Motorradfahrer ist bei dem Fahrer Hennenberg immer noch besorgniserregend, da das Bewußtsein noch nicht wiedergekehrt ist; bei dem Beifahrer zufriedenstellend. — Wie die Polizei ergänzend mitteilt, ist der Fahrer des Personenwagens, der nur Hautabschürfungen erlitt, vorläufig festgenommen worden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt und die polizeilichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen.

Es geht nach Lehrte. Am kommenden Sonntag geht der Preisflug der Brieftauben über eine kürzere Strecke als am letzten Sonntag, so daß wieder mit einer erhöhten Teilnahme zu rechnen ist. Dieser Wettflug wird in Lehrte gestartet, und zwar sind es rund 225 Kilometer. Schon einmal in diesem Flugjahr wurde ab Lehrte geschickt, und zwar am 16. Mai.

Die Strafabteilung des Amtsgerichts verhandelte gestern nur zwei Privatklagesachen. In der ersten stand eine Geschäftsfrau aus Hattingen unter der Beschuldigung, einen in ihrer Nachbarschaft wohnenden Geschäftsmann durch üble Nachreden beleidigt und in der öffentlichen Meinung herabgesetzt zu haben. Was beim Schiedsmann nicht möglich gewesen war, erreichte der Gerichtsvorsitzende im Handumdrehen. Da der Kläger sich mit der protokarisch festgelegten Erklärung der sichtbar befangenen Frau [illegible] sie habe wirklich nichts Schlechtes über ihn sagen wollen, dazu habe auch gar keine Veranlassung vorgelegen, hätte sie es dennoch getan, so nehme sie es mit Bedauern zurück", wurde unter Uebernahme der Kosten beider Rechtsbeistände durch die Beklagte, das gerichtliche Verfahren eingestellt. — Die zweite Sache betraf die Beleidigungsklage des Berginvaliden H. in Welper gegen eine Mitbewohnerin seines Hauses in der Bismarckstraße, Frau S. Obwohl sie zugeben mußte, in einer Auseinandersetzung mit einer Flurnachbarin Ausdrücke gebraucht zu haben, die die Familie des Klägers als Beleidigung auffassen mußte, war sie zu keiner Ehrenerklärung zu bewegen. Andererseits erklärte der Kläger, er müsse endlich Ruhe in seinem Hause haben und verlange daher die Bestrafung. Die Zeugenaussagen bewiesen die Berechtigung dieses Standpunktes. So erkannte der Richter denn auf eine Geldstrafe von 25 Mk. oder 5 Tage Gefängnis; daneben auch auf Ersatz der Kosten des Klägers, der mit einem Rechtsbeistand erschienen war, und der Kosten des gerichtlichen Verfahrens. Als die Beklagte nach dem Urteilsspruch kaltblütig von einem „Fehlurteil" sprach, wurde die Verurteilte in schärfster Form dahin belehrt, daß ihr ungebührliches Benehmen wohl geeignet sei, sie sofort auf drei Tage in Haft nehmen zu lassen. Mit dem für den 20. Juni d. J. vorgesehenen Auszug der Frau aus dem Hause H. wird der häusliche Friede wohl nicht mehr gestört werden.

Und wieder blühen die Linden

Das ist ein Blühen und Duften jetzt

Zu den Lieblingsbäumen der Deutschen gehörten von jeher die Linde und die Eiche. Versinnbildlicht die Eiche mit ihrem eisenfesten Stamm, ihren knorrigen Aesten den deutschen Helden in seiner Kraft, so zeigt die Linde mit ihrer Weichheit und Zartheit das Bild des deutschen Gemüts und der deutschen Familie Von diesem Gemüts und der deutschen Familie.

Er läßt zugleich erkennen, daß die Linde von den Deutschen immer bevorzugt worden ist, daß sie der eigentliche deutsche Baum ist, daß sie auch im hiesigen Bezirk schon in frühesten Generationen angepflanzt wurde.

Auch bei uns gibt es zahlreiche Straßen, die von Linden flankiert werden,

zahlreiche Gehöfte, wo eine Linde mit ausgreifenden Aesten Schatten und Kühle vor dem Gutshaus spendet, und zahlreiche Gärten in den Außenbezirken, wo ein Lindenbaum von Heimatglück und Heimatweh kündet. Nun haben Millionen von Blüten an den uralten Linden ihre zarten Blüten erschlossen. Weit über das Land fliegt der weiche betäubende Duft. Von den Lindenbäumen, die die Landstraße hinausgeleiten in die Ferne, schwebt er weit über Felder und Wiesen, und drinnen in der Stadt weht er in den Straßen und zwischen den Anlagen, überall, wo Lindenbäume die Straße schmücken oder wo die großen Patriarchen ihrer Art einsam auf den Rasenflächen und unserer Grünanlagen träumen.

Gerade um die Jetztzeit muß man diese herrlichen alten Bäume einmal besuchen, nun sie ihre ganze feierliche Pracht und Schönheit zeigen.

Man muß einmal auf einer Bank unter der Linde sitzen,

während die Mittagsglut, wie gestern, über dem weiten Land liegt. Hier, unter der Linde, die in weitem Kreise kühlen Schatten wirft, ist es ganz still und dämmerig, so als sähe man von sicherem Port aus hinaus auf das glühende Land. Die Linde schweigt und träumt in den Mittag, und rings um sie ist das Brausen der Bienen, die in emsigen Flügen von Blüte zu Blüte eilen und den Honig aus den Kelchen sammeln.

Noch schöner ist es, wenn man sie an einem dieser warmen Sommerabende aufsucht. Dann duften die Millionen Blüten des alten Lindenbaumes stärker und in der sanfteren Kühle des Abends beginnen die Blätter ihre flüsternde Sprache. Mondlich liegt über den Zweigen des majestätischen Baumes und tropft silbern über die Blätter. Die Bienen schweigen und nichts ist zu hören in der Stille der Nacht als das leise Lied der Blätter und das einsame Zirpen einer Grille irgendwo.

Jetzt beginnen die feierlichsten Tage der Linden, da sie ihre gelbgrünen Blütendolden geöffnet haben und ihr betäubender Duft die Menschen verwirrt. Wir wissen es alle: wenn die Linden blühen, ist der Sommer auf dem Höhepunkt.

Luftschutz-Werbefahrt

22 Wagen machen eine Rundfahrt durch Bochum und Hattingen

Als Auftakt zur jetzt einsetzenden Erfassung auch des letzten Volksgenossen als Mitglied des Reichsluftschutzbundes veranstaltet der Reichsluftschutzbund am Samstag, dem 12. Juni, eine Werbefahrt. 22 Kraftwagen, den einzelnen Sparten des Luftschutzes entsprechend mit Geräten und Kräften besetzt, werden auf dem untengenannten Weg unter Sirenengeheul durch alle Ortsteile Groß-Bochums sowie durch die Stadt Hattingen fahren. Der Sicherheits- und Hilfsdienst wird — die gemeinsame Marschrichtung im Luftschutz betonend — sich gleichfalls beteiligen.

Weg: Ab Kaiser-Friedrich-Platz 15,30 Uhr, Klosterstraße, Redemptoristenstr., Dorstener Str., von-der-Recke-Str., Overdyker Str., Untere Heidestraße, Heidestr., Bertastr., Dahlhauser Str., Magdeburger Str., Riemker Str., Kruppstr., Poststr., Herner Str. (etwa 16 Uhr), Hiltroper Str., In der Wanne, Dietrich-Benking-Str., Otto-Gehres-Straße, Castroper Hellweg, Hans-Sachs-Straße, Gerther Str., Kirchharpener Str., Eckse, Baldurstraße, Harpener Hellweg, Werner Str., Heinrich-Gustav-Str., Borisstr., Werner Heide, Werner Hellweg (etwa 16,30 Uhr), Krayenfeldstr., Am Heerbusch, Wallbaumweg, Hauptstr., Kaiserstraße, Uemminger Str., Wittener Str. (etwa 17 Uhr), Goystr., Brenscheder Str., Markstr., Buscheystr., Overbergstr., Eulenbaumstr., Auf dem Aspei, Buscheystr., (etwa 17,30 Uhr), Markstr., Kemnader Str., Kosterstr. (17,50 Uhr), Kosterbrücke, Bruchstraße (Welper).

In Hattingen: Hüttenstr., Feldstr. (etwa 18 Uhr), Schulstr., Straße der SA, Wilhelmstr., Große Weilstr., Viktor-Lutze-Str. (etwa 18,15 Uhr).

In Linden: Hattinger Str., Lindener Str., Hattinger Str., Dr.-C.-Otto-Str., weiter Kassenberger Str., Scharpenseelstr., Schützenstr., Munscheider Str., (etwa 18,30 Uhr), Hattinger Str., Kohlenstr., Hammer Str., Goldhammer Str., Wattenscheider Str., Alleestr., Friedenstr., Klarastraße, Kronprinzenstr., Moltkemarkt, Königstr., Alleestr., Humboldtstr. (etwa 19 Uhr), Hauptbahnhof, Hattinger Str., Bülowstr., Königsallee, Oskar-Hoffmann-Str., Wittener Str., Bongardstr., Kortumstraße, Horst-Wessel-Str., Bergstr. (etwa 19,30 Uhr).

Der Ferkelstall an der Kreisstraße ist mit dem Verkauf der letzten 24 Borstenträger einstweilen leer geworden. Diese 24 repräsentierten ein Gewicht von rund 40 Zentnern, das Durchschnittsgewicht eines Tieres betrug also rund 80 Kilo. Die Einwohnerschaft würde es dankbar begrüßen, wenn sie recht bald davon hörte, was mit dem gesammelten Küchenabfall usw. geschehen soll.

Hattinger Kurzschriftler auf dem Gautag erfolgreich. Auf dem 4. Gautag der Stenographenschaft des Gaues Westfalen-Süd am 5. und 6. Juni war auch die Hattinger Ortsgruppe stark vertreten. Wenn die Hattinger Kurzschriftler auch nicht die höchste Silbenzahl erreichen konnten, so erhielten doch 14 Schriftfreunde einen Preis. Sie sind damit nicht zufrieden, sondern werden ernstlich und mit Ausdauer die Uebung fortsetzen. Sie kurz vor dem Leistungsschreiben zu beginnen, ist zwecklos, das Jahr hindurch muß an der Steigerung der Silbenzahl gearbeitet werden. Den harten Vormittagskampf belohnte eine herrliche Festveranstaltung im Kurhaus Bad Hamm, bei der führende Persönlichkeiten, u. a. der Oberbürgermeister, sprachen. Man war sich darüber einig, daß dieser Gautag alle bisherigen bei weitem übertroffen hat.

Die SGV Ortsgruppe Hattingen erinnert daran, daß zum großen Sauerländischen Gebirgsfest in Neheim am nächsten Sonntag ein Sonderzug von KdF und SGV mit wesentlicher Fahrpreisermäßigung fährt, und zwar ab Bochum-Nord ab 7,52 Uhr (Straßenbahnfahrt ab Hattingen nach Bochum) zu 1,70 M. und ab Vorhalle 8,40 Uhr zu 1,40 M. Bei rechtzeitiger Vorzeigung der vom 10.—12. Juni in Hattingen gelösten Sonderzugkarte wird auch auf den Anfahrtstrecken (und abends den anschließenden Abfahrtsstrecken) bis zur Erreichung des Sonderzuges (bzw. von diesem ab heim) die gleiche Fahrpreisermäßigung gewährt wie für den Sonderzug.

\+ **Tagung der westdeutschen Gauorganisations-Ausbildungsleiter.** In Koblenz fand eine Tagung aller Gauausbildungs- und Organisationsleiter der westdeutschen Gaue statt. Reichsausbildungsleiter Pg. Behre sprach über die Aufgaben des Politischen Leiterkorps und nahm zu allen schwebenden Fragen der Führung und Erziehung Stellung.

× **Dr. Goebbels kommt nach Gelsenkirchen.** Wie wir soeben erfahren, hat Reichsminister Dr. Goebbels endgültig zugesagt, auf dem Gautreffen des Gaues Westfalen-Nord in Gelsenkirchen zu sprechen.

Die Versammlung der Hattinger Obst- und Gartenbauvereins findet Samstag abend im Gemeindehause statt, der eine Stunde vorher eine Besichtigung der Gärtnerei Tiggeman vorausgeht. Hier soll die praktische Unterweisung in der Anlage von Blumenschmuck, Umtopfen von Zimmerpflanzen erfolgen, während in der anschließenden Versammlung u. a. ein einleitender Vortrag der Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde, Frl. Schulte, über das für alle Hausfrauen wichtige Thema: „Obst- und Gemüseverwertung" gehalten wird, dem wenige Wochen später ein Einmachkursus mit praktischer Unterweisung folgt. Weiter sollen Anmeldungen entgegengenommen werden für die Teilnahme des Sonntagsbesuches des botanischen Gartens in Brüninghausen bei Dortmund.

Die soziale Tatgemeinschaft ist einigende Kraft der Nation.

50 Jahre gemeinsame Lebensreise

Heute feiern die an der Bruchstraße 67 wohnenden Eheleute Anton Knaup und Frau das Goldene Ehejubiläum.

Beide sind gebürtige Sauerländer, aus dem Kreise Brilon, aber seit 48 Jahren Hattinger Bürger. Weiten Kreisen ist der heute im Ruhestand lebende Oberpostschaffner Knaup — der Geldbriefträger — eine gerngesehene Erscheinung gewesen



Vom 1. Februar 1885 bis zu seiner Pensionierung April 1924 war er beim Hattinger Postamt im Dienst.

Wenn die Jubilare in diesen Tagen fünf Jahrzehnte zurückdenken, wird sich ihnen ein Leben, überreich an Arbeit, Sorgen und Opfern auftun, aber auch an stillen Freuden, wie sie ein Familienkreis schenkt, in dem 11 Kinder aufwachsen. Wo es auch außerhalb der Familie galt, dem Guten und Edlen zu dienen, karitativ zu arbeiten, waren die beiden Lebensgefährten bereit, um dafür das Bewußtsein selbstverständlicher Pflichterfüllung dem großen Ganzen gegenüber zu empfangen. Westfalennaturen, wie die heute 75 und 74 Jahre zählenden Jubilare, können Widerstände des Lebens und Schicksalsschläge nicht wankend machen, so stehen sie denn auch heute noch frisch und heiter vor ihrem Vermählungstag, stark im Glauben und stark im Hoffen. Ein großer Freundes- u. Bekanntenkreis nimmt teil am Goldenen Jubelfest, zu dem auch wir den treuen Lesern die herzlichsten Wünsche übermitteln.

Gestern überbrachte dem Jubelpaar ein Vertreter der Stadtverwaltung die Grüße der Bürgerschaft. Vom Führer und Reichskanzler und vom Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises gingen Glückwunschschreiben und das herkömmliche Ehrengeschenk ein.

Liedertag: am 27. Juni

Der Sängerkreis Bochum meldet!

Der am 27. Juni stattfindende Liedertag ist wieder ganz auf das bevorstehende Breslauer Fest eingestimmt. Die Gruppen 1 und 2 des Sängerkreises Bochum singen wieder unter der Stabführung des Kreischormeisters Paul Folge auf dem Rathausvorplatz. Auch die übrigen Bundesvereine singen wieder geschlossen in ihren Gruppen und zwar alle in der Zeit von 12—13 Uhr. Das Programm weist folgende Breslauer Chöre auf: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ", „Feier der Arbeit", „Fahnenlied", Chorhymne" und „Saatgebet". **Der Sängerkreis Bochum bittet die Volksgenossen, recht zahlreich an den Veranstaltungen teilzunehmen und damit die Sache des deutschen Liedes zu fördern.**

Für die Teilnehmer am Deutschen Sängerbundesfest ist eine günstige Unfallversicherung abgeschlossen worden, wodurch die Sänger für alle Unfälle auf der Reise und während der Festtage gesichert sind. Diese Unfallversicherung, die für 14 Tage Gültigkeit hat, kostet nur den geringen Beitrag von 1 RM. und ist allen Sängern zu empfehlen.

Die bisherige Singschule (Leitung Konrektor Sarrazin) ist vom deutschen Volksbildungswerk in der NS.-G. „Kraft durch Freude" neu ins Leben gerufen worden. Die Leitung liegt jetzt in den Händen des Lehrers Clemens Sprenger. Alle stimmbegabten Sänger werden darauf hingewiesen. Uebungsstunden finden Montags um 20 Uhr im Musiksaal der Mädchenmittelschule an der ABC-Straße statt.

Alle Vereine werden nochmals dringend gebeten, alle Kräfte für den Liedertag und das Bundesfest in Breslau einzusetzen.

Gautag der Schwerhörigen

Im Sommer 1933 wurden unter maßgebender Mitwirkung der NSV die damals bestehenden verschiedenen Schwerhörigen-Vereine und -Verbände zum Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen vereinigt. Nach den vom Hauptamt für Volkswohlfahrt genehmigten Satzungen ist der Reichsbund die Gemeinschaft der deutschen Schwerhörigen und somit allein berufen, die Interessen der Schwerhörigen wahrzunehmen. Der Reichsbund ist ein Selbsthilfeverband. Das besagt, daß die Mitglieder in erster Linie sich selbst helfen wollen und sollen. Selbsthilfe setzt Erkenntnis der Lage, setzt Klarheit in den eingetretenen Umständen voraus. Diese Aufklärung soll der am kommenden Sonntag, dem 13. d. M., im großen Saal des Bochumer Parkhauses stattfindende

Gautag der Gaue Westfalen Nord-Süd

bringen. Es sprechen an diesem Tage die Herren: Reichsbundesleiter Geheimrat Prof. Dr. Suckow, Berlin, Facharzt Dr. med. Thelen, Bochum, Berufsberater Dipl.-Volkswirt Reimann, Mülheim-Ruhr, Schwerhörigenlehrer H. Schäfer, Dortmund.

Die Tagung beginnt nachmittags 3 Uhr. Zum Abschluß der Tagung ist abends 7 Uhr im großen Parkhaussaal ein künstlerischer Unterhaltungsabend, der von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vermittelt worden ist. Alle schwerhörigen Volksgenossen sind mit ihren Angehörigen herzlichst eingeladen. Eine moderne Vielhöreranlage mit Kopfhörern bietet gute Verständigung. Der Unkostenbeitrag beträgt für nachmittags und abends zusammen 0,20 RM.

Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. Juni. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juni 1937 8 372 818 gegenüber 8 470 562 am 1 Mai. Im Laufe des Monats Mai ist mithin ein Abgang von 97 744 Teilnehmern (1,1 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Juni befanden sich 589 392 gebührenfreie Anlagen.

Die Zeit des Sommerschlußverkaufs

Vom 26. Juli — bis 7. August.

NSG. Da mit der Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 14. Mai 1935 über Sonderverkäufe bestimmt wurde, daß in Zukunft alle Sommerschlußverkäufe einheitlich im ganzen Reichsgebiet am letzten Montag im Juli beginnen und zwölf Werktage dauern, findet der diesjährige Sommerschlußverkauf in der Zeit vom 26. Juli bis 7. August statt.

)(**Verbesserter Arbeitsschutz von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien.** Der Reichsarbeitsminister hat auf Grund der Reichsgewerbeordnung eine Verordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien und verwandten Betrieben (Ziegeleiverordnung) erlassen. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien und verwandten Betrieben war bisher durch eine Verordnung aus dem Jahre 1913 geregelt. Inzwischen hat sich die Betriebsweise der Ziegeleien und der verwandten Betriebe wesentlich geändert. Insbesondere sind schwindigkeit in vielen Fällen erheblich gestiegen. Eine Ueberarbeitung und Erweiterung der früheren Verordnungen war daher erforderlich.

Aus dem Amte Hattingen

Niederbonsfeld.

Ruinen verschwinden. Die alten Gebäude der Zeche „Viktoria", die für andere Zwecke nicht benutzt werden können, sollen jetzt abgebrochen werden. In mehrfacher Hinsicht kann diese Maßnahme nur begrüßt werden, besonders aber darum, weil die Ruinen einen trostlosen Eindruck machen und die ganze Gegend verschandeln.

Nierenhof.

Sport. Ein Gesellschaftsspiel von besonderem Interesse findet am Samstag abend auf dem Sportplatz bei Schulte, Bonsfeld, statt. Ein namhafter Vertreter der obersten Klasse vom Niederrhein ist Gast bei der Spielvereinigung Langenberg-Nierenhof und zwar Hamborn 07. Nachdem es der hiesigen Mannschaft gelang, vor kurzem ein 1:1 gegen die 1. Mannschaft von Schwarz-Weiß Essen zu erzielen, kann man auf das Resultat des kommenden Spiels wohl gespannt sein. Die Platzmannschaft hat mehrere tüchtige Kräfte gewonnen, so Niederhauf-Oberhausen u. einen Spieler von Höntrop. Dadurch hat die Mannschaft ganz bedeutend an Durchschlagskraft gewonnen. Auch die Spieler Scherenberg und Martin, die aus der Jugend zur 1. Mannschaft gekommen sind, haben sich gut eingeführt.

Unfall Auf der sehr abschüssigen Hattinger Straße kam es zu einem Unglücksfall, der leicht hätte schlimmere Folgen haben können. Ein Radfahrer fuhr zwei nebeneinanderfahrende Radfahrerinnen an, so daß alle drei stürzten. Eine der Radlerinnen wurde am Bein und Hand verletzt, die anderen kamen ohne nennenswerten Schaden davon.

Aus dem Amte Blankenstein

Buchholz.

Auf der Zeche „Elisabethenglück" fand ein Betriebsappell statt, bei dem Kreisbetriebsgemeinschaftswalter „Bergbau" Parteigenosse Winkelhardt über „Vier Jahre deutsche Arbeitsfront" sprach. Der Redner wies auf die Erfolge der Arbeitsfront hin und schilderte, wie früher die Arbeiter in den verschiedenen Lägern getrennt waren und wie heute alles zusammen marschiere. Wie in den vergangenen vier Jahren, so bleibe auch in Zukunft das Ziel der Deutschen Arbeitsfront, mit allen Schaffenden das Werk des Führers zu vollenden.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Gründungsversammlung der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Wir berichteten bereits über eine kürzlich erfolgte Vorbesprechung über die Bildung einer Sanitätskolonne für Sprockhövel. Man war damals geschlossen der Ansicht, daß in unserem industrie- und verkehrsreichen Ort eine solche Einrichtung dringend vonnöten sei. Heute, Freitag, abends 7,30 Uhr, soll nun die endgültige Gründungsversammlung im Lokale August Wevelsiep stattfinden. Es ist dazu die gesamte interessierte Bevölkerung eingeladen. Es sind auch diejenigen willkommen, die nicht gewillt oder in der Lage sind, der Sanitätskolonne aktiv beizutreten. Das Mitglied des Verwaltungsbeirates des Provinzialverbandes vom Roten Kreuz, Bürgermeister Schweitzer-Hagen, wird über die Aufgaben und Ziele der Sanitätskolonnen sprechen.

Aus Schwelm

unk **Mit dem Krafrad gegen die Laterne.** Ein Fahrschüler auf einem Kraftrad mit Beiwagen fuhr in der Potthoffstraße eine Laterne um. Scheinbar waren am Rad technische Mängel. — An der Ecke Hattinger und Nezestraße war ein Unfall folgenschwerer. Um den Zusammenprall mit einem Personenwagen in der Kreuzung zu vermeiden, trat ein Schüler die Rücktrittbremse und stürzte dadurch über die Lenkstange. Er flog mit dem Schädel an den Kotflügel des Autos und erlitt dabei eine schwere Gehirnerschütterung.

Ihre Gesellenprüfung als Metzger bestanden Alfred Beule (K. Bösebeck, Schwelm), Hermann Bott (E. Schemmann, Altenvoerde), Karl Kraft (Emil Gerhards, Schwelm), Helmut Sabin (Arthur Hallenscheid, Silschede), August Schrobang (Ww. Rudolf Herberg, Voerde).

Linderhausen.

Fünf Einfamilienhäuser werden gebaut. Von der Landwirtschaftlichen Siedlungsgenossenschaft Hellmannsbruch wurde die Genehmigung zur Anfiedlung von fünf Einfamilienhäusern auf dem Gelände im Hellmannsbruch beantragt. Es sind auch noch weitere Neubauten geplant.

Aus Gevelsberg

Gevelsberg

Totenglocke. Die Reihe der alten Gevelsberger lichtet sich immer mehr. Jetzt starb, 80jährig, die bekannte Wirtin aus dem Dorf Anna Stede. Jahrzehntelang hat sie zusammen mit ihrem Bruder Louis die Wirtschaft neben dem alten Kirchlein betreut, die gewissermaßen als ein Ueberbleibsel aus der alten Dorfgeschichte anzusprechen ist. Viele Generationen hat sie kommen und gehen sehen.

Als gefunden abgegeben wurde eine Weste mit Uhr. Der Eigentümer, der wohl infolge der Hitze seine Weste ausgezogen hatte, vergaß anscheinend, sie wieder mitzunehmen. Er kann sie auf der Polizeiwache in Empfang nehmen.

Vorverlegt. Die Lehrlingseintragung und Gesellenfreisprechung, die im Juli stattfinden sollte, wurde auf den 27. Juni vorverlegt.

Junggehilfe. Siegfried Wnuck, Lessingstraße, bestand vor dem Gesellenprüfungsausschuß des Uhrmacherhandwerks in Schwelm die Gehilfenprüfung mit der Note „Sehr gut". Lehrmeister war Obermeister Alfred Haarhaus von hier.

Die Bautätigkeit in Milspe

25 Jahre Neuer Spar- und Bauverein

Wenn in diesen Tagen der Neue Spar- und Bauverein e. G. m. b. H. in Milspe auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, dann ergibt es sich von selbst, einmal Rückblick und Ausschau zu halten über die Entwicklung der Bautätigkeit in Milspe überhaupt.

Zunächst sei erwähnt, daß der Neue Spar- und Bauverein in den 25 Jahren seines Bestehens — er wurde am 27. Juni 1912 gegründet — allerhand für die Milsper Volksgenossen geleistet hat. Er wurde damals mit dem Zweck gegründet, sich dem Wohnungsbau für Minderbemittelte zu widmen. Die damalige Gemeinde Mühlinghausen und später auch der Kreis Schwelm wurden Mitglieder. Mit Ausnahme der Kriegszeit und der nachfolgenden Inflationszeit konnte der Bauverein fortlaufend Wohnhäuser errichten. In den ersten beiden Jahren des Bestehens wurden 19 Häuser mit 53 Wohnungen gebaut. Das Eigenkapital in ganz erheblicher Höhe haben damals die Mitglieder erspart und als Geschäftsanteil eingezahlt. Früher wie heute sind die Mitglieder zu 75 bis 80 Prozent Arbeiter. 1928 wurde das Bauen unterlassen, um die Finanzierung der Neubauten des Jahres 1927 zu ordnen. Für 1929 konnte dagegen ein größeres Bauprogramm den maßgebenden Stellen vorgelegt werden. Die Finanzierung übernahm hier in beschränktem Umfange die Landesversicherungsanstalt in Münster. Die Gemeinde Milspe unterstützte das Bauvorhaben durch Empfehlung. Selbstverständlich wurde die Arbeit auch immer wieder durch allerhand Umstände erschwert. So waren in den schweren Zeiten vor der Machtübernahme 75 bis 80 von den 100 Wohnungsinhabern erwerbslos. Dazu kamen politische Machenschaften, wodurch die letzten Bauvorhaben mit einer Fehlfinanzierung endeten. Die Genossenschaft wußte diesen Schwierigkeiten auf die verschiedenste Art und Weise zu begegnen. Erst durch die weitsichtige Politik unsers Führers wurde auch hier Wandel geschaffen. Auch die Milsper Genossenschaft erhielt aus dem Millionen-Bauvorhaben des Reiches 20 000 Mark überwiesen. Seit Dezember 1932 schon ist sie auf Grund einer Verordnung als gemeinnütziges Wohnungsbauunternehmen anerkannt.

Nachdem alle Schwierigkeiten — auch durch die allgemeine Wirtschaftsbelebung — nunmehr behoben worden sind, wird die Genossenschaft in diesem Jahre noch ein größeres Bauvorhaben durchführen. Auf der Besitzung der Witwe Penner am Deterberg sollen 11 Eigenheime mit 22 Wohnungen errichtet werden. Die Finanzierung ist sichergestellt. Sobald dieses Bauvorhaben durchgeführt worden ist, soll auch die Baulücke an der Kirchstraße auf dem Grundstück, das dem Spar- und Bauverein gehört, geschlossen werden.

Aber auch die allgemeine Bautätigkeit in Milspe ist in der letzten Zeit sehr rege gewesen. Auf dem „Wecks-Kopp" ist inzwischen eine moderne Siedlung von 11 Häusern entstanden. Zu ihr gehören auch ein schönes Doppelhaus und 10 Einfamilienhäuser, im Süden baute Fabrikant Lahme noch ein schönes Doppelhaus und im Norden errichtete Herr Schnöring ein in den Rahmen der Siedlung passendes Einfamilienhaus. Die Brunnenstraße bis zur Heide an dem Kolk auszubauen, war mit großen Schwierigkeiten verbunden, weil große Erdbewegungen nötig waren. Aber Wille und Fleiß haben hier gemeinsam eine Siedlung erstehen lassen, die eine wertvolle Bereicherung des Ortsbildes bedeutet.

Auch die Arbeiten an den Neubauten an der Kirchstraße — Marsch und Hering — die auf Berninghausen und am Rottenberg gehen bei dem schönen Wetter schnell ihrer Vollendung entgegen. Am Scharpenberg wird ebenfalls ein Neubau begonnen und Fabrikant Garthe beabsichtigt, an der Kölnerstraße zwei Wohnhäuser für Werksangehörige zu bauen und zwar ein Doppelhaus und ein Einfamilienhaus.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der Bau- und Sparverein Milspe eine Eigenheimsiedlung am Wuppermanns Hof (Nähe Aufsicht) errichten wird. Voraussichtlich kommen 8—10 Stellen in Frage. Das Grundstück wird für jedes Haus 1000 Quadratmeter groß sein. Die Vorarbeiten sind in Angriff genommen.

So trägt diese rege Bautätigkeit nicht nur dazu bei, den Milsper Volksgenossen neuzeitliche und gesunde Wohnungen zur Verfügung zu stellen, sondern sie hilft auch bei dem Bestreben der Amtsverwaltung mit, das Ortsbild zu verschönern.

*

Die NS-Frauenschaft führt am Sontag, dem 4. Juli eine Fahrt zur Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf durch. Die Zellenfrauen werden in den nächsten Tagen mit den Teilnehmerlisten an den Häusern vorbeikommen.

Der erste Haushaltsplan des neuen Amtes Milspe-Voerde wurde in einer Sitzung der Amtsältesten vom Amtsbürgermeister Am Wege vorgelegt. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 513 490 RM. Für die Kosten der Allgemeinen Verwaltung wurden im neuen Haushaltsplan 259 870 RM eingesetzt. Die Einnahmebedürfnisse des Amtes werden durch Umlage auf die einzelnen Gemeinden befriedigt. Das Amt erfüllt zunächst nur die gesetzlichen Aufgaben. Erst die Zukunft wird entscheiden, ob auch Selbstverwaltungs- oder gemeinnützige und wirtschaftliche Aufgaben erledigt werden. Mit großer Sparsamkeit ist die Aufstellung des Haushaltsplanes erfolgt und der Bürgermeister ist bestrebt, dennoch zum Wohle der Bevölkerung alle gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Die Brieftaubenreisevereinigung „Ennepetal" führte am letzten Sonntag den Wettflug ab Döberitz durch. Die Strecke betrug etwa 420 km. Um 5,50 Uhr waren die Tauben abgelassen. Die erste traf bereits um 11,40 Uhr im heimischen Schlag ein. Sie gehört dem Züchter Ellinghaus (Fauna, Gevelsberg). Dem gleichen Besitzer gehört auch die zweitbeste Taube des Wettflugs, die um 11,42 Uhr den heimischen Schlag erreichte. Die nächsten Sieger waren: Hembeck (Brieftaube, Gevelsberg), 4. Blum jr. (Tempo, Milspe), 5. Gebr. Schulte (Blitz, Altenvoerde), 6. Stich (Tempo, Milspe), 7. u. 8. Cappel, Wilkesmann (Rote Erde, Schwelm), 9. Blum jr. (Tempo, Milspe), 10. Kartenberg (Tempo, Milspe).

Wetter und Umgegend

Wetter

Die Wehrkameradschaft von 1868 hielt eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, zum Reichskriegertag am 26. und 27. Juni einige Kameraden zu entsenden. Der Kamerad Ignatz Janeck erhielt für gute Schießleistungen vom Kameradschaftsführer Wunsch die silberne Ehrennadel überreicht. Aus dem Bericht über den Schießsport, der vom Schießwart Daniel erstattet wurde, ging hervor, daß die Wehrkameradschaft mit 15 Mitgliedern an dem Wettkampfschießen im Ennepe-Ruhr-Kreis beteiligt war. Als bester diesjähriger mit 101 Ringen errang Kamerad Joh. Ferber den Preis der Wehrkameradschaft.

Wieder Engländer in Wetter. Wie wir bereits kurz berichteten, trifft am Sonntag um 10,30 Uhr eine Gruppe englischer Gäste am Bahnhof ein. Es werden etwa 25 Engländer eine Woche in Wetter zu Gast sein. Die Familien, die sich vor einigen Wochen bereit erklärten, einen Gast aufzunehmen, brauchen kein Quartier bereit zu stellen, wenn sie nicht eine besondere Mitteilung erhalten haben. Für die Gäste sind im Laufe der nächsten Woche mehrere Veranstaltungen geplant, erwähnt sei schon das am Mittwoch stattfindende Konzert im Deutschen Haus, bei dem u. a. der Märkische Madrigalchor unter Leitung von Konzertmeister Aug. Seidemann und das NSBO-Orchster mitwirken.

Der Unterricht hat wieder begonnen. Die in der vorigen Woche wegen Erkrankung zahlreicher Kinder an Ziegenpeter geschlossene kath. Volksschule konnte ihren Unterricht am Mittwoch wieder aufnehmen.

Am Opfertag des Deutschen Sports findet in Wetter ein Kampf statt zwischen einer kombinierten Mannschaft von Wetter 1910 und Herdecke 1863 gegen eine kombinierte Mannschaft von Germania Boelerheide und Tura Kabel. Das Treffen beginnt um 16 Uhr auf dem VfL-Platz.

Die Turngemeinde Harkort führte mit guter Beteiligung ihr diesjähriges Anschwimmen durch. Sonntag ist die Eröffnung der Reichsschwimmwoche und zugleich Inbetriebnahme des Plansch- und Nichtschwimmerbeckens.

Aus Groß-Bochum

Bochum-Dahlhausen

Ihren 70. Geburtstag feierte gestern Frau Wilhelmine Musebrink, geb. Rose, Im Berge 4 wohnhaft. Das Geburtstagskind erfreut sich noch einer beneidenswerten Gesundheit und Frische.

Eine Luftschutzwerbefahrt findet, wie wir schon mitteilten, am 12. Juni, also Samstag, statt. Die Werbefahrt wird durchgeführt von der Ortsgruppe Bochum des Reichsluftschutzbundes, auf 22 Kraftwagen werden die verschiedenartigen Geräte, die Einrichtungen usw., die der Luftschutz braucht, gezeigt. Diese Autokolonne fährt auch durch unseren Stadtteil, nachdem sie zuvor Hattingen berührt hat. Sie nimmt folgenden Weg: Lindener-, Hattinger-, Dr.-C.-Otto-, Kassenberger-, Scharpenseel-, Schützen-, Munscheider Str. (hier trifft sie ungefähr um 18,30 Uhr ein), Hattinger-, Kohlen-, Hammer-, Goldhammer-, Wattenscheider-, Allee-, Friedenstraße usw. wieder nach Bochum. Die Autokolonne kann keiner verpassen, da sie ihr Kommen durch Sirenengeheul ankündigt.

Auf der Straße vom Tode ereilt. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr traf den 41 Jahre alten blinden Wilhelm Walkenhorst, Ettersheide wohnhaft, in der Donnerbecke ein Gehirnschlag. Sofort wurde die Sanitätskolonne herbeigerufen, sie stellte über eine Stunde Wiederbelebungsversuche an, jedoch ohne Erfolg. Der Arzt stellte den Tod durch Gehirnschlag fest. Die Leiche wurde in die Wohnung des so plötzlich aus dem Leben Gerissenen geschafft.

Groß-Kundgebung der NSDAP, Ortsgruppe Dahlhausen. Zu einer großen Kundgebung hatte am Mittwoch die Ortsgruppe Dahlhausen der NSDAP die Dahlhauser Volksgenossen aufgerufen. Nach herzlichen Begrüßungsworten und dem Hinweis auf die Bedeutung dieser Kundgebung wurde das Wort dem Stoßtrupprednet Pg. Weimer aus Pfaffendorf bei Koblenz erteilt, der in seiner zweistündigen Rede Stellung nahm zu aktuellen Tagesfragen. Das Schlußwort sprach der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Kechel.

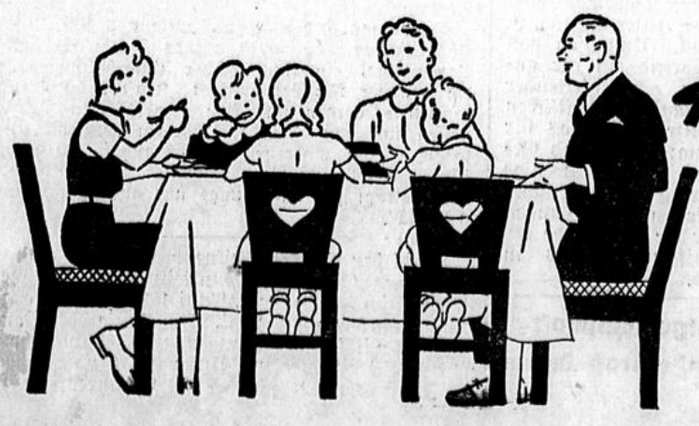
Ortsversammlung des Reichsbundes für Körperbehinderte. Im Lokale Fabritz auf der Hattinger Straße in Linden hielt Mittwoch abend die Ortsgruppe Linden-Dahlhausen des Reichsbundes für Körperbehinderte ihre gut besuchte Ortsversammlung ab. Im Mittelpunkt standen Fragen, die sich mit Fürsorgeangelegenheiten und Arbeitsbeschaffung innerhalb der Ortsgruppe des RBK befaßten. Fürsorgeberater des Kreises Bochum, Beckmann, betonte, daß die Eltern von körperbehinderten Kindern sich mehr mit dem RBK-Gedanken bekannt machen müßten. Früher seien es wenigstens noch 38 Mitglieder gewesen, während heute die Mitgliederzahl in Linden-Dahlhausen kaum 20 umfaße. Da der frühere Ortsgruppenobmann des RBK, Pg. Schäfer, aus familiären Gründen sein Amt niedergelegt hat, wurde in der abendlichen Versammlung vom Mittwoch Kamerad Botterbusch zum Ortsgruppenobmann und Kamerad Schöppe zum Kassierer gewählt.

Der MGV Eintracht unternimmt am Sonntag, dem 27. Juni einen Familienausflug nach Balkhausen. Der Verein wird zunächst dem Deutschen Liedertag gebührend Rechnung tragen und am gleichen Tage vormittags gegen 9 Uhr am Bahnhofsvorplatz in Dahlhausen einige Lieder zu Gehör bringen, welche gleichzeitig als Werbung für das große Deutsche Sängerbundesfest in Breslau gelten. Auch an dieser großen Kundgebung für das deutsche Lied werden von 35 Sängern zehn mit der alten Eintrachtfahne teilnehmen. Nach dem Absingen der Lieder am Bahnhofsvorplatz findet der Abmarsch der Sänger mit Angehörigen und Kinder über den Leinpfad zum nahen Balkhausen statt. Dort Rast im Freien und Gemeinschaftsessen — Erbsensuppe mit Mettwurst. — An diesem Tage soll auch die tüchtige Hausfrau ausruhen von ihrer Arbeit und sich freuen im Kreise fröhlicher Sänger und Sängerinnen. Die Nachmittagsstunden werden mit Unterhaltungsspielen, Kinderbelustigungen und Musik ausgefüllt, wobei selbstverständlich das deutsche Lied nicht fehlen wird.

Größtes westdeutsches Interesse

für die Reichstheaterwoche 1937.

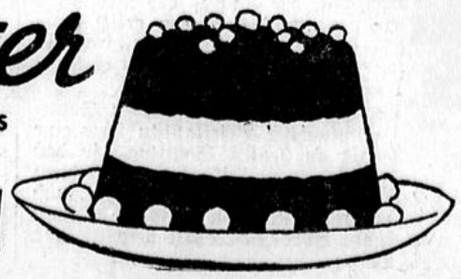
Die Reichstheaterwoche 1937, die in ihrer Veranstaltungsfolge außer Bochum die Städte Köln Düsseldorf, Worms, Duisburg und Essen berühren wird, findet in weitesten Publikumskreisen größtes Interesse. Der Vorverkauf hat ungewöhnlich stark eingesetzt, trotzdem sind (mit Ausnahme der Aufführung am 16. Juni) noch Karten zu den übrigen Aufführungen für alle Plätze zu haben.



Kindern schmeckt alles besser

wenn sie wissen — zum Schluß gibts den leckeren

Dr. Oetker-Pudding!



Der Frohe Tag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Kurs Cayenne

Um die Jahrhundertwende verließ die in Marseille beheimatete Viermastbark „Alliance", befehligt von einem Holländer, Kapitän Grachtjan, die Elfenbeinküste, von unten bis oben mit einer Elfenbeinfracht beladen, — mit einigen Millionen in Sachwerten.

Vor der Brasilianischen Küste geriet das Schiff in einen Sturm. Vier Tage und Nächte dauerte das Unwetter. Die Bark war weitab von ihrer eigentlichen Route getrieben worden und hatte schwer gelitten. Beide Tatsachen zusammen veranlaßten Grachtjan, von seinen Leuten — drei Mann hatten daran glauben müssen und waren über Bord gegangen, so daß die Besatzung ohnehin verringert war — auch jetzt noch äußerste Leistung zu fordern.

Es war der Steuermann, ein französischer Kreole, der im Namen der Mannschaft vor den Kapitän trat und forderte, Grachtjan solle einen zunächst erreichbaren südamerikanischen Hafen anlaufen. Die Mannschaft sei erschöpft, teils krank und liebend Salzfleisch und Stockfisch halte sie in Anbetracht der Arbeit für keine angemessene Ernährung, und schließlich sei ihr die Heuer zu gering.

„So," sagte der Holländer bissig. „Sie, Monsieur Truleaux, machen sich zum Wortführer dieser Banditen. Kennen Sie die Seefahrtsordnung und Ihre Pflichten als Steuermann nicht?"

„Pardon, bedenken Sie den Zustand des Schiffes!"

Grachtjan blickte zu den Masten hinauf, an denen einige Segel halbzerfetzt noch immer gerefft waren.

„Die „Alliance" hat andere Stürme überstanden, mein Lieber. Ihr Ansinnen grenzt an Sympathie mit meuterischen Elementen. Noch habe ich an Bord zu sagen!"

Der Kreole schlich davon. Grachtjan trieb die Leute an, gönnte ihnen wenig Schlaf, versprach ihnen aber eine Prämie, falls sie die Fahrt nach Newyork trotz aller Schwierigkeiten in der vorgesehenen Zeit zurücklegen würden.

Nach einer fast ohne Schlaf verbrachten Woche zog sich der Kapitän in dieser Nacht in seine Kajüte zurück. Gegen Mitternacht erwachte er durch einen auf sein Gesicht fallenden Lichtschein. Grachtjan wollte aufspringen — ein gegen seine Stirn gehaltener Revolverlauf und ärgerlicherweise noch der Lauf seiner eigenen Schußwaffe! — brachte ihn von dem Gedanken ab. Von der Tür aus starrte eine Rotte Mannschaft auf den Machtlosen.

„Was wollt Ihr, zum Teufel?" brüllte Grachtjan.

Der Kreole grinste niederträchtig.

„Sie werden verzeihen, Kapitän, ich selbst handle unter Zwang. Die Leute verlangen, daß Sie die Margarita-Insel ansteuern."

„Wüßte nicht, was wir dort sollen!" knurrte Grachtjan.

„O, unser erster Bootsmann Adolfo hat dort sehr gute Beziehungen zu einem Händler, der bereit ist, die ganze Fracht zu kaufen. Die Mannschaft ist sogar so liebenswürdig, Sie, Kapitän, mit einem Viertel am Erlös zu beteiligen."

Das Ansinnen bedeutete nicht mehr und nicht weniger, als daß er den Meuteren die ihm anvertraute Ladung ausliefern sollte.

Er wollte dem Steuermann die Waffe entreißen. Adolfo, der einäugige Spanier, war schnell hinzugesprungen und hatte mit einer Eisenstange auf den Oberarm des Kapitäns geschlagen. Für jeden anderen wäre eine vollständige Ohnmacht die einzig mögliche Reaktion des mißhandelten Körpers gewesen. Grachtjan schüttelte wutentbrannt den Kopf.

„Ihr seid verrückt!" preßte er zwischen aufeinandergebissenen Zähnen hervor. „Jeder Einzelne von Euch würde mit mir zusammen nach Cayenne gebracht!"

„Kleiner Irrtum!" lachte Adolfo. „Denken Sie vernünftig, Kapitän! Was zahlt Ihnen der Reeder? Einen Pappenstiel. Das Geld macht Sie zu einem Krösus, und Süd-Amerika ist groß — — —"

Grachtjan dämmerte das Bewußtsein seiner Machtlosigkeit.

„Was verlangt Ihr von mir?"

Nun, der Kreole traute sich nicht, allein die Antillen zu durchsegeln. Grachtjan mußte am Morgen mit gefesselten Händen seinen Dienst antreten. Hinter ihm stand mit geladenem Revolver der Steuermann. Sobald eine Rauchfahne oder ein Segel in Sicht kam, hoffte der Kapitän auf ein Wunder, sobald aber Truleaux die Gefahr sichtete, zwang er Grachtjan zu einer Aenderung des Kurses. Eines hatte der Holländer erkannt, sein Steuermann kannte die Route nicht und verstand sich nur sehr zweifelhaft auf die Standortsbestimmung. Er ließ die Bark einen südöstlichen Kurs halten.

„Ja, Herrschaften", sagte er schließlich. „Ihr solltet doch wenigstens so sehr Seeleute sein, um zu wissen, daß wir mit dieser Art vor allen Schiffen davon zu segeln in hundert Jahren die Antillen noch nicht zu fassen haben werden!"

„Dann schmeißen wir Dich über Bord, Du Hund!" knirschte Adolfo.

„Bitte", nickte Grachtjan. „Und das Schiff wird mir bald auf den Grund des Meeres nachfolgen."

Das Trinkwasser war ausgegangen. Die Mannschaft ließ durch den Kreolen mit Grachtjan verhandeln, er solle Trinidad oder Barbados anlaufen, dort Wasser und Proviant aufnehmen, und so schnell wie möglich wieder in Richtung der Margarita-Insel in See gehen. Er sollte den Steuermann an Land schicken und sich selbst als unpäßlich in seiner Kajüte aufhalten.

Grachtjan segelte wie der Teufel. „Land!" schrie es vom Mastkorb. Mit brennendem Durst stürzte die ganze Mannschaft zum Bug. „Land — Land — Wasser!" Nichts anderes konnten die Männer denken — — und dann tauchte das Kastell auf — „Cayenne!" tobte Adolfo plötzlich los. „Der Hund von einem Kapitän will uns direkt in die Falle segeln lassen!"

Wo eben noch Grachtjan mit einem ganz leichten Zwinkern seiner Augen gestanden hatte, war nur noch ein großer Blutfleck sichtbar. Der Kreole fuchtelte mit den Händen, trieb die Leute an, aber sie konnten dem heranbrausenden Kanonenboot „Gepard", das vor der französischen Kolonie gelegen hatte, nicht mehr entfliehen.

Mann für Mann konnten sie alle in die Strafkolonie einmarschieren. Diese kleine Schicksalsneckerei hatte der Holländer sich leisten können, weil die halbverdursteten Männer die Küste Cayennes für die Küste der britischen Antillen gehalten hatten, bis das Kastell in Sicht kam!

Einer nur fehlte, der Kapitän! Mit Rücken- und Bruststichen ellenlanger Messer versehen, war er über Bord geschleudert worden. Er hatte sein Leben eingesetzt, um den Elfenbeintransport und damit nicht nur die Millionen, sondern auch Ruf und Ehre seiner Reederei zu retten.

Ob der Reeder für Grachtjan ein Denkmal setzen ließ?

Er las den Bericht seines Kapitäns und sagte nur:

„Gott, welche Aufregung, geht der Mann um ein bißchen Elfenbein ins Wasser! Hätte er sie meutern lassen sollen, soviel sie wollten. Wir waren gut versichert, und die „Alliance", ein altes Schiff. Mir wäre wohler, wenn es mit Grachtjan zusammen hätte dran glauben müssen!"

Zum Glück sagte der Marseiller Reeder das nur bei einer Flasche Wein im Kreise guter Freunde, und zum Glück war unter diesen kein Seemann. Sonst wäre der Reeder wohl gar schnell zu einer anderen Anschauung der Tat des Kapitäns Grachtjan gekommen.

Die „Dritte von links" macht Karriere

Gestern noch Chorgirl, heute Revuestar!

Die Karriere, der Aufstieg zum „Star": das ist der große Wunschtraum aller Backfische männlichen und weiblichen Geschlechts, die es zur Welt des Bühnenscheinwerfers und des Rampenlichts drängt. Aber wenn sie dann Gelegenheit haben, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, wenn sie dann die nüchterne Wirklichkeit des Bühnenlebens kennen lernen, dann zerstiebt dieser Traum zumeist in alle Winde.

Nur selten werden diese Träume Wirklichkeit, kommt der überraschende Aufstieg, die plötzliche Karriere. Und zehntausend andere zehren dann von dieser unerwarteten Verwirklichung eines Traumes, zehntausend andere fühlen in diesem Augenblick, daß auch sie vielleicht den Marschallstab des großen Stars im Tornister tragen. Diese Hoffnung, diese Sehnsucht, läßt sie dann vergessen, daß sie für heute und morgen, und wahrscheinlich auch noch für übermorgen, die „dritte von links" bleiben werden.

Mister Vernon sucht einen Revuestar.

Philipp Moß Vernon ist einer der bekanntesten Revue-„Produzenten" der englischen Hauptstadt. Sein Ehrgeiz und seine Hoffnung gehen dahin, einmal den großen Revuen des Newyorker Broadway gleichzukommen, noch mehr zu bieten als die Revuetheater am flimmernden, „breiten Weg" der amerikanischen Metropole.

Augenblicklich läuft eine Revue von ihm im Gaiety-Theatre. Sie heißt „Swing along", und im Ballett dieser Revue wirkt auch mit Fräulein Pat Gaunt, ein Chorusgirl wie tausend andere. Sie ist die „dritte von links", und sie träumt, wie alle ihre Kolleginnen, davon, daß einmal der große Augenblick kommen wird, da sie zum „Star" avanciert. Und das Schicksal hatte Pat Gaunt tatsächlich zu etwas Ungewöhnlichem vorgesehen.

Philipp Moß Vernon trug sich nämlich mit dem Gedanken, in einem der vornehmsten Londoner Westend-Hotels eine zweite Revue zu starten. „Les Folies Sportives" sollte sie heißen, und sie sollte alles übertreffen, was die Londoner bisher an Revuen im amerikanischen Stil erlebt hatten. Allerdings verließ sich Philipp Moß Vernon nicht allein auf seine eigenen Revuekünste. Er fuhr vielmehr nach Newyork und verpflichtete sich hier einen der bekanntesten Revuetänzer des Broadway, der für ihn in London die „Folies Sportives" herausbringen sollte.

Und nun hatte Philipp Moß Vernon in London große Sorgen. Wenige Tage, bevor die Proben zu der neuen Revue beginnen sollten, teilte ihm der große Revuestar vom Broadway mit, daß er aus zwingenden Gründen an der Abreise verhindert sei. Mister Vernon war außer sich. Er hatte bereits so viel Geld in die kommende Revue hineingesteckt, daß er unmöglich mehr den Start der Revue aufgeben konnte. Er hatte bereits so erfolgreiche Vorreklame getrieben, daß ganz London schon seit Wochen von der großen Revue „Les Folies Sportives" sprach.

„Geben Sie mir eine Chance . . .!"

Auch Pat Gaunt, die „dritte von links" in der anderen Revue, die Mister Vernon in London noch laufen hatte, bemerkte die Sorgen ihres Chefs. Das ist die große Gelegenheit, auf die sie so lange gewartet hatte. Jetzt oder nie war ihre Stunde da . .!"

Mit der Formel, die in allen englisch sprechenden Ländern für solche Fälle sozusagen traditionell ist, trat sie vor ihren Chef hin: „Geben Sie mir eine Chance!"

Und Mister Vernon, dem schon alles gleichgültig war, wenn nur die Revue halbwegs gerettet wurde, gab ihr die „Chance": Pat Gaunt erhielt die Erlaubnis, die gesamte tänzerische Leitung der neuen Revue zu übernehmen.

Philipp Moß Vernon war zwar überzeugt davon, daß er in seinem ganzen Leben noch niemals einen solchen Reinfall erleben würde wie bei den „Folies Sportives". Ein kleines Chorgirl, das die tänzerische Leitung einer Revue übernimmt . . . das war geradezu lächerlich. Daß diese kleine, quecksilbrige Pat Gaunt ihm einen großen Erfolg prophezeite, nahm er selbstverständlich nicht ernst. Diese kleinen Mädchen halten sich ja alle mehr oder weniger für unentdeckte Genies, und Pat Gaunt würde davon keine Ausnahme machen. Jetzt, wo es ernst wurde, würde sie totsicher versagen!

Der Vertrag, der das Glück bedeutet.

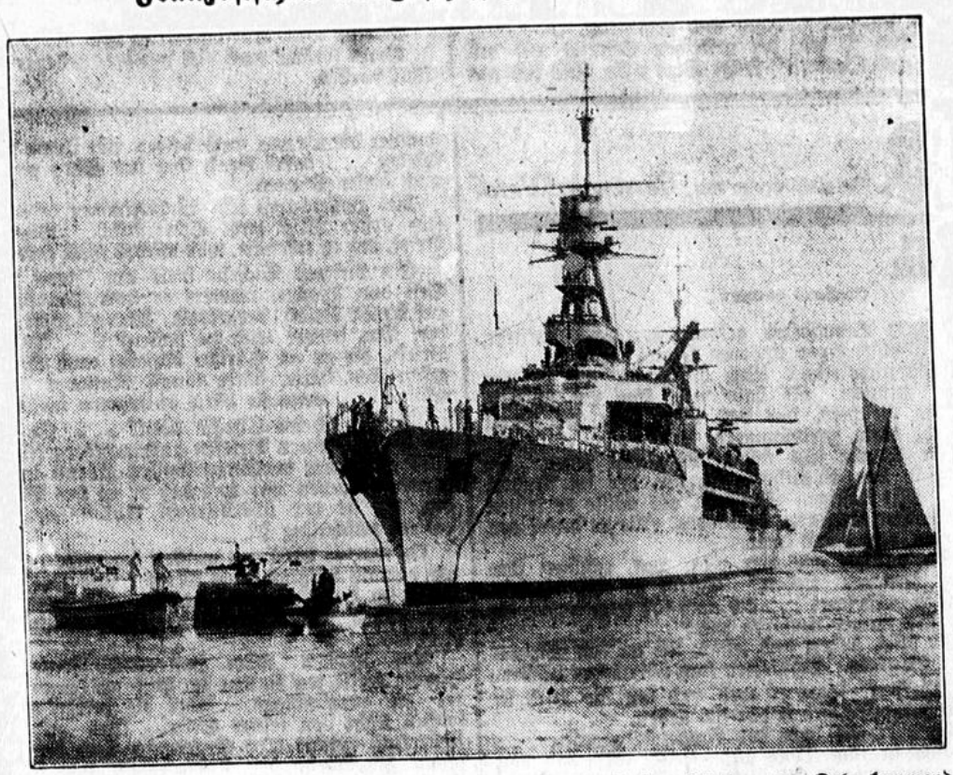
Aber je länger Philipp Moß Vernon den Proben zusah, um so mehr hellte sich sein Gesicht auf. Donnerwetter, diese Pat Gaunt konnte wirklich allerhand! Sie konnte mehr, als man jemals hätte vermuten können, sie konnte vielleicht sogar mehr, als man von dem Broadway-Star hätte erwarten können.

Und jetzt, wenige Tage vor der Premiere, wo die Revue sozusagen „steht", ist Philipp Moß Vernon sogar froh, daß der Broadway-Star nicht gekommen ist. Was ihm Pat Gaunt da hingezaubert hatte, war auf alle Fälle glänzend.

Die Zeitungen bringen groß ihren Namen und ihr Bild. Die großen Ankündigungen schreien es hinaus: Pat Gaunt zeigt die große Revue . . ."

Aus der „Dritten von links" ist über Nacht ein Star geworden. Ein Traum wurde Wirklichkeit. Und ein entsprechend dotierter und befristeter Vertrag war natürlich auch zur Stelle!

Französisches Kriegsschiff zu Besuch in Kiel



Der französische Schulkreuzer „Jeanne d'Arc" lief bei schönstem Wetter, von Oslo kommend, den Reichskriegshafen Kiel zu einem achttägigen Besuch an. Das im Jahre 1931 erbaute 6500 Tonnen große Schiff steht unter dem Kommando des Kapitäns z. S. Latham; seine Besatzung beträgt 600 Köpfe. (Scherl-Bilderdienst-M)

Ein geraubter Kuß – ein ausgelaufenes Auge

Bittere Lehren eines Gaudis.

Ein Kuß, der Anna, einer Magd bei einem Bauern in dem bayerischen Orte Gröbern geraubt werden sollte, kostete Martin die Sehkraft seines rechten Auges. Die näheren Begleitumstände dieser Geschichte wurden vor dem Amtsgericht Schrobenhausen und später vor dem Landgericht in Augsburg klargelegt.

Es war im vergangenen Jahre, zur Zeit, als in den Dörfern das Getreide gedroschen wurde. Während der Frühstückspause auf dem Hofe des Bauern K. kamen zwei Männer auf die Idee, einen dritten zu veranlassen, der schönen aber ein wenig spröden Anna einen Kuß zu rauben. Die wollte davon nichts wissen. Also hielten die beiden sie fest, während Martin, der Ausersehene, sich ihr näherte, um von den anderen ermuntert, herzhaft seine Lippen auf die ihrigen zu drücken. Einer der beiden, die Anna hielten, versetzte Martin, damit die Sache schwungvoller vor sich gehe, einen Stoß. In diesem Augenblick schlug Anna kräftig mit der Faust aus und traf den sich zu ihr herniederbeugenden Martin so unglücklich, daß der rechte Augapfel zertrümmert wurde. Martin büßte auf diesem Auge das Sehvermögen völlig ein. Anna mußte von der Anschuldigung der Körperverletzung freigesprochen werden, ebenso Martin, der in ihre Faust hineingestoßen worden ist. Bleiben die Inspiratoren dieses Planes. Bleibt vor allem derjenige, der ihm den Stoß versetzt hat. Sie wurden vom Amtsgericht Schrobenhausen wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, der letztere aber von dem Berufungsgericht freigesprochen, da dieses den Tatbestand eines ausgesprochenen Unglücks annahm. Diesem Strafprozeß wird sich aber der Zivilprozeß anschließen. Denn Martin klagt natürlich seines verlorenen Auges wegen um Entschädigung. Die Gaudi, wird den Beteiligten, Anna ausgenommen, noch teuer zu stehen kommen. Ein Kuß in Ehren, gewiß, aber niemals jemanden dazu zwingen. Dieser Vorfall ist eine deutliche Warnung.





ROMAN VON ERIK LENNARD

18. Fortsetzung.

„Meine Herren," sagt Döring eilig, „wir haben die ganze Materie schon durchgesprochen, die Arbeiten für unsere Pflanzenstoffaser-Organisation kann beginnen. Sie haben Ihre Unterschrift von der letzten Zusage unseres verehrten Geschäftsfreundes hier abhängig gemacht —" keine Verbeugung gegen Bert. „Sie sehen, er ist gekommen. Wollen Sie bitte bestätigen, daß Sie die in unserem Briefwechsel festgelegten Kapitalien noch heute einzahlen?" Ein Zwinkern zu Bert. „Der Anteil unseres Geschäftspartners hier ist bereits auf die Depositenkasse der D-Bank Unter den Linden eingezahlt."

Bert begreift nicht. Wieso auf die Bank? Seine paar tausend Mark sind doch schon drinnen, und was bedeuten sie schon! Vermutlich ein Geschäftstrick von Döring. Er hat gar keine Zeit zu überlegen.

Geradezu erwartungsvoll sieht man auf ihn. Erich hält ihm die Feder hin. „Hier bitte."

Döring schiebt den Bogen so, daß Bert ganz unten am Rande noch seine bemerkenswert unleserliche Handschrift hinkritzeln kann.

Döring entreißt ihm förmlich das Papier, legt es sorgfältig mit der Schreibseite auf das große Löschblatt, erhebt sich. Die anderen Herren mit ihm auch.

„Ja, dann können wir wohl", sagt der eine.

Döring sieht auf seine Uhr, tut ungeheuer beschäftigt.

„Ja, meine Herren, es wäre dann augenblicklich nichts weiter. Die Kopien werden selbstverständlich noch heute eingeschrieben an die Herren abgehen."

Bert hat noch niemals eine so formlose Geschäftsbesprechung gesehen. Er macht seine Verbeugung, die ehrfurchtsvoll erwidert wird. Schon ist er, ehe er recht weiß, zur Tür heraus, Döring neben sich.

Wie die Andern aus der Sehweite sind, zieht Döring aus seiner grellroten Juchtengeldtasche einen Tausender.

„Angeld, Gaudow." Er lächelt dabei. „Alles weitere erfährst du."

Döring ist unheimlich hastig. „Ich muß gleich weiter. Die Organisation, mein Junge, die kostet Nerven. Na gut, daß ihr nicht meine Sorgen habt."

Bert will noch etwas sagen, etwas fragen, aber Döring winkt bereits. Ein Auto hält an der Bordschwelle.

„Gute Reise, Gaudow!" Schneller Händedruck Dörings.

Bert hätte niemals geglaubt, daß Döring trotz seiner Körpermassigkeit so elastisch in einen Wagen hineinspringen könnte. Er scheint wirklich von Geschäften geradezu gehetzt zu sein.

*

Bert steht in der Garage . Es ist ein silbergrauer Morgen. Er ist einer der ersten hier. Nur zwei, drei Fahrer putzen an den Karosserien ihrer Wagen.

Bert hat seine graue Arbeitshose und den grauen Kittel übergezogen . Aus einem langen Schlauch spritzt er den Wagen ab. Es rieselt kühl und dunkel auf den asphaltierten Hof hernieder. Bert sieht prüfend nach der Luft. Es ist etwas diesig im Westen. Er muß losfahren, sonst kommt er noch am Vormittag in das schönste Gewitter hinein.

Jetzt ist alles sauber. Er holt die Putzlappen, beginnt zu reiben, zu polieren. Früher hätte er so etwas nie selber gemacht. Aber seitdem er für diesen Wagen verantwortlich ist, mag er ihn anderen überhaupt nicht mehr anvertrauen. Nebenan die Chauffeure fahren los. Er steht allein auf dem heißer werdenden Hof.

„Gaudow", sagt eine flache, erregte Stimme, „Gott sei Dank, Gaudow, daß ich dich noch treffe."

Bert fährt herum, sieht in das vor Aufregung flackernde Gesicht Erich Stübbens. Sofort wirft sich ein Gefühl der Angst über ihn.

„Was ist?"

Erich Stübbens sieht sich scheu um.

„Nimm dich in acht", sagt er leise und scheu, „irgend etwas geht vor. Ich weiß nicht recht, was. Aber der Döring, irgend etwas ist gestern mit der Sitzung und deiner Unterschrift. Ich weiß nichts weiter. Ich habe gestern abend nur noch ein Gespräch gehört zwischen einem der Leute von der Sitzung und Döring. Irgend etwas ist nicht sauber. Ich habe die halbe Nacht noch nach dir gesucht. Endlich habe ich in Dörings Briefen deine Adresse gefunden."

Bert läßt Erich Stübbens los, sieht vor sich hin. Ein Gedanke steigt in ihm auf, ein ungeheuerlicher Gedanke, er ist wie ein Keulenschlag über den Kopf, aber er kann ihn nicht zu Ende denken. Sein Gesicht ist vollkommen leer. So überwältigt ihn dies, was im dumpfen Verdacht in ihm aufsteigt.

„Wo ist Döring? fragt er heiser, „ich muß ihn sprechen. Du mußt dafür sorgen."

Stübbens weicht zurück.

„Das kannst du nicht verlangen, Gaudow. Ich gegen Döring? Aber du, Gaudow, du! Dir wollt ich's sagen. Weißt du noch, wie du in der Schule den langen Meyer niedergeboxt hast, als der mich als Quartaner bis aufs Blut gequält hat?"

„Das weißt du noch?" fragt Bert.

Da lächelt Stübbens. Auf einmal ist das nicht mehr das ermüdete, von Erlebnissen zerstörte Gesicht. Es ist das hilflose Kindergesicht des kleinen Quartaners.

„Das weiß ich noch, Gaudow Und deswegen muß ich's dir sagen, aber mehr —", ein ängstliches Zucken läuft über sein Gesicht, dieses Gesicht des Tuberkulösen, „mehr kannst du, weiß Gott, von mir nicht verlangen. Wenn der Döring mich nicht mehr braucht, kann ich verhungern."

*

„Tag Gaudow, nimm Platz", sagt Döring, wie Bert hereinschneit. Er ist gerade beim Frühstücken.

„Na, was für Sorgen hast du noch? Ich war gestern etwas eilig, nicht wahr? Aber Geschäfte, Geschäfte, man kommt nicht zum Atmen."

Bert stellt sich dicht vor Döring hin, und nun kommt ein Gefühl der Unruhe über Döring. In Bert Gaudows Augen steht etwas, was unangenehm ist, unangenehm und gefährlich.

„Was ist mit der gestrigen Sitzung und mit mir und Oerdeli?" fragt Bert . Er hält sich gar nicht mit Vorreden auf. Er wirft die Frage Döring wie einen Klotz an den Kopf.

Darauf ist Döring nicht vorbereitet. Seine Augen flackern. Er wird rot, dann blaß.

„Was soll sein?" fragt er mühsam. „ich verstehe dich gar nicht."

„Lüge nicht", sagt Bert hart, „du verstehst mich ganz genau. Wenn du jetzt nicht sofort sagst, was da gespielt wird, kannst du was erleben Die Geschichte, mein Junge, die ist nicht sauber."

Döring versucht Haltung zu bewahren.

„Wer hat dir so etwas eingeblasen?" fragt er mit seinem selbstbewußten Ton. „Du bist dumm, mein lieber Gaudow, glaubst du, ich würde ein solches Geschäft entrieren, wenn es nicht prima prima wäre?"

„Quatsch nicht", sagt Bert grob, „gesagt hat es mir keiner, aber ich ahne, es klappt da etwas nicht."

„Seit wann gibst du etwas auf Ahnungen?" fragt Döring höhnisch. „Dann hättest du 'ne Hellseherin befragen müssen. Bei mir ist alles richtig und sauber. Ich brauche das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen."

Bert schlägt mit der Faust auf den Tisch, daß die ausgegessene Eischale aus dem Eierbecher fliegt. Eine Braue steht ihm steil in der Stirn.

„Wirst du mir jetzt sagen, was los ist oder nicht? Sonst, verlaß dich drauf, in einer Viertelstunde bin ich bei der Kriminalpolizei. Wir werden ja sehen, ob wir dir nicht hinter deine Geschäfte kommen."

„Da verändert Döring im Nu seine Taktik. Er sieht, mit diesem rabiaten Menschen kommt man so nicht weiter. Aber was hat er schon zu fürchten, wenn er seine Karten aufdeckt? Bert Gaudow ist genau so am Ende wie er selbst, wenn das Geschäft platzt. Was hat er also zu riskieren? Er wird ein bißchen mehr abgeben müssen, darum kann er wohl nicht herum.

Döring hat sofort seinen Plan fertig.

„Hör mal, Gaudow", sagt er, „nun sei mal gemütlich, altes Haus. Mit der Faust auf den Tisch, das hat doch keinen Sinn."

„Sinn oder nicht. Antwort!"

„Du, sag mal, Gaudow," fängt Döring so ganz sanft und gemütlich an, „wie wär denn das so, wenn ich dir jetzt zu deinem Tausender von gestern noch so ein paar hübsche Lappen dazulegte? 'So vielleicht —"

Er mißt mit einem blitzschnellen Blick Berts Gesicht, nein, mit wenig kommt man hier nicht aus.

„So vielleicht, neun dazu? Dann hättest du für den Anfang rund Zehntausend, Gaudow. Mit denen kann man schon etwas anfangen, bis die dicken Gelder kommen. Wie wäre denn das? Na?"

Statt einer Antwort sieht Bert auf die Uhr.

„Ich gebe dir noch fünf Minuten Zeit. Wenn ich bis dahin nicht weiß, was für ein aufgelegter Schwindel hinter allem steckt, dann weißt du Bescheid."

„Gaudow", sagt Döring beschwörend, „sei doch vernünftig. Na ja, also es ist nicht ganz mit rechten Dingen zugegangen Aber du kommst dabei nicht zu Schaden, wirklich nicht. Sieh mal, die Leute gestern machten doch die Hergabe des Geldes davon abhängig, daß dieser Oerdeli mitmacht."

„Ach so," sagt Bert und dann noch einmal, „ach so."

Seine Miene ist jetzt ganz verändert, beinahe heiter. Döring sieht diese Wandlung, versteht sie falsch. Er atmet erleichtert auf. Also scheint doch Gaudow endlich zu begreifen

„Na, siehst du, daß das nicht so schlimm ist. Und weil du mir von dieser Aehnlichkeit mit diesem Oerdeli erzählt hast, da hab ich gedacht —"

„Da hast du gedacht, wenn du nicht den richtigen Oerdeli hast, nimmst du den falschen? So war es doch, Döring?"

Döring nickt. Auf einmal ist ihm dieses Lächeln in Berts Gesicht noch viel weniger geheuer als die Wut vorhin.

„Ja, so war es. Aber siehst du, dir schadet das doch nichts. Du machst doch ein großes Geschäft. Reich kannst du werden, Gaudow, reich, wenn du jetzt nur noch zwei, drei Tage den Mund hälst, bis ich meine gesamten Einlagen habe."

Bert dreht sich um, nimmt seinen Hut vom Stuhl: „Ja also, dann ist ja alles aufgeklärt, dann wäre nichts mehr zu sagen."

„Gaudow", fragt Döring in höchster Angst, „was willst du tun? Warte doch, ich will dir doch zu deinem Tausender das andere Geld —"

Bert sagt über die Achseln:

„Du behälst dein Geld und ich behalte den Tausender als Sicherungshypothek. Aber wenn du dich unterstehst und auf den Namen „Oerdeli" hin noch das geringste unternimmst, ich gebe dir mein Wort, es kommt zum Klappen."

Döring sitzt mit einem angstfleckigen Gesicht. Er zuckt zusammen. Bert hat die Tür sehr energisch zugemacht. Man muß nachdenken. Man muß diese Drohung parieren. Das fehlte noch, sich jetzt das Geschäft versauen lassen. So ein dämlicher Kerl. Ob er ihn wirklich anzeigte?

Döring pfeift plötzlich durch die Lippen. Anzeigen, ihn? Gaudow hat ja den Tausender genommen, obwohl er genau wußte, daß die Geschichte nicht sauber war. Der Hehler ist so gut wie der Stehler. Jetzt hat er ihn. Dumm war das von Gaudow, daß er das Geld behalten hat. Wenn man ihn zur Rede stellen würde, so in einem kleinen hübschen Verhör, er würde dusselig genug sein, den Tausender zuzugeben. Der Hieb war allemal noch die beste Parade.

Max Döring denkt eine Weile sehr angestrengt und sehr scharf nach. Dann geht er in die nächste Telefonzelle und erzählt dem Kommissar Schlottmeyer im Betrugsdezernat des Polizeipräsidiums so einiges über Bert Gaudow. Was er falsches hineinmischt, weiß nur er. Er macht es sehr geschickt und schiebt die Geschichte mit dem Tausender immer wieder in den Vordergrund. Seinen Namen sagt er natürlich nicht.

Bert steht auf der Straße. Es ist schwül, der Wind geht in staubigen Stößen durch die Stadt.

„Was tut man jetzt? Kriminalpolizei? 'Sowas macht er nicht gern Außerdem, es war gar nicht sein Geld, um das es ging, mochten doch die Geschäftspartner Dörings aufpassen. Er kannte sie ja nicht einmal dem Namen nach.

Da bleibt er stehen. Wenn Döring aber bei dieser Schiebung nicht Halt macht? Wenn er noch versucht, Oerdeli gleichsam nicht nur um seinen Namen zu prellen, sondern vielleicht auch um Geld. Wie kam er darauf, in der Sitzung die Depositenkasse, Unter den Linden, als Oerdelis Bank anzugeben? Da muß er sich doch genau nach Oerdelis Guthaben erkundigt haben. Wer weiß, wohin diese ganze dunkle Sache gehen soll? Döring, soviel hat er jetzt heraus, kommt es auf nichts an. Der bekommt auch eine hübsche Scheckfälschung fertig.

Man muß zu dem Vorsteher der Depositenkasse hingehen, muß sich legitimieren, muß ihn zur Vorsicht mahnen. Mochten die dann ein Ferngespräch mit Oerdeli führen Der war auch ganz anders dazu befugt. Wenn er das getan hat, mehr kann Herr Oerdeli von ihm wirklich nicht verlangen.

Außerdem, halloh, war das doch dieselbe Depositenkasse, in der er Grit begegnet war. Eine Verpflichtung mehr also. —

Bert rast in einer Taxe zur Bank. Noch halb im Fahren, reißt er den Schlag auf, springt, noch ehe der Fahrer richtig bremst, ab. Die ersten Regentropfen klatschen ihm ins Gesicht und schon ein wolkenbruchartiger Gewitterregen.

Bert saust die Stufen zur Bank hinauf.

„Verzeihung", sagt er mitten im Laufen, prallt an eine Dame, prallt zurück.

„Bert", sagt eine Stimme, eine erschrockene eine selige, geliebte Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWER WAR DER WEG

Originalroman von Hermann Weick

Nachdruck verboten

(17. Fortsetzung.)

Er konnte nicht mehr sitzen bleiben. Erregt ging er im Walde hin und her.

Nach einer Weile kam Christa auf ihn zu, und sie setzten schweigend ihren Weg weiter fort. In der Ferne lichtete sich der Wald, und die Häuser einer Ortschaft tauchten auf. Man hörte das dumpfe Rollen eines Eisenbahnzuges, der in ihrer Nähe vorüberfuhr.

Noch immer hatten die beiden kein Wort miteinander gesprochen. Sie fühlten, daß etwas Trennendes zwischen sie getreten war.

Als sie zum Ende des Waldes kamen, ergriff plötzlich Christa Franz Ungerers Arm.

„Verlasse du mich nicht auch!" sagte sie flehend, und die Angst vor dem Alleinsein jammerte in ihrem Blick.

Da vergaß Franz Ungerer seine eigene Not, und er sah nur noch das fremde Leid. Er faßte Christas Hand und preßte sie ungestüm.

„Ich bin immer bei dir, Christa, in guten und in schlimmen Tagen!" sagte er, während das Mitgefühl mit dem Mädchen ihm aus den blauen Augen schaute.

„Ich danke dir, Franz! . . ." erwiderte Christa Rojahn darauf leise.

So jämmerlich Franz Ungerer auch zumute war, er ließ sich für den Rest des Ausfluges nichts davon merken. Im Gegenteil! Mit allen Mitteln versuchte er, Christa aus ihrer so traurigen Stimmung zu reißen. Unablässig plauderte er, er machte Scherze, spöttische Glossen über die Touristen, denen sie begegneten . . . alles mit einem unbeholfenen Eifer, der nur das einzige Bestreben kannte, Christas Trauer zu verscheuchen.

Er sah mit geheimer Freude, daß Christa allmählich in bessere Stimmung kam und manchmal ein mattes Lächeln auf ihr Antlitz trat.

Als aber Christa Rojahn ihn am Abend verlassen hatte und er allein seiner Behausung zuschritt, kam jäh eine tiefe Niedergeschlagenheit über ihn. Seine Gedanken waren sehr trübe.

Er hatte Christa Rojahn schon lange gern gehabt. Immer war ihm in ihrer Nähe so wohl und vertraut gewesen. Wie tief aber die Liebe zu ihr in ihm saß, war ihm erst an diesem Nachmittag zum Bewußtsein gekommen, als er erfuhr, daß Christa einen anderen Mann liebe.

Leidenschaftliches Weh durchtobte ihn. Ihm war zumute, als habe man ihm ein schönes, reiches Geschenk, das das Leben für ihn bereit gehabt hatte, zertrümmert.

Er konnte jetzt keinen Menschen sehen. Er ging in den Englischen Garten, der im Dunkel lag. Mit hastigen Schritten, als müsse er seinen qualvollen Gedanken entfliehen, eilte er durch den Garten, kreuz und quer.

So dunkel, wie hier alles war, erschien ihm sein ferneres Leben. Würde er nicht immer Christa entbehren . . . sich nach ihr sehnen . . . die ihm für immer verloren war? . . .

Er blieb stehen und lehnte sich an den Stamm eines Baumes. Schluchzen kam über seine Lippen.

„Christa!" sagte er weh und sah ihr Bild in leuchtender Schönheit vor sich stehen.

Da . . . als habe der Name sie gerufen . . . sprossen in ihm Töne auf. Leise, zart und von einer unsagbaren Sehnsucht erfüllt. Eine Melodie erklang in ihm . . . die wuchs und war wie eine Kette schimmernder Perlen.

Franz Ungerer fuhr sich über die Stirne. Er lauschte den Klängen, die ihn durchzogen.

Ich habe ja meine Musik! . . . dachte er in heiligem Erschauern.

Seine hagere Gestalt straffte sich. Er sah zum Himmel empor. Da stand Stern an Stern und leuchtete in verheißungsvollem Glanze.

„Ich habe ja meine Musik!" sagte er laut und wußte, daß er durch sie auch den Schmerz überwinden würde, der ihm heute noch undenkbar groß erschien.

X.

Das Auto fuhr durch den Vorgarten und hielt vor dem Portal der imposanten Grunewaldvilla. Ein Diener kam herbei und öffnete den Wagenschlag.

Peter Hollenkamp ging rasch ins Haus. Als er die breite Treppe zum ersten Stock hinaufstieg, hörte er aus einem der unteren Zimmer Mädchenlachen. Er erkannte die Stimme; Evi Graevenitz war bei seiner Schwester zu Besuch.

Eine Falte trat auf Hollenkamps Stirne. Er wußte, was seiner nun wieder harrte. Er mußte nachher die Damen unterhalten, mit ihnen Tennis spielen . . . dabei stand ihm der Sinn gar nicht nach diesen Dingen.

Als Hollenkamp sein Wohnzimmer betrat, flog sein erster Blick zum Schreibtisch. Aber der Brief, den er ersehnte, war wieder nicht gekommen.

Ein bitteres Lächeln irrte um seinen Mund. Seit drei Wochen wartete er nun Tag für Tag auf diesen Brief; vergeblich. War es nicht töricht von ihm, immer noch zu hoffen? . . . Auf seine Briefe, die er an Christa Rojahn nach München geschrieben hatte, hätte längst Antwort da sein müssen . . . wenn sie hätte antworten wollen.

Warum schrieb Christa nicht? . . . Er hatte ihr doch in seinen Briefen auseinandergesetzt, wie alles an jenem verhängnisvollen Abend in Norderney geschehen war und daß er an den Vorgängen, die sie zur überstürzten Abreise veranlaßt hatten, unschuldig sei.

Er war ja selbst am meisten betroffen gewesen, als damals plötzlich seine Mutter und Evi Graevenitz im Hotel vor ihm standen. Sie hatten ihn überraschen wollen; er hätte gerne darauf verzichtet.

Am liebsten wäre Hollenkamp sogleich zu Christa geeilt, um sie von der Ankunft seiner Mutter zu verständigen. Aber die beiden Damen wichen nicht von seiner Seite. Und zu allem Ueberfluß machte Evi Graevenitz noch den Vorschlag, am Abend den Kurhausball, von dem sie im Hotel erfahren hatte, zu besuchen.

Peter Hollenkamp schäumte in ohnmächtiger Wut. Das hatte gerade noch gefehlt! Was mußte Christa von ihm denken, wenn er mit zwei Damen, von denen sie nichts wußte, zum Balle kam und statt ihr sich nun diesen Damen widmen würde! . . .

Er überlegte, ob er sich nicht krank stellen oder unter einem anderen Vorwand dem Balle fern bleiben solle Dann aber überwog der Wunsch, Christa, die ihn im Kurhaus erwartete, zu sehen. Es würde sich dort gewiß leicht Gelegenheit geben, mit ihr zu sprechen und ihr klarzumachen, warum er diesen Abend nun nicht mit ihr verbringen konnte.

Mit widerstrebenden Gefühlen war Hollenkamp ins Kurhaus gegangen. Mit den Blicken hatte er Christa gesucht, sie aber nirgends entdecken können. In großer Unlust war er Evi Graevenitz' Bitte, mit ihr zu tanzen, gefolgt. Immer sah er forschend umher, aber die Gesuchte war nicht zu erblicken.

Da, als er wieder am Tische saß, ging Christa Rojahn in seiner Nähe vorüber. Hollenkamp gab es einen Schlag. Er meinte, er müsse aufspringen und auf Christa zueilen.

Wie sah Christa aus! . . . Sie war todesblaß; es schien, als schwanke sie. Starr sah sie geradeaus; ihre Lippen waren zusammengepreßt.

Mit entsetzten Augen blickte Peter Hollenkamp ihr nach . . . So war Christa also doch hier gewesen . . . sie hatte ihn in Gesellschaft der beiden Damen gesehen . . . vielleicht mitangesehen, wie er mit Evi Graevenitz tanzte! . . . Was mußte da in ihr vorgegangen sein? . . .

Es riß Hollenkamp empor. Er eilte in den Gang. Christa war verschwunden. Auch als er ins Freie kam, sah er sie nicht mehr. Er sprang die Treppe hinab in den Garten und rief mehrmals Christas Namen. Keine Antwort kam.

Suchend ging er durch einige Wege. Aber Christa blieb unsichtbar.

Da ging Peter Hollenkamp wieder in den Saal zurück. Er gab sich wenig Mühe, seine trübe, verzweifelte Stimmung vor den anderen zu verbergen, die ihn immer wieder verwundert betrachteten.

Als Hollenkamp am anderen Morgen in Christas Pension erfuhr, daß sie schon abgereist sei, bemächtigte sich seiner grenzenlose Niedergeschlagenheit. Christa war fort! . . . Fort, ohne Abschied von ihm! . . .

Er konnte ermessen, wie groß der Schmerz und die Enttäuschung in ihr gewesen war. Mußte sie sich nicht von ihm verraten wähnen . . . verraten zu der Stunde, die ihnen das höchste Glück hatte bringen sollen. Nun fuhr sie heim . . . und wenn sie an ihn dachte, geschah es vielleicht mit Verachtung und Haß.

Hollenkamp wußte sich keinen Rat. Es litt ihn nicht mehr lange in Norderney. Trotz der Bitten seiner Mutter, noch einige Tage zu bleiben, fuhr er nach Berlin zurück.

Er schrieb an Christa Rojahn und wartete in fieberhafter Ungeduld auf ihre Antwort. Wenn sie seinen Brief las, mußte sie erkennen, daß auf seiner Seite keine Schuld liege. Sie mußte seinen Worten glauben, daß er sie grenzenlos liebe und seine Sehnsucht nach ihr unermeßlich sei.

Aber von Christa Rojahn kam keine Nachricht. Nicht auf diesen ersten Brief, und nicht auf die folgenden, ide Hollenkamp noch an sie schrieb.

Peter Hollenkamp erwog den Gedanken, zu Christa nach München zu fahren. Wenn er mit ihr sprach, würde das Mißverständnis, das sie entzweit hatte, vielleicht schnell beseitigt sein. Aber der Stolz lehnte sich in ihm auf. Hatte er nicht Christa geschrieben, wie alles gekommen war? . . . Wußte sie nicht, wie es in ihm aussah . . . wie er sich in Liebe nach ihr sehnte? . . . Hatte er sie nicht flehentlich gebeten, ihm wieder gut zu sein?

Und sie schwieg . . . schwieg auf alle seine bittenden Briefe . . . als kenne sie ihn nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Aerztlicher Fortbildungskursus über Berufskrankheiten

Die Deutsche Gesellschaft für Arbeitsschutz, Frankfurt a. M., und die Aerztliche Fortbildungsgemeinschaft in Bochum veranstalten in der Zeit vom 16. Juni bis zum 14. Juli ds. Js. einen Aerztlichen Fortbildungskurs über Berufskrankheiten unter Berücksichtigung der vom 1. April 1937 ab geltenden neuen Verordnung des Reichsarbeitsministers.

Die neue Verordnung bringt wesentliche Aenderungen gegenüber den Bestimmungen, die bisher für die Versicherung von Berufskrankheiten galten, besonders auf dem Gebiete der Staublungenerkrankung. Mit Rücksicht auf die Bedeutung, die die Berufskrankheiten für die Arbeiter des Industriegebietes haben, veranstalten die Deutsche Gesellschaft für Arbeitsschutz und die Aerztliche Fortbildungsgemeinschaft Bochum für die Aerzte des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes eine Reihe von Vorträgen, die den Stand unserer Kenntnisse auf dem Gebiete der wichtigsten Gewerbekrankheiten darstellen und darauf hinweisen sollen, wie sich die ärztliche Mitwirkung nach Inkrafttreten der neuen Verordnung gestaltet

In dem Fortbildungskurs sprechen:

Mittwoch, den 16. Juni 1937, 20—22 Uhr

Ministerialrat Dr. Dr. Bauer, Berlin: „Berufskrankheitengesetzgebung unter Berücksichtigung der seit dem 1. April 1937 geltenden neuen Verordnung".

Dr. di Biasi, Bochum: „Pathologisch-anatomische Begutachtung der Staublungenerkrankung. — Schwere Asbestose."

Mittwoch, den 23. Juni 1937, 20—22 Uhr

Prof. Dr. Joetten, Münster: „Die Bedeutung des Gesteinsstaubes für die Entstehung der Staublungenerkrankung".

Prof. Dr. Reichmann, Bochum: „Schwere Silikose und ihre Begutachtung."

Mittwoch, den 30. Juni 1937, 17—19 Uhr

Prof. Dr. Friboes, Berlin: „Berufliche Hauterkrankungen".

Prof. Dr. Böhme, Bochum: „Tuberkulose und Silikose und die Begutachtung bei ihrem Zusammentreffen."

Mittwoch, den 7. Juli 1937, 17—19 Uhr

Oberregierungsrat Dr. Engel, Berlin: „Erkrankungen durch Kohlenoxyd".

Prof. Dr. Bürkle-de la Camp, Bochum: „Erkrankungen der Muskeln, Knochen und Gelenke durch Arbeiten mit Preßluftwerkzeugen".

Mittwoch, den 14. Juli 1937, 17—19 Uhr

Prof. Dr. Baader, Berlin: „Erkrankungen durch Blei oder seine Verbindungen".

Bergassessor Leidenroth, Bochum: „Maßnahmen zur Verhütung der Silikose".

Die Vorträge finden in der Verwaltungsakademie Bochum, Wittener Str. 61 (Straßenbahnlinien 4, 14, 24) statt. Die Teilnehmergebühr beträgt für die ganze Vortragsreihe 7,— RM, für den einzelnen Vortragsabend 2,— RM. Teilnehmerkarten gegen Einsendung des Betrages durch die Verwaltungsakademie in Bochum, Wittener Str. 61, oder dort an der Abendkasse vor Beginn der Vorträge. Vortragsfolgen mit allen Einzelheiten werden gern durch die Verwaltungsakademie unentgeltlich versandt.

Unfallziffer fällt

Erfolgreicher Wettbewerb der RBG „Eisen und Metall".

Der Reichswettbewerb für Unfallverhütung, mit dem die Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall" an alle Schaffenden ihres Arbeitsreichs herantrat, um jeden Einzelnen zum Mitwirken gegen die Gefahren seines Berufes zu veranlassen, hatte einen Riesenerfolg. Zehntausende von Vorschlägen liefen ein; die 500 besten erhielten jetzt eine besondere Auszeichnung durch den Leiter der RBG. In Zukunft wird auf der Reichsunfallschule Königswinter eine regelmäßige Ausbildung aller Unfallvertrauensmänner stattfinden. Als Folge der Aktion ist bereits jetzt eine Verringerung der Betriebsunfälle festzustellen.

Krebs und Zivilisation

Auf dem Brüsseler Kongreß für Krebsforschung berichtete C. Bonne, Batavia, über die Statistik der Krebserkrankungen in den Ländern mit farbiger Bevölkerung. Entgegen der herrschenden Anschauung, daß die primitiven Rassen weitgehend von diesem Leiden verschont sind, gelangt der Forscher zu der Auffassung, daß sie sich von den zivilisierten Rassen nur in der Häufigkeit der einzelnen Organkrebse unterscheiden. Bei den Malaien und den Chinesen z. B. kommt der Leberkrebs um vieles häufiger vor als der Magenkrebs. Bei den weißen Rassen ist es umgekehrt. Damit wäre also zumindest die Behauptung, der Krebs sei ein Uebel unserer Zivilisation und „falschen Ernährung", widerlegt.

Wasser tut's freilich — aber . . .

Die auf die Haut einwirkenden starken Kältereize wie kaltes Wasser als Abwaschung, Umschlag, Bad und Begießung, kalte Luft bewirken zunächst eine Zusammenziehung der Blutgefäße in der Haut. Das Blut strömt in die inneren Körperorgane, wird durch den hierdurch ausgeübten Reiz wieder nach der Haut getrieben, wodurch eine Gefäßerweiterung der Haut, Hautwärme und Hautrötung entsteht. Je schneller der Abfluß und Zustrom des Blutes geschieht, desto besser ist die Reaktionskraft des Körpers auf den Reiz. Bleibt die Haut nach der kalten Anwendung kühl und blaß, so ist dies ein Zeichen dafür, daß der Kältereiz zu stark und die Reaktionskraft des Körpers zu schwach war. In diesem Falle wirkt die Anwendung nicht heilend und gesundheitsfördernd, sondern schädigend. Als oberstes Gesetz gilt bei kalten Anwendungen, daß sie stets der Reaktionskraft des Körpers angepaßt werden müssen. Es muß nach jeder kalten Anwendung, die nur kurz sein darf, für möglichst schnelle Erwärmung gesorgt werden.

„Ueber die Herstellung und Verwendung von Buna"

Ein Vortrag im Haus der Technik

Es ist der Grundgedanke des „Hauses der Technik" den in der Berufsarbeit stehenden Technikern des Ruhrgebietes einen lebendigen Kontakt mit den wissenschaftlichen Fortschritten aller Arbeitsgebiete zu geben.

Diesem Sinne entsprach Dr. O. Ambros, Direktor der IG-Farbenindustrie A. G., Ludwigshafen, als er am 8. Juni in einem Vortrage die Probleme des synthetischen Kautschuks behandelte.

Einleitend wurde die technische und wirtschaftliche Entwicklung des Naturkautschuks behandelt und der Kautschuk als ein Werkstoff charakterisiert, der dank seiner Thermoplastizität leicht formbar ist und der durch die Vulkanisation unter Erhaltung seiner Elastizität in jeder gewünschten Form stabilisiert werden kann.

Diesen einzigartigen Eigenschaften verdankt der Kautschuk seine Berufung zum unentbehrlichen Werkstoff der Technik. Besonders die Automobilindustrie, die in Deutschland und in Amerika zirka 60—70 Prozent des Kautschuk-Verbrauches belegt, ist auf ihn und seine ganze Entwicklung angewiesen.

Bei der Schlüsselstellung, welche sich diese Industrie allmählich im Wirtschaftsleben jedes modernen Staates erringt, ist es daher verständlich, daß auch jedes Land bestrebt ist, seine Kautschukversorgung zu sichern.

Das neue Deutschland, das die Motorisierung als ein entscheidendes Mittel zur Wirtschaftsbelebung eingesetzt hat, muß unabhängig in seinem Vorgehen sein und daher entschied der Staat als sicherste Lösung dieser Forderung, die eigene Kautschukproduktion auf dem Wege über die Synthese des Buna aufzubauen.

Der Chemiker stellt nun seine Aufgabe der Synthese des Kautschuks in einen weiteren Rahmen. Er will nicht nur „Naturkautschuk" machen und den Preiskampf im Schutz nationaler Sicherungen bestehen, sondern er versucht bewußt und geleitet von theoretischen Vorstellungen über die Struktur der Materie, Buna-Sorten mit spezifischer Eignung für die verschiedenen Anwendungsgebiete zu erfinden.

Die Fabrikation geht heute von einem reaktionsfähigen Grundkörper, dem Butadien, aus, das durch Verkettung von zwei Acetylenmolekülen über katalytische Prozesse gebildet wird und verknüpft in einem fein abgestimmten System diese Moleküle zu Hunderttausenden.

Durch Beeinflussung der Reaktionsbedingungen oder auch durch Einbau geeigneter anderer Moleküle in die langen Ketten von polymerisiertem Butadien-Molekül, variiert der Chemiker die Eigenschaften des Buna.

So erzeugt heute die IG-Farbenindustrie vier Buna-Marken, die von der deutschen Gummi-Industrie für die verschiedensten Anwendungsgebiete erprobt wurden.

Der große Absatz liegt in der Reifen-Industrie, der es jetzt in enger Zusammenarbeit mit der Buna-Fabrikation gelungen ist, anfängliche Schwierigkeiten in der Verarbeitbarkeit weitgehend zu überwinden und die erprobte Verarbeitungstechnik des Naturkautschuk auch für den Buna zu übernehmen.

Seit einigen Monaten läuft nun die Fabrikation des Buna-Werkes Schkopau und liefert tion des Buna-Werkes Schkopau und liefert eine gleichmäßige Ware von guter Qualität. Auf Grund dieses befriedigenden Ergebnisses wird die Anlage bereits erweitert zu einer Produktionsgröße, die über ein Drittel des deutschen Bedarfes decken wird.

Es entwickelt sich in Schkopau modernste chemische Großtechnik in der Ueberzeugung, nicht nur der deutschen Wirtschaft den deutschen Kautschuk zu geben, sondern die Buna-Sorten zu schaffen, die dank ihrer überlegenen Eigenschaften einen weiteren Markt erobern werden.

Grauenvolle Kindestötung

vor dem Schwurgericht

Bochum

Mit einem Fall grauenhafter Kindestötung hatte sich das Schwurgericht in seiner letzten Sitzung dieser Periode zu befassen. Die aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte 24jährige Emma Pr. aus Bochum war beschuldigt, ihr Kind, ein Mädchen, gleich nach der Geburt in den brennenden Küchenherd geworfen zu haben. Hinzukommende Personen zogen das über und über mit Brandwunden bedeckte Kindchen aus dem Feuer. Die Angeklagte wurde in bewußtlosem Zustand vor dem Küchenherd liegend aufgefunden. Tags darauf ist das Kind unter unsäglichen Schmerzen an den Folgen der schweren Brandwunden gestorben. Die grauenhafte Tat trug sich in der Frühe des 9. Dezember 1936 zu. Die junge Angeklagte hinterließ in der Verhandlung einen guten Eindruck. Sie war früher ein fleißiges, untadeliges Mädchen, dem niemand eine so verwerfliche Tat zutraute. Nach Verlesung der schweren Anklage wurde auf Antrag des Staatsanwaltes die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Die Angeklagte hat bis in den April dieses Jahres im Hospital verweilt und wurde dann in Haft genommen. Sie lernte um Weihnachten 1935 einen jungen Mann in Bochum-Hamme kennen. Auf seinen Wunsch traf man sich in der Folgezeit des öfteren. Der Mann erklärt wiederholt, daß er mit ihr gemeinsam durchs Leben gehen wolle. Nachdem es zu intimen Beziehungen, die nicht ohne Folgen blieben, zwischen beiden gekommen war, erklärte der junge Mann dem Mädchen plötzlich, es komme für ihn nicht mehr in Betracht, sie sei zu alt, er ziehe die Freundin vor. In der Verhandlung gab das Mädchen an, ihren Zustand bis zum letzten Tage nicht gekannt zu haben, sonst hätte sie sich ihrer Mutter anvertraut. Tatsächlich waren keinerlei Vorbereitungen für die Geburt getroffen und die Angeklagte hat bis zum Tag vor der Geburt in einer hiesigen Kunstwerkstatt gearbeitet. Ueber die Vorgänge an dem verhängnisvollen Morgen besitze sie nicht die geringsten Erinnerungen. Sie behauptete, weder etwas von der Existenz des Kindes gewußt zu haben noch wie dieses in den Ofen gelangt sei. Aus Angst vor Schande muß die Tat im Zustand höchster Erregung vorgenommen sein. Bewußtlosigkeit ist nach dem Gutachten der Aerzte erst von dem Augenblick anzunehmen, da das Kind von der Angeklagten in das Feuer geworfen worden war. Es komme vor, daß nach der Geburt ein Erinnerungsverlust eintrete. Der § 51 Absatz 1 des Str. G. B. sei nicht gegeben, da sich die Angeklagte im Augenblick der Tat noch nicht im bewußtlosen Zustand befunden habe. Eine verminderte Zurechnungsfähigkeit im Augenblick der Tat nach § 51 Abs. 2 sei auch nicht anzunehmen. Der Staatsanwalt hielt die Angeklagte für voll verantwortlich und beantragte als Sühne 3 Jahre Zuchthaus. Die Verteidigung ersuchte um Zubilligung des § 51 Absatz 2 des Str. G. B.

Nach längerer Beratung wurde das Urteil gefällt. Es lautete bei Zubilligung mildernder Umstände auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung der zweimonatlichen Untersuchungshaft. Die Bewußtlosigkeit der Angeklagten sei erst nach Ausführung der Tat eingetreten. Die Angeklagte sei daher verantwortlich. Gestützt auf das Gutachten des Arztes und in Würdigung der Begleitumstände der Tat müsse angenommen werden, daß sie sich im Zustand höchster Erregung befunden habe. Trotz der grauenvollen Tat sei das Gericht zur Annahme mildernder Umstände gekommen, da sie sich bisher tadellos geführt habe. Das Gericht verkenne auch nicht die seelischen Nöte, die sie ausgestanden, als sie erfahren mußte, daß sie schnöde verlassen sei. Die Angeklagte nahm die Strafe an.

30 Jahre SC Dahlhausen

Drei Jahrzehnte Arbeit im Dienste der Leibesübungen

Am heutigen Freitag, 11. Juni, kann der Sport-Club Dahlhausen auf drei Jahrzehnte Vereinstätigkeit zurückblicken. Elf sportfreudige junge Männer schlossen sich an diesem Tage des Jahres 1907 zusammen, um Fußball im Ortsteil zu spielen. Diese Bahnbrecher des Sports, die zum Teil noch heute im Sport-Club tätig sind, waren August Borowitzki, Wilhelm Grafe, Felix Grolmann, Hugo Hahne, Fritz Ohlwein, Emil und Paul Waskönig, Fritz Marx, Heinrich Zimmer und Dom. Hillebrand, von denen Emil Waskönig den Vorsitz übernahm, während Paul Waskönig als Schriftführer und August Borowitzki als Kassierer fungierten.

Die Spielstärke des jungen Vereins hob sich, als einige tüchtige Spieler aus Dahlhausen, die in Linden spielten, zum neuen Verein kamen. In der neuen Spielzeit eroberte sich die 1. Mannschaft in der C-Klasse den 2. Platz und damit den Aufstieg in die höhere Klasse. Große und schwere Kämpfe in dieser Klasse weckten die Anteilnahme immer mehr. Vor allem die Kämpfe der Vorkriegsjahre gegen den WBV Linden, den Hattinger SV und den SV Henrichshütte waren immer Großkämpfe in des Wortes wahrster Bedeutung. Unvergeßlich sind die Namen der Dahlhauser Kämpen aus dieser Zeit, so der Verteidiger Grambau-Schrohn (beide gefallen), Stürmer Menzel, Gebrüder Graziani u. a. m. Große Ereignisse waren auch die Spiele gegen die holländische Mannschaft Roermond und eine Militärmannschaft aus Metz.

Der Krieg brachte dann naturgemäß einen Rückschlag. Um so mehr ist von Bedeutung, daß man — in diesen Jahren in den Ruhrwelden spielend, da der Platz an der Kassenberger Straße bebaut werden **mußte — zweimal die Meisterschaft in der A-Klasse** holte. 35 Sportkameraden blieben auf dem Felde der Ehre, deren Namen auf der Ehrentafel im Vereinsheim Wibbecke verewigt sind.

Nach dem Kriege ging die Entwicklung wieder unaufhaltsam vorwärts. Der Sport-Club verteidigte mit Erfolg seinen Platz in der A-Klasse und errang zweimal die Gruppenmeisterwürde. Einer der technisch besten Spieler, den der Sport-Club zu dieser Zeit hatte, war der Halblinke Herzbruch, der weit über den Bezirk hinaus bekannt war. Große Erfolge errangen auch die Jugendmannschaften. Die Neueinteilung des Jahres 1933 gruppierte den SC Dahlhausen in die Bezirksklasse ein, in der die Mannschaft eine gute Klinge schlägt. Im Zuge der Neueinteilung erfolgte auch die Verschmelzung mit dem SV Dahlhausen 16.

Große Förderung erfährt im SC Dahlhausen auch die Leichtathletik, in der der Verein besonders in der Nachkriegszeit große Erfolge im Mannschafts- wie im Einzelkampf durch seine Mitglieder Schnürbusch, Höhl, Görlitzer usw. erkämpft hat. So kann der Verein mit Befriedigung auf 30 Jahre vorbildlicher Arbeit im Dienst des Sports zurückblicken.

Die Jubiläumsveranstaltungen beginnen am Samstag mit dem Spiel gegen den Gauligisten SV Rotthausen, der mit dem bekannten Innensturm Socha, Walden und Sylla antritt. Am nächsten Samstag spielt der VfL Benrath mit dem Internationalen Hohmann in Dahlhausen. Am gleichen Abend wird mit einer Jubelfeier die Jubiläumswoche beschlossen. Dem Verein wünschen wir auch für die Zukunft beste Erfolge in seiner Arbeit um die Ertüchtigung der Jugend.

Führer-Markenblocks

Weite Bevölkerungskreise haben den Wunsch gehabt, die 6-Rpf-Marken mit dem Bilde des Führers einzeln zu erwerben, um dadurch ihr Scherflein zu dem Fonds des Führers für die Erfüllung kultureller Aufgaben beitragen zu können. Die Deutsche Reichspost hat daher eine beschränkte Anzahl von gezähnten Markenblocks derart durchschlitzen lassen, daß sich die einzelnen Marken mit einem Teil der Papierumrandung leicht abtrennen lassen. Der weiße Papierrand hat neben der Marke den Aufdruck erhalten: „25 Rpf einschließlich Kulturspende".

Diese Marken sind vom 15. Juni

an bei sämtlichen Postanstalten sowie bei den Brief- und Geldzustellern einzeln und in ganzen Blocks (zu 25 Rpf bezw. 1 RM) zu haben. Schriftliche Bestellungen, die vom 10. ab erledigt werden, nimmt die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30, Geisbergstr. 7, schon jetzt entgegen. Die Marken werden auf Wunsch gestempelt.

Treffen der ehem. 159/219er in Bochum

Der Bund ehemaliger Soldaten der Regimenter 159/219 Mülheim-Ruhr von Rheinland und Westfalen, bei welchen im Frieden und im Weltkriege auch Einheimische gestanden haben, hielt am Sonntag auf dem Volkssportplatz an der Castroper Straße sein diesjähriges Gesamtbundesschießen und beim Kameraden Wirt Wiesmann in der Nähe der Schießstände seine Bundessitzung ab. Von Bielefeld bis nach Aachen waren aus allen Teilen der beiden Provinzen die Kameraden in großer Zahl nach Bochum gekommen. Organisation u. Leitung des Schießens, bei welchem 2400 Schuß abgegeben wurden, hatte der Bundesschießmeister Klüting-Bochum. Neben dem Einzelschießen wurden mehrere Wanderpreise des Bundes ausgeschossen, die einen zähen Wettbewerb unter den Kameraden erzeugten. Das Schießen währte von morgens bis zum späten Nachmittag ununterbrochen. Bundesschützenmeister wurde mit 53 Ringen Filzen-Essen, den Bundeswanderpreis holte sich die Kameradschaft Duisburg mit 150 Ringen, den Standarten-Wanderpreis errang die Kameradschaft Essen mit 68 Ringen, und der Staatsrat Thyssen-Wanderpreis mit 126 Ringen fiel der Kameradschaft Oberhausen zu. Im vorigen Jahre war er nach Bochum gefallen. Die Höchstzahl der Ringe kam auf 35. Es spricht für die Gewandtheit und Treffsicherheit der alten Soldaten im Schießen die Tatsache, daß eine außerordentlich große Zahl der Kameraden sich als Meisterschützen mit 33 bis 35 Ringen bewiesen.

In der in den ersten Nachmittagsstunden beim Kameraden Wiesmann in der Castroper Straße abgehaltenen Bundessitzung unter Leitung des Bundesführers Hachenberg-Düsseldorf stand zur besonderen Besprechung das neu zu errichtende Ehrenmal der Gefallenen der beiden Regimenter in ihrer ehemaligen Garnisonstadt Mülheim-Ruhr an. Die Kameraden des Bundes haben bisher 6000 Mark für den Denkmalsfonds aufgebracht. Man erklärte sich freudig bereit, im kommenden Jahre weitere 6000 Mark dem Denkmalsfonds zufließen zu lassen. Sämtliche Kameradschaften des Bundes gehören bis auf zwei auch dem deutschen Reichskriegerbund an.

Am Abend vereinigten sich die Bochumer Kameraden mit ihren auswärtigen Bundesgenossen zu einer herzlichen Kameradschaftsfeier im Saale der Kaiserau. Nach dem Einmarsch der Bundesfahne und der Kameradschaftsfahne Bochum kam es zu einer sinnigen Gefallenenehrung. Als Vertreter des Kreisverbandes Bochum des Reichskriegerbundes nahm Kreispropagandaobmann Kaup an der Feier teil. Nach einem Grußwort des Kameradschaftsführers Heiden-Bochum, welcher als Erinnerung an Bochum dem Bundesführer Hachenberg eine Grubenlampe mit dem Glück-auf-Zeichen überreichte, dankte dieser unter lebhafter Zustimmung der Bochumer Kameradschaft und dem Bundesschießmeister Klüting für die mustergültige Organisation des Bundesschießens. Dieses habe wieder mal den Beweis erbracht, daß die alten Soldaten gute Schützen abgeben. In den letzten beiden Jahren hätten die Bundeskameraden für die Regimentsgeschichte 2000 Mark aufgebracht. Diese Summe mit der Opferung für das Ehrenmal zeuge von vorbildlichem Opfergeist. Sodann gedachte er der gefallenen Kameraden des Panzerschiffes Deutschland, die schnellen Vergeltungsmaßnahmen hätten alle Soldaten mit Achtung erfüllt. Die Kameradschaften des Bundes der 159/219er werden mit allen übrigen Verbänden dafür Sorge tragen, daß wir wehrhaft bleiben. Eine Sammlung für den Denkmalsfonds erzielte ein gutes Ergebnis. Sodann überreichte der Bundesführer vier Berufskameraden für Verdienste um den Bund die goldene Bundesnadel. Es erfolgte die Uebergabe der Wanderpreise und 50 Schießpreise an die Einzelschützen.

Bei Schwindel und Kopfschmerz

wird es sich recht häufig darum handeln, das Blut aus dem Gehirn abzuleiten. Das kann man durch kalte Fußbäder erzielen, die den Blutkreislauf anregen und dadurch Stockungen und Stauungen, die Ursachen dieser Beschwerden beseitigen.

Vier Monate Gefängnis

wegen Fälschung von Eintragungen im Arbeitsbuch.

Ein bemerkenswertes Urteil hat die Strafkammer eines Landgerichts gefällt, die einen Arbeitsbuchinhaber der schweren Urkundenfälschung schuldig gesprochen und zu vier Monaten Gefängnis verurteilt hat.

Dieser Arbeitsbuchinhaber hatte, um eine ihm unerwünschte Vermittlung durch das Arbeitsamt zu verhindern, in seinem Arbeitsbuch den Vermerk über seine landwirtschaftliche Beschäftigung ausradiert.

In der Urteilsbegründung hat das Gericht ausgeführt, daß das Arbeitsbuch die entsprechende Verteilung der Arbeitskräfte in der deutschen Wirtschaft gewährleisten soll. Das Arbeitsbuch habe somit eine politische Bedeutung, da es die Durchführung des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung erleichtern solle. Wer eine Urkunde wie das Arbeitsbuch, das eine öffentlichrechtliche Aufgabe zu erfüllen hat, fälscht und sich hiermit in unverantwortlicher Weise gegen arbeitspolitische Maßnahmen der Reichsregierung vergeht, macht sich der schweren Urkundenfälschung schuldig und ist im Sinne der §§ 267 ff. das Strafgesetzbuches zu bestrafen.

Sport, Spiel, Turnen

Henkel – Lacroix eröffnen

Davispokal-Vorschlußrundenspiel Deutschland — Belgien.

Die Auslosung zum Davispokalkampf Deutschland gegen Belgien wurde am Mittwoch nachmittag in Berlin vorgenommen. Danach eröffnen die Vorschlußrunde der Europazone am heutigen Freitag in Berlin Heinrich Henkel und Belgiens Meister Lacroix. Das zweite Spiel am Freitag bestreiten Gottfried von Cramm und der belgische Nachwuchsspieler Naeyaert. Das Doppel beginnt am Samstag um 15 Uhr und wird voraussichtlich von Lacroix-de Bormann und von Cramm-Henkel gespielt. — Einen Einlagekampf liefern sich noch die Ersatzspieler Dettmer und Geelhand. Die beiden letzten Einzelspiele beginnen am Sonntag wieder um 15,30 Uhr und werden von Naehaert gegen Henkel bzw. Lacroix gegen von Cramm bestritten.

Nehmen die Begegnungen auf den Rot-Weiß-Plätzen an der Hundekehle den erwarteten Verlauf, dann sollte Deutschland mit einem 5:0-Sieg in die Schlußrunde einrücken.

Wer gewinnt in Prag?

Tschechoslowakei — Jugoslawien

Das andere Spiel der Vorschlußrunde führt in Prag die Tschechoslowakei und Jugoslawien zusammen.

Die Tschechoslowakei, die in Warschau über Polen und zu Hause über Frankreich jeweils glatt mit 4:1 Punkten siegreich blieb, hat den großen Vorteil, auch die Jugoslawen in Prag empfangen zu können. Menzel und Hecht auf der einen, Pallada und Puncec auf der anderen Seite bestreiten die Einzelkämpfe, deren Ausgang völlig offen liegt. Nur im Doppel haben Menzel-Hecht gegenüber Kukuljevic-Mitic ein Plus, wenn sie nicht durch die Einzelspiele des ersten Tages zu stark mitgenommen sind. Hierin liegt die große Chance für die Gäste, daß Menzel und Hecht zu stark beansprucht werden und am letzten Tage, wenn die Entscheidung wohl erst fallen wird, nicht mehr genügend Reserven haben. Die Jugoslawen sind sehr ehrgeizig und wollen genau wie im Vorjahr mit Deutschland in die Entscheidung kommen.

Neusel ist zuversichtlich

In der Londoner Harringay-Arena tritt der deutsche Schwergewichtsboxer Walter Neusel-Bochum am 15. Juli Tommy Farr, dem Meister des Britischen Weltreichs, gegenüber. Jack Petersen und Ben Foord, denen man nachsagt, daß sie eine härtere Rechte schlagen als Farr, wurden von Neusel durch k. o. besiegt, als sie die Meisterwürde hielten. Auch mit dem jungen Farr, der Sieg über Exweltmeister Bob Olin und Tommy Loughran aufzuweisen hat, hofft Neusel fertig zu werden. Er will sich damit für weitere internationale Kämpfe qualifizieren. Man denkt in Windsor, dem Trainingslager Neusels, sogar an einen Weltmeisterschaftskampf.

Die IBU erhebt Einspruch

Braddock soll der Titel aberkannt werden.

Die Internationale Box-Union hat dem Boxausschuß des Staates Newyork folgendes Telegramm gesandt: „Die Internationale Box-Union erhebt im Einvernehmen mit dem Verband deutscher Faustkämpfer energischen Einspruch gegen die Tatsache, daß der Meisterboxer Max Schmeling trotz seines Vertrages nicht den ganzen Sportschutz des Newyorker Boxausschusses erhalten hat. Im Namen ihrer angeschlossenen Verbände verlangt die Internationale Box-Union, daß Meisterboxer Braddock seines Titels für verlustig erklärt wird. Andernfalls müßte allein der Newyorker Boxausschuß verantwortlich gemacht werden."

G. Evers zurückgetreten

W. Jäger-Düsseldorf Hockey-Fachamtsleiter.

Der Leiter des Reichsfachamtes Hockey, Georg Evers-Berlin, ist gelegentlich der Olympischen Spiele in Berlin zum Präsidenten des Internationalen Hockeyverbandes gewählt worden. Er hat den Reichssportführer gebeten, ihn mit Rücksicht auf die mit der Präsidentschaft verbundene Arbeitsbelastung von der Leitung des Reichsfachamtes zu entbinden. Der Reichssportführer hat seinem Wunsche entsprochen und dem Fachamtsleiter für seine Mitarbeit im internationalen Verband sein vollstes Vertrauen ausgesprochen. Mit der Leitung des Reichsfachamtes wurde auf Vorschlag Evers der Düsseldorfer Willi Jäger bestimmt.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

1. R.: 1. Tosca (R. Hartseil), 2. Winzerin, 3. Norbert Guy. Sieg 37, it. 36; Platz 16, 25, 25:10.

2. R.: 1. Heideblüte (J. Piotrowski), 2. Mieze B., 3. Prinz Eugen. Sieg 22, it. 48; Platz 14, 19, 23:10.

3. R.: 1. Herodias W (B. Ahrens), 2. David Bingen, 3. Else Lee. Sieg 24, it. 47; Platz 11, 10, 12:10.

4. R.: 1. Ida S. (A. Irbach), 2. Lederstrumpf, 3. Deutscher Vater. Sieg 41, it. 17; Platz 13, 19, 15:10.

5. R.: 1. Duck (K. Fischer), 2. Jean W., 3. Primavera. Sieg 18, it. 67; Platz 14, 24:10.

6. R.: 1. Totes Rennen zwischen Estländer (25, 20, 10:10) und Feinsliebchen (8, 20, 10:10), 3. von Hünefeld.

7. R.: 1. Diskont (E. Junz), 2. Quintilian, 3. Hexenjunge. Sieg 31, it. 30; Platz 10, 10:10.

Rennen zu Chantilly.

1. R.: 1. Parvati (Bouillon), 2. La Malcontenta, 3. Kit Kat. Sieg 34:10; Platz 14, 17, 19:10.

2. R.: 1. Pylos (Brethes), 2. Cor Fleuri, 3. Forgiove. Sieg 91:10; Platz 25, 16, 17:10.

3. R.: Petit Jean (Semblat), 2. Horncastle, 3. Le Mistral. Sieg 11:10; Platzgelder wurden zurückgezahlt.

4. R.: 1. Republique (Johnstone), 2. Rosetown, 3. Teleferique. Sieg 155:10; Platz 69, 60:10.

5. R.: 1. Mapour (Elliot), 2. Flexen, 3. Vatourt Lad. Sieg 61:10; Platz 25, 26:10.

6. R.: 1. Revendi (Herve), 2. Linquet, 3. Tobogan. Sieg 65:10; Platz 26, 39, 29:10.

Krewers erster Start in Bochum

Zum eisernen Bestand der deutschen Radrennbahnen gehört der Kölner Paul Krewer, genannt „Indi", ohne dessen Beteiligung ein großes Rennen fast undenkbar ist. Viele Jahre fuhr er im Schatten Metzes und war dessen Assistent bei den Weltmeisterschaften, bis Lohmann kam und diese Stelle besetzte. Krewer ist der Typ des Rennfahrers, der sich nie geschlagen gibt, mit größter Zähigkeit und Verbissenheit kämpft und keine Ruhepausen kennt. Seine kraftvollen Leistungen lassen die Kampfbilder niemals abreißen und blitzschnell wechseln. Mit einer unbändigen Willenskraft wirft er sich immer wieder auf die Gegner um ihre Kreise zu stören. Wenn „Indi" Spurtrunden fährt, jubeln die Massen. Diese hervorragenden Rennfahrereigenschaften haben Krewer so beliebt gemacht und die vielen Auslandsengagements eingetragen. Mit Titeln hat ihn das Schicksal bisher nicht gesegnet, aber bei Austragung der Weltmeisterschaft in Elberfeld wäre ihm beinahe der große Wurf gelungen, wenn der Sieger und Titelverteidiger Linart nicht die Forderung gestellt hätte, als Erster zu starten; so wurde Krewer um 100 Meter geschlagen. Vor Krewer haben sich alle Größen des Zements beugen müssen und manche Siegestrophäe schmückt sein Heim. Dreimal gewann er das Goldene Rad von Nürnberg und den Goldpokal vom Rhein, den Großen Preis von Köln und das Goldene Rad, in Elberfeld das Ceurremans-Gedenken und in Hannover die Revanche der deutschen Meisterschaft, wo er Metze, Lohmann, Schön, Möller und Hille in dieser Reihenfolge schlug. Daß Krewer noch nicht zum alten Eisen gehört, beweisen seine kürzlichen Siege im Haag und in Köln, wo er über die holländische und deutsche Extraklasse Triumphe feiern konnte. Krewers Siegeswille ist auch heute noch ungebrochen und sein erster Start auf der Bochumer Bahn ein Ereignis für die Sportgemeinde.

Rosemeyer fuhr 132,6 km Durchschnitt

Auf dem Nürburgring begann das Training

Der Donnerstag war der erste offizielle Trainingstag auf dem Nürburgring. Die Starter im Internationalen Eifelrennen hatten vor, ihn gründlich zu nutzen. Allein, sie kamen nicht alle dazu. Sengend stand die Junisonne über dem Ring und über der im Winter schier in Schnee und Eis vergrabenen Eifel lag fürwahr eine Tropenhitze. 45 Grad Bodenwärme wurden am Nachmittag gemessen. Die Bahn wurde natürlich mitgenommen. Der Teer hielt nicht an allen Stellen stand, wurde weich und so sah sich die Rennleitung schließlich gezwungen, das Training der Wagen nach zweieinhalb Stunden abzubrechen und die Fortsetzung für den frühen Freitagmorgen um 6 Uhr anzusetzen.

Die Motorradfahrer kamen am Vormittag schon besser weg. Mansfeld war ihr schneller Mann. Er drehte mit seiner Halbliter-DKW die Runde in 11:33,1 mit einem „Schnitt" von 118,5 km, die vor ihm noch keiner auf dem Ring gefahren hatte.

Und am Nachmittag kamen dann die „Großen", die Wagen, zu Wort. Bernd Rosemeyer fuhr die schnellste Runde mit einem Mittel von 132,6 km-std und kam damit dem „Ring-Rekord" sehr nahe. Aber auch Manfred von Brauchitsch ist auf dem Ring immer sehr schnell. Hier steuerte er seinen Mercedes mit 131,6 km-std über den Kurs. Rudolf Hasse erreichte 126 km-std, Ernst von Delius 123,6 und der Neuling H. P. Müller konnte sich mit seinen 122,2 km-std sicherlich auch sehen lassen. Rudolf Caracciola war noch etwas vorsichtig, er gab sich mit 121,6 km-std zufrieden. Lang wartete mit einem Mittel von 125,5 km auf. Hasse hatte übrigens Glück. In der Südkehre kam sein Auto-Union ins Schleudern. Es sah toll aus, als sich der Wagen mehrmals um die eigene Achse drehte, aber die sichere Hand Hasses bändigte ihn. Alfa Romeos von Nuvolari und Farina werden in der Nacht zum Freitag erwartet und am kommenden Morgen können dann auch sie loslegen.

Zwei neue Rekorde von Stuck

Vor seiner Rückreise aus Brasilien unternahm Hans Stuck mit dem Auto-Union-Rennwagen auf der Rennstrecke von Rio Petropolis Rekordfahrten, die von Erfolg gekrönt waren. Er legte den Kilometer mit stehendem Start im Durchschnitt für Hin- und Rückfahrt in 21,055 Sekunden zurück und erreichte 170,978 kmstd. Für die Meile mit stehendem Start wurden offiziell 28,79 Sekunden bekanntgegeben. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 201,132 kmstd.

Berufung abgelehnt

Kampf Braddock — Louis nicht verhindert.

Die Berufungsinstanz des Bundesgerichtes in Philadelphia hat das Gesuch der Madison Square Garden-Gesellschaft, einen Gerichtsbefehl gegen das Antreten von Weltmeister Braddock zu einem Kampf mit Joe Louis zu erwirken, mit 2:1 Stimmen abgelehnt. Damit hat das Berufungsgericht die Entscheidung der ersten Instanz gegen die von der Garden-Gesellschaft Berufung eingelegt worden war, bestätigt. Das letzte Wort hätte nun das Oberste Bundesgericht in Washington zu sprechen, das jedoch bereits die Sommerferien angetreten hat. Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß sich ein Einzelrichter des Oberbundesgerichtes bereitfinden würde, noch auf Grund der gegebenen Sachlage einen gerichtlichen Einhaltsbefehl zu erlassen.

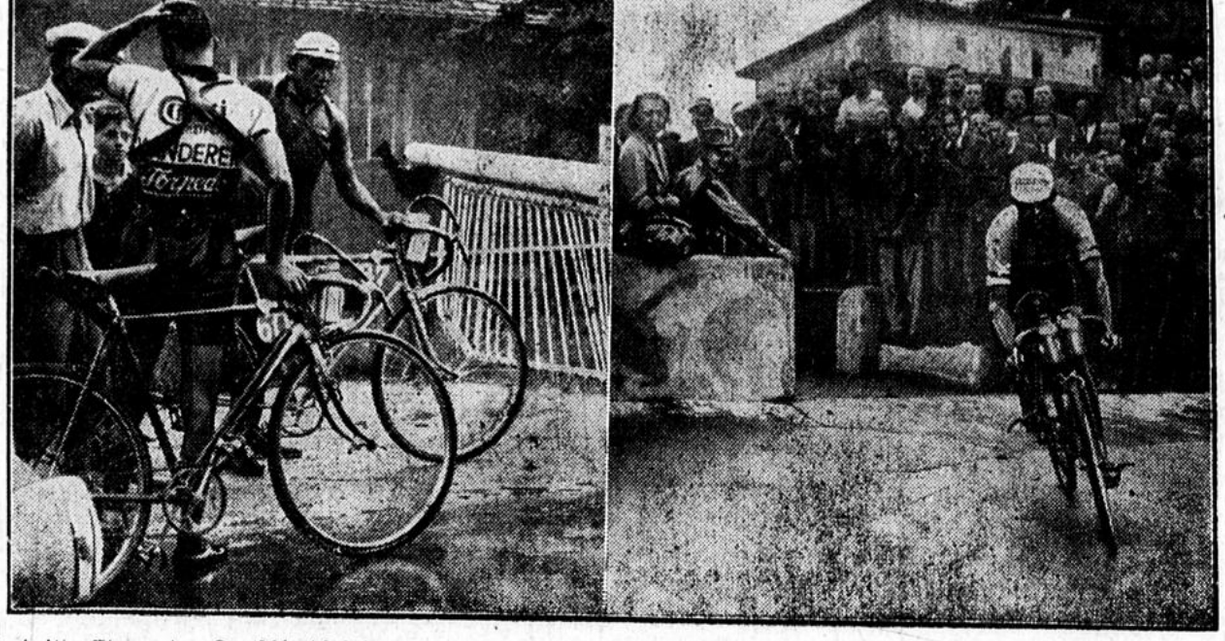
v. Delius beim Vanderbiltpokal

Die deutschen Mannschaften, die am 3. Juli das Vanderbilt-Pokalrennen auf dem Roosevelt-Field bei Newyork bestreiten, haben eine Umbesetzung erfahren. Für die Auto-Union starten nicht Rosemeyer und Stuck, sondern Rosemeyer und von Delius, der beim Training in der vergangenen Woche auf dem Nürburgring gestürzte von Delius ist wieder so weit hergestellt, daß er das Internationale Eifelrennen am kommenden Sonntag mitmachen kann. Für den Großen Preis von Belgien, der am 11. Juli bei Francorchamps entschieden wird, setzt die Auto-Union Hasse, Fagioli und Hans Stuck ein, der von Rio de Janeiro aus wieder nach Deutschland zurückkehrt und nicht, wie ursprünglich

ASV jetzt Athletik-Sport-Verein Köln.

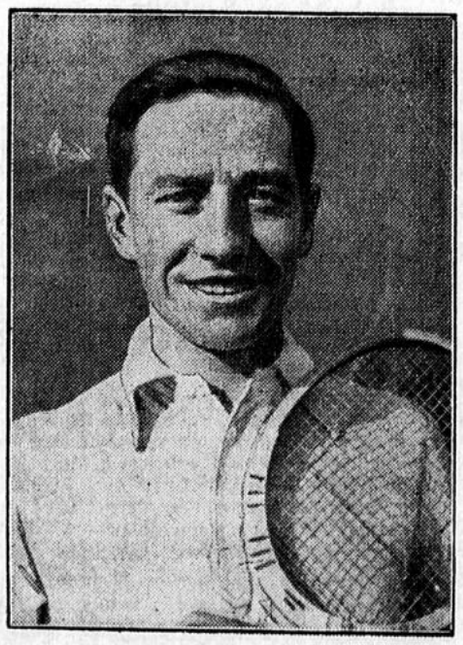
Der seit einiger Zeit unter Leitung von Professor Clemens Klotz stehende Akademische Sportverein Köln beschloß jetzt die Abänderung seines Namens in „Athletik-Sport-Verein Köln. Bereits seit dem Jahre 1932 wurden Nichtakademiker in den ASV aufgenommen.

Dritte Etappe der Deutschlandfahrt in Sturm und Hagel



Die dritte Etappe der Deutschlandfahrt von Chemnitz nach Erfurt, die 205 Kilometer betrug, stand im Zeichen eines schweren Gewitters, das mit Hagelschlag begleitet war. Diesmal setzte sich der Frankfurter Roth an die Spitze und erreichte mit rund 50 Sekunden Vorsprung das Etappenziel. Das Bild rechts zeigt ihn beim Einlaufen in die Erfurter Radrennbahn. Auf dem linken Bild sieht man einen unangenehmen, aber unvermeidlichen Zwischenfall auf der Fahrt, nämlich Geyer und Weiß vor der geschlossenen Eisenbahnschranke. (Schirner-M)

Belgiens Davis-Cup-Spieler in Berlin



Von Freitag bis Sonntag findet in Berlin die Vorschlußrunde zwischen Deutschland und Belgien im Davis-Cup-Turnier statt. Zu den hervorragenden belgischen Spielern gehört auch de Bormann, den unser Bild zeigt. (Schirner-M)

RUNDFUNK

Freitag, 11. Juni

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Ausgeführt vom Musikkorps 1, Flak-Regiment 11. Musikleiter Kriening.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
7.10: Frühkonzert.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielen die Münchener Funkschrammeln. Mitwirkend: Ein Saxophon-Quintett. 1. Abmarsch in die Quartiere, Marsch (H. L. Blankenburg). 2. Fürstenkind-Walzer (Fr. Lehar). 3. Volkslieder-Potpourri (E. Ferstl). 4. Hochzeitsständchen (O. Klose). 5. Scherzo (E. Ferstl). 6. Ein Wiener Lied (Fr. Gruber). 7. Legende (Fr. Thon). 8. A G'sangl. 9. Still wie die Nacht, Lied (C. Bohm). 10. Birkensteiner Glöckerl, Ländler. 1. Schlußmarsch.
9.30: Kleine Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Die entrümpelte Landschaft. Ein fröhliches Spiel von Kurt Petschelt.
10.30: Sendepause.
10.45: „Körperliche Ertüchtigung." Ein Besuch bei dem Weltrekordfahrer Ernst Henne.
11.00: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt. 1. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien, Vorspiel (F. v. Suppé). 2. Romanze (J. Liszkaloff). 3. Dritte Folge (G. de Micheli). 4. Lachender Lenz, Walzer (H. Löhr). 5. Frühlingssonne, Marsch (O. Zeh).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Musikalische Kurzweil. Solistisches Musizieren. Ausführende: Grete Heukeshoven (Violine); Alfons Schänzler (Cello); Erich Rummel (Klavier); Ida Gille (Gitarre).
15.00: Kampf, Sieg und Sendung des Faschismus. Dr. W. M. Esser bespricht neue Bücher.
15.15: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Keine Angst vor der Werbung. Zur Tagung des Reichsverbandes der Werbung-Treibenden (Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf).
17.15: Spanien-deutsche Mädchen singen. Leitung: Kurt Böhme.
17.30: Bunte Fracht. Spielbuch: Christian Jenssen.
18.15: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. Josef Metternich (Bariton); Edmund Kirst (Klavier). 1. Vorspiel zur komischen Oper „Der Schauspieldirektor" (W. A. Mozart). 2. Liebeslied (F. v. Liszt). 3. Scherzo (Fr. von Bose). 4. a) Der Wanderer (F. Schubert); b) Frühlingsglaube (F. Schubert). 5. Norwegische Rhapsodie Nr. 3 (J. Svendsen). 6. Aus der Oper „Der Rosenkavalier" (R. Strauß): a) Arie des Tenors; b) Frühstücksszene; c) Schluß-Duett. 7. Am Königshofe, aus der Folge „Das letzte Märchen" (H. Grimm). 8. a) Der Lindenbaum (F. Schubert); b) Ungeduld (F. Schubert). 9. Slavische Tänze Nr. 10 und 16 (A. Dvorak). 10. Italienische Serenade (E. Heuser). 11. a) Der Musikant (H. Wolf); b) Gesellenlied (H. Wolf). 12. Aus dem Ballett „Dornröschen" (P. Tschaikowsky): a) Adagio; b) Walzer.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Wo bist du, Kamerad? Funkkappell alter Frontsoldaten.
21.00: Konzertstunde. Es spielen: Walter Kunkel (Violine); Paul Gloger (Klarinette); Karl Hermann Pillney (Klavier).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Das Schatzkästlein enthält: Werke für Altflöte und Cembalo und Gedichte von Novalis. Ausführende: Heinz Breiden (Altflöte); Erika Schütte (Cembalo).
23.10—24.00: Musik zu Tanz und Unterhaltung.

Wie werden Güterbrände auf der Reichsbahn verhindert?

Gespräch mit dem Güterbeförderungsdezernenten für die Reichsbahndirektion Berlin.

DNB. **Berlin**, 10. Juin. (Drahtb.) Aus Anlaß der Brandkatastrophe auf dem Güterbahnhof zu Halle hat ein Vertreter des DNB. Gelegenheit genommen, den Güterbeförderungsdezernenten der Reichsbahndirektion Berlin, Reichsbahnrat Langbein, über die Organisation des Stückgutverkehrs auf der Reichsbahn und die dabei getroffenen

besonderen Maßnahmen zur Verhütung von Bränden

zu befragen.

Für den Güterversand und -empfang, so führte Reichsbahnrat Langbein aus, kommen ungefähr 10000 Stationen im Reichsgebiet infrage. Natürlich ist es nicht immer möglich, diese zahlreichen Orte mit direkten Wagen zu verbinden, deshalb sind an geeigneten Punkten im Reich Umladestellen eingerichtet, deren es insgesamt 65 gibt. Diesen Umladebahnhöfen werden die Waren nach einem bestimmten Plan zugeführt, um von dort aus möglichst schnell an die Zielbahnhöfe weitergeleitet zu werden.

Um den allgemeinen Stückgutverkehr nicht zu gefährden, sind für die Annahme, Auslieferung und Umladung

von feuergefährlichen Stückgütern besondere Anlagen mit feuersicheren Rampen

errichtet. Feuergefährliche Güter werden auch grundsätzlich auf besonderen feuersicheren Stückgutwagen befördert, so daß an sich alles in unseren Mitteln Gelegene getan ist, um derartige Katastrophen wie jetzt in Halle, zu verhindern.

Auf die Frage, ob die Möglichkeit bestehe, daß Absender aus Unwissenheit feuergefährliche Stückgüter als nicht feuergefährlich verfrachten, erwiderte Reichsbahnrat Langbein, daß

jeder Absender verpflichtet ist, auf dem Frachtschein die Sendung genau zu bezeichnen und insbesondere anzuführen, ob sie feuergefährlich ist.

Nach diesen Angaben richtet sich auch der Tarif, da ja feuergefährliche Sendungen entsprechend verladen werden müssen. Allerdings bestehe noch die Möglichkeit, daß jemand wissentlich falsche Angaben macht, er setzt sich dann aber der Gefahr aus, bei Entdeckung der falschen Angaben strafrechtlich verfolgt zu werden.

Durch die Zerstörung der Umladestelle in Halle wird sich zunächst eine Umwälzung des Güterverkehrs ergeben. Für die nächsten Tage wird, da Halle als kombinierte Güterstelle nicht nur Umladung, sondern auch Ortsempfang hat, das Annahmegut für Halle natürlich gesperrt werden müssen. Nur Lebensmittel und die wichtigsten Dinge werden weiter gesandt werden können. Allerdings weißß man noch nicht, ob die ganze Güterabfertigungsstelle zerstört worden ist. Das Umladegut muß aber auf jeden Fall nach anderen Umladestellen geleitet werden.

Fahrgast von brasilianischem Schiff spurlos verschwunden

DNB **Paris**, 10. Juni. (Drahtb.) Der Hafenpolizei von Le Havre wurde gemeldet, daß von Bord des brasilianischen Schiffes „Raul Soaes" ein Fahrgast unter geheimnisvollen Umständen verschwunden ist. Der Verschwundene teilte eine Kabine mit einem Freund. Die Begleitumstände des Vorfalles erinnern an das ungeklärte Verschwinden des englischen Schriftstellers Frank Vosber von Bord des französischen Dampfers „Paris".

Der Tote aus der Lobnitzer Talsperre geborgen

100 000 cbm Wasser mußten abgelassen werden

DNB **Kattowitz**, 10. Juni. (Drahtb.) Am vergangenen Sonntag war, wie berichtet, ein Ausflügler, der in Trunkenheit prahlerisch behauptet hatte, er könne den Stausee bei Lobnitz (Beskiden-Gebiet) durchschwimmen, bei diesem Versuch ertrunken. Alle Bemühungen, die Leiche aus dem 30 m tiefen Stausee zu bergen, blieben ergebnislos. Da das Wasser des Stausees zur Trinkwasserversorgung der Stadt Bielitz dient, wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Leiche zu bergen. Aus Gdingen wurde im Flugzeug sogar ein Taucher herbeigeholt, der im Laufe des Dienstag achtmal tauchte, ohne aber die Leiche finden zu können. Da auch in der Nacht zum Mittwoch die Bemühungen des Tauchers ergebnislos waren, wurden am Mittwoch etwa 100 000 cbm Wasser aus dem Stausee abgelassen, um den Wasserspiegel zu senken. Nach weiteren drei mißlungenen Versuchen konnte der Taucher dann endlich die Leiche des Ertrunkenen bergen.

Zehn Monate Gefängnis

DNB **München**, 9. Juni. (Drahtb.)ss Ein ebenso klägliches wie erbärmliches Bild entrollte sich vor dem Münchener Landgericht. Angeklagt war der 57jährige römisch-katholische Pfarrer Hugo Koller aus Finsing bei München. Koller hatte sich am 23. September 1936 nachmittags auf der Oktoberfestwiese in dem Gedränge vor den Schaubuden an elf- und zwölfjährige Mädchen herangemacht und sie in aller Oeffentlichkeit unsittlich berührt. Wie die Beweisaufnahme u. a. ergab, ist Koller seit 1928 Pfarrer in Finsing, ohne sich dort recht einzuleben. Wenn die Bewohner sich von Anfang an ihm gegenüber zurückhaltend verhielten, so deshalb, weil sie schlechte Erfahrungen gemacht hatten, denn der Amtsvorgänger hatte, wie der Angeklagte selbst erzählt, in der Gemeinde in sittlicher Hinsicht Schäden angerichtet, die nicht mehr gutzumachen waren. Der Angeklagte wurde eines fortgesetzten Vergehens der Erregung öffentlichen Aergernisses in Tateinheit mit zwei Verbrechen der Unzucht mit Kindern für schuldig befunden und zu einer Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Als erschwerend wurde hervorgehoben, daß er nicht nur als Priester, sondern auch im Priesterkleid diese Handlungen begangen habe. Später suchte er dauernd nach Entschuldigungen und wollte die Schuld auf äußere Umstände abwälzen, statt sie in sich selbst zu suchen.

Schutz für jeden Volksgenossen!

Die Volksgasmaske ist da!

Billiger Preis, trotzdem aber noch verbilligt für Minderbemittelte

DNB **Berlin**, 10. Juni. (Drahtb.) Vor Vertretern der Presse sprach am Donnerstag ein Referent der Abteilung ziviler Luftschutz des Reichsluftschutzministeriums über die von dem Reichsluftfahrtminister, Generaloberst Göring, gelegentlich des General-Amtsträger-Appells am vergangenen Sonnabend angekündigte Volksgasmaske.

Mit dieser Maske, so führte der Redner u. a. aus, ist diese Frage zu einer klaren Entscheidung gebracht worden. Bereits nach der Machtübernahme war sofort eine Gasmaske für diejenigen Kreise der Luftschutztätigen bestimmt und herausgebracht worden, die für ihre Tätigkeit eine Gasmaske unter allen Umständen brauchen. Diese sogenannte S-Maske, die nunmehr seit vier Jahren in Gebrauch ist, wird auch weiterhin — neben der Volksgasmaske — Ausrüstungsgegenstand des Sicherheits- und Hilfsdienstes der Einsatzgruppen des Werkluftschutzes und der aktiven Abwehrkräfte des Selbstschutzes bleiben.

Daneben tritt nunmehr die Volksgasmaske.

Mit dieser Frage hat sich das Reichsluftfahrtministerium seit vielen Jahren beschäftigt. Es stand von vornherein fest, daß als Volksgasmaske nur ein Gerät in Frage kam, das allen berechtigten Anforderungen entspricht, das also den Vergleich zu jeder Gasmaske in der Welt nicht zu scheuen braucht. Die Entwicklung der Volksgasmaske ist ständig von RLM überwacht worden und das RLM ist auch an ihr maßgeblich beteiligt. Die Forderungen, die bei der Schaffung der Volksgasmaske im Vordergrund standen, waren etwa folgende:

Zunächst mußte der durch die Gasmarke gebotene Schutzumfang ein außerordentlich großer sein. Die Maske mußte gegen alle Fälle schützen, gegen die ein Schutz zu verlangen ist. Sie durfte also nicht in der Schutzleistung hinter dem Schutz zurückbleiben, den beispielsweise die S- oder die Heeresgasmaske bietet. Die Volksgasmaske

ist nicht eine „Beruhigungsmaske", sie soll nicht nur die Vorstellung erwecken, daß die Bevölkerung geschützt sei, sondern sie ist ein tatsächlicher Schutz.

Weiter mußte die „Verpassungsmöglichkeit" außerordentlich leicht und weitgehend sein. Es ist nicht möglich, daß jeder Besitzer einer Volksgasmaske nun erst einen achttägigen Lehrgang mitmachen muß, um mit der Behandlung des Gerätes vertraut zu werden, sondern es ist erreicht, daß jeder, der zum ersten Male diese Maske in die Hand bekommt, sie sich ohne besondere Anleitung verpassen kann, so daß der gasgedichtete Abschluß unbedingt gewährleistet ist. Von der Maske mußte weiter verlangt werden, daß sie sowohl dem kleinsten Schüler, als auch dem Erwachsenen unbedingt paßt. Das wurde dadurch erreicht, daß

drei verschiedene Größen hergestellt werden, eine Männergröße, gekennzeichnet M, eine Frauengröße, gekennzeichnet F, und eine Kindergröße, gekennzeichnet K.

Bisher sind an Kindern und Erwachsenen mehrere tausend Versuche durchgeführt worden, wobei Wert darauf gelegt wurde, möglichst die verschiedenen Kopfformen auszusuchen. In jedem Falle hat sich herausgestellt, daß ein gasdichter Abschluß erreicht wurde.

Vielleicht der schwierigste Punkt bei der Schaffung der Volksgasmaske war

der Preis.

Trotz Herstellung aus hochwertigen Rohstoffen, die eine lange Lebensdauer verbürgen, mußte er so niedrig sein, daß jeder Volksgenosse diese Maske erwerben kann. Die Erfüllung dieser Forderung konnte nur dadurch gelingen, daß alle vorhandenen Einrichtungen, die bei den Gasmaskenfabriken vorhanden waren, und alle Erfahrungen auf dem Gebiete der Herstellung zusammengefaßt wurden. Es kann gesagt werden, daß hier keinerlei Schwierigkeiten entstanden sind. Die Volksgasmaske ist eine Gemeinschaftsarbeit im wahrsten Sinne des Wortes, bei der Sonderinteressen von Firmen und Einzelpersonen niemals hemmend sich bemerkbar gemacht haben.

Die Volksgasmaske ist mit außerordentlicher Sorgfalt hergestellt, während ihrer Anfertigung vom Rohstoff bis zum Verlassen der fertigen Maske aus dem Werk sind mehr als 200 verschiedene Arbeits- und Prüfgänge erforderlich.

Wie die Volksgasmaske aussieht.

Die Volksgasmaske (Bezeichnung V. M. 37) besteht aus einem haubenförmigen elastischen Gummistück mit Augenfenstern, einem Anschlußstück, in das der Filtereinsatz eingeschraubt wird und einem Aus- und Einatmungsventil. Durch ein sehr einfaches Kopfband, das in zwei rechts und links befestigte Knöpfe eingeknöpft ist und auf jeder Seite zwei Löcher hat, ist eine Verstellbarkeit der einzelnen Masken möglich. Der Gesichtsteil des Maskenkörpers ist durch eine Gewebeeinlage verstärkt und so ausgebildet, daß er sich der Gesichtsform außerordentlich gut anpaßt, ohne auf dem Gesicht aufzuliegen. Dadurch wird erreicht, daß der Zwischenraum zwischen der Maskenwandung und dem Gesicht außerordentlich klein ist, so daß die Schwierigkeiten für die Atmung nur gering sind. Die Augenfenster bestehen aus Cellon-Scheiben. Sie haben die gleiche Größe wie die Augenscheiben der S-Maske und gewährleisten ein außerordentlich großes Gesichtsfeld. Die freie Sicht wird kaum in nennenswertem Umfange eingeschränkt. Zur Klarhaltung der Scheiben sind sogenannte Klarscheiben vorgesehen, die auch bei vielstündigem Gebrauch die klare Sicht nicht trüben. Die Atmung ist eine Zweiwegatmung, eine sogenannte ventilgesteuerte Atmung. Die Einatmeluft streicht durch das Filter, während die Ausatmeluft durch ein besonderes Ausatmeventil ins Freie gelangt. Diese Konstruktion läßt zu, daß der Widerstand des Filters nur einmal, nämlich bei der Einatmung, überwunden werden muß. Außerdem ist der Widerstand wesentlich geringer als der der S-Maske, da sein Querschnitt etwas größer ist. Der Filtereinsatz selbst, der WM-Filter, unterscheidet sich nicht nur äußerlich in der Formgebung, sondern auch durch seinen inneren Aufbau. Zwar ist auch hier der Schutz gegen Rauch und nebelförmige Stoffe in eine Faserschicht gelegt, während eine Kohleschicht den Schutz gegen dampfförmige Gifte enthält. Aber beide Schutzschichten sind in einer einzigen Schicht vereinigt worden, woraus sich die geringere Höhe des Filters, das geringere Gewicht und der geringe Materialverbrauch ergeben. Das Gewicht der Volksgasmaske beträgt im ganzen nur etwa 250—270 g, die Lebensdauer des Filters ist praktisch unbegrenzt.

Die Verteilung der Volksgasmaske.

Träger der Verteilung der Volksgasmaske werden gemeinsam NSV. und Reichsluftschutzbund sein. Reichsluftfahrtminister Göring hat schon in seiner bekannten Rede darauf hingewiesen, daß Volksgenossen, die den außerordentlich niedrigen Preis für die Volksgasmaske nicht aufbringen können, durch Reichsmittel bei der Anschauung unterstützt werden. Da die NSV. diese unterstützungsbedürftigen Kreise kennt und über das ganze Reich verbreitet ist, empfahl es sich von selbst, diese Institution einzuschalten. Dem Reichsluftschutzbund liegt die Verpassung der Maske, die Ueberwachung der sachgemäßen Pflege und die Beratung ob. Die Ausrüstung der Bevölkerung mit der Volksgasmaske

wird nach einem genau festgelegten Plan erfolgen.

Nacheinander werden die verschiedenen Orte damit beliefert. Daher ist es nicht zweckmäßig, daß sich der einzelne Volksgenosse nun an den RLB oder die NSV wegen Belieferung wendet, sondern es muß abgewartet werden, bis die Amtsträger der NSV. in die Wohnung kommen und bei dieser Gelegenheit auch die Preise mitteilen. Bei der Verteilung werden im Falle eines Luftangriffs besonders gefährdete Orte in den Vordergrund gestellt, in erster Linie Berlin und Hamburg.

Ueber den Preis können im Augenblick genauere Mitteilungen noch nicht gemacht werden. Soviel steht aber bereits fest, daß er nur wenige Mark betragen wird, so daß er sich wesentlich von dem Preis der im Handel befindlichen Gasmasken unterscheidet.

Großfeuer in einer Schamottefabrik

Drei Schwer- und mehrere Leichtverletzte.

DNB **Marktredwitz (Bayern)**, 10. Juni. (Drahtb.) Am Mittwoch nachmittag brach in einem Ofenraum der Marktredwitzer Schamottefabrik Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß die in den Ofenräumen befindlichen Arbeiter fluchtartig die Fabrik verlassen mußten. Innerhalb weniger Stunden brannte die gesamte Neubaufront, die acht Oefen, den Trockenraum und einen Teil der Mischerei enthielt,

mit allen Maschinen und den gesamten Rohstoffen bis auf die Grundmauern nieder.

Zur Bekämpfung des Feuers eilten die Wehren aus der Umgebung heran, so daß schließlich zehn Feuerwehren und die Angehörigen des Arbeitsdienstlagers Marktredwitz, SA- und SS-Mannschaften tätig waren, um den Brandherd abzuriegeln, der eine Ausdehnung von 100 Meter Länge und 40 Meter Breite gewonnen hatte. Erst nach über zwei Stunden war es gelungen, den angrenzenden Altbaublock vor der Vernichtung zu bewahren.

Infolge der ungeheuren Hitze, die der Brandherd ausstrahlte, gestalteten sich die Löscharbeiten sehr schwierig. Leider wurden

auch zwei Feuerwehrleute und ein Einwohner, der sich an den Löscharbeiten beteiligte, schwer verletzt durch Rauchvergiftung, Brandwunden und einen herabstürzenden Balken, außerdem ist eine große Zahl Leichtverletzter zu verzeichnen.

Der Brand war in den späten Abendstunden noch nicht ganz gelöscht. Die Untersuchung nach der Brandursache hat noch kein Ergebnis gehabt.

135 Schweine und 500 Zentner Korn verbrannt

DNB **Kappeln/Schlei**, 10. Juni. (Drahtb.) Das Gut Doest bei Kappeln ist in der vergangenen Nacht von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht worden. Gegen 2 Uhr morgens wurde das Feuer, über dessen Ursprung noch keine Klarheit besteht, entdeckt. Als die Kappelner Feuerwehr an der Brandstelle eintraf, brannte bereits **die große Kornscheune, der Schweinestall mit dem Geräteschuppen, das Torhaus, der Pferdestall und der Kornspeicher. An eine Rettung dieser Gebäude war nicht mehr zu denken. Sie wurden restlos eingeäschert. Von dem Schweinestall stehen lediglich noch die Umfassungsmauern. Das schwere Brandunglück hat einen noch nicht abzuschätzenden Schaden verursacht. Verbrannt sind etwa 135 Schweine und 500 Zentner Korn.** Vernichtet oder unbrauchbar sind mit geringen Ausnahmen sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

Das Lavanttal in Kärnten durch Unwetter heimgesucht

DNB **Wien**, 9. Juni. (Drahtb.) In dem bereits im vorigen Jahr durch Hochwasser und Erdbeben heimgesuchte Lavanttal in Kärnten ging am Dienstagabend wiederum ein schweres Unwetter nieder. Wiesen und Aecker des 60 Kilometer langen Tales, das durch seinen ertragreichen Boden bekannt ist, wurden verwüstet, Brücken weggerissen und verzweifelt kämpften die Bewohner der Dörfer mit dem rasenden Element. Die Rettungsarbeiten forderten ein Menschenleben. Der Sachschaden ist bedeutend.

Schwerer Autozusammenstoß in Frankreich

3 Tote 15 Verletzte.

DNB **Paris**, 9. Juni. (Drahtb.) Auf der Landstraße von Nantes nach Rones stießen am frühen Morgen des Mittwoch zwei Kraftomnibusse zusammen. Sie wurden völlig zertrümmert. Drei Personen wurden getötet und 15 verletzt. Wie ergänzend verlautet, waren die Insassen des einen Omnibus Klosterangehörige aus Nantes, die einen Ausflug nach St. Michel machten.

Gattenmörder richtet sich selbst

RWD **Kleve**, 10. Juni. (Drahtb.) Im Mai vorigen Jahres hatte auf der Aipispitze bei Schliersee der 32jährige, aus der Gegend von Kleve stammende Johann Bartels auf der Hochzeitsreise seine Frau von einer 200 Meter hohen Felswand in die Tiefe gestürzt, so daß sie tot in einem Geröllkar liegen blieb. Bartels, der für seine Frau eine Lebensversicherung abgeschlossen hatte, wollte sich in den Besitz des Geldes und des Vermögens seiner Frau setzen. Ferner hatte Bartels, wie seinerzeit berichtet, im November vorigen Jahres einen verbrecherischen Anschlag auf ein Mädchen, das sich mit einem Bekannten auf einem Motorrad befand, verübt. Er spannte ein Seil über die Straße, so daß beide Personen stürzten, jedoch ohne ernstere Verletzungen davonkamen. Wegen dieses Verbrechens erhielt er damals seine gerechte Strafe.

Am Donnerstag vormittag sollte nun in München die Verhandlung wegen des Gattenmordes stattfinden. Unmittelbar vorher wurde mitgeteilt, daß sich der Angeklagte nachts im Gerichtsgefängnis erhängt hat.

Zweimal zum Tode verurteilt

DNB **Braunschweig**, 10. Juni. (Drahtb.) Das Schwurgericht Braunschweig fällte nach 2½stündiger Verhandlungsdauer gegen den Straßenräuber und Mörder Friedrich Opitz am Donnerstag das Urteil. Der Angeklagte wurde wegen Mordes in zwei Fällen, davon einer in Tateinheit mit schwerem Raub und wegen mehrerer Fälle des Mordversuchs, der räuberischen Erpressung, des versuchten schweren Raubes und gefährlicher Körperverletzung zweimal zum Tode und zum dauernden Ehrverlust sowie zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilt.

Die eigene Frau in die Weser gestoßen.

Höxter. Eine Ehetragödie spielte sich abends an der Weser in der Nähe von Corven ab. Hermann Strack war mit seiner Frau, der Mutter eines erst neun Wochen alten Kindes, in eine Auseinandersetzung geraten, in deren Verlauf er seine Frau kurzerhand in die Weser stieß. Die Frau rettete sich wieder ans Ufer und wurde nun zum zweiten Male hineingestoßen. Des Schwimmens unkundig, trieb sie etwa 600 Meter ab, während der Ehemann nach Hause ging und sich seelenruhig ins Bett legte. Paddler, die an der Weser ihre Zelte aufgeschlagen hatten, brachten die Frau ans Land. Mit einem Sanitätsauto wurde sie dem Krankenhaus zugeführt. Kurz darauf verhaftete die Polizei den Ehemann aus dem Bett heraus.

Bielefelder Stadttheater wird neu gestaltet.

Bielefeld. Die Stadtverwaltung Bielefeld hat für die Neugestoltung des Stadttheaters soeben den Betrag von 250 000 RM aus Mitteln der Baurücklage bereitgestellt. Der Beschluß kommt der Oeffentlichkeit gänzlich überraschend. Wenn auch seit Jahren feststand, daß das Theater mit seiner ganzen Einrichtung veraltet ist, hatte man im Hinblick auf die Finanzierung eine so baldige Lösung doch nicht erwartet. Verschiedene Umstände drängten aber jetzt zu einer schnellen Entscheidung. So wird schon in dieser Woche mit den Arbeiten begonnen, die bis zum 10. September beendet sein müssen.

Wegen Kindestötung verurteilt.

Duisburg. Vor dem Duisburger Schwurgericht hatte sich am Dienstag die aus Rees stammende Gertrud Olvers wegen Kindestötung zu verantworten. Die Angeklagte hatte ihr neugeborenes Kind, das nach Ansicht des Arztes gelebt haben muß, mit einem Schürzenband erwürgt. Das Gericht verurteilte die unnatürliche Mutter, die aus Bestürzung und Not gehandelt haben will, zu zwei Jahren Gefängnis.

Weiterhin warm

An der Rückseite des festländischen Hochs, das mit seinem Kern über Innerpolen liegt, ist erneut eine starke Zufuhr sehr warmer Luftmassen eingeleitet worden. Die Luft sinkt über ganz Mitteleuropa zusammen, was zu Ausstrahlungen und bei wolkenlosem Himmel am Donnerstag verbreitet zu Temperaturen über 30 Grad führte. In Ostdeutschland wurden sogar 35 Grad erreicht. Etwas kühlere Meeresluft gibt in Westfrankreich zu stärkeren Gewittern Anlaß und wird unter weiterem Vordringen nach Norden auch unseren Bezirk zeitweise Bewölkungszunahme mit Gewittern, aber keine rückhaltende Abkühlung bringen.

Vorhersage für Freitag: Bei schwachen südöstlichen Winden sehr warm und gegen Abend aufkommende Gewitterneigung.

Für Samstag: Südliche Winde, heiter bis schwach bewölkt, vorwiegend trocken, Temperaturen um 25 Grad.

Weiterentwicklung: Wieder wärmer.

Donner Blitz und Donnerwetter

Ein tolles Lustspiel
mit **Karl Valentin, Liesl Karlstedt**
Hierzu: **Kräfte der Erde**, Kulturf.
Lustspiel: **Rheinische Fastnacht**
Ufa-Wochenschau
Täglich: 6.00 8.00, So 2.00 Uhr

Gloria-Theater Steele Krayer Str. 45

Parkrestaurant Hüttenau
Samstag, den 12. Juni
Einführungs-Abend
der neuen Hauskapelle
Weiß / Wirth / Butterweck
Instrumental- und Gesangs-Trio.

DOPPELHERZ

für Alle, die sich matt u. dead fühlen – für Alle, die gesund u. kräftig bleiben wollen

Morgens, mittags u. abends ein Gläschen DOPPELHERZ

Fabrikniederlagen:
Stadt-Drog. Altmikus, Bongardstraße 12, **Drogerie Boes,** Drusenbergstraße 72, **H. V. Fischer,** Kortum-, Ecke Rottstraße, **Drog. Aug. Fleischhauer,** Wiemelhauser Str., Ecke Mauritiusstr. **Emil Frings,** Kortumstraße 97. **Drog. zur Engelsburg R. Grasedieck,** Essener und Kohlenstr.-Ecke, **Westfalia-Drog. Jos. Günther,** Hattinger Straße 34. **Rechen-Drogerie Händler,** Pieperstraße 8, **Drogerie K. Höhn,** Wittener Str. 220. **Marien-Drog. Helmut Höltermann,** Marienstraße 21. **Drog. L. Kauder,** Vereinsstr. 2. **Drogerie zur Altstadt, J. Kneider,** Große Beckstraße 10. **F. u. H. Knepper,** Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Straße 203. **Stadtpark-Drog. A. Neuhaus,** Herner Straße. **Hubertus-Drog. B. Niehoff jr.,** Oskar-Hoffmann-Str. 34. **Drog. Apoth. A. Peil,** Kortumstraße 27. **Drog. M. Reinhardt,** Moltkemarkt 39 und Brüderstraße. **E. Trass Nachf.,** Wilhelmsplatz. **Boch.-Hamme: Drog. Kühnel,** Amtsplatz 8, Ecke Dorstener Str. **Langendreer: Glückauf-Drog. Herm. Schulte,** Wilhelmshöhe 92. **Linden: Fach-Drog. A. Feuerstein,** Hattinger Straße 827, **Drog. Stens, Linden u. Dahlhausen. Riemke: Drog. H. Brune,** Herner Straße 353. **Weitmar: Drog. Held,** Hattinger Straße 225. **Fach-Drog. Jos. Kappe,** Hattinger Straße 214.

Den guten Markenfilm
NIGGEMEYER FOTO KINO
Bochum / Kortumstraße 43

Bochum Heimatbuch

Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff
Nur noch Band 1 und 3 vorrätig. Einzelband 1.50 RM. Beide Bände 2.50 RM.

Erhältlich in jeder Buchhandlung und in der Geschäftsstelle der Volks-Zeitung, Mühlenstr. 12-14



Das erfolgreiche unentbehrliche Werbemittel für jeden Geschäftsmann ist die Zeitungs-Anzeige. Wer in der Volks-Zeitung regelmäßig inseriert, schafft sich Verbindungen in allen Kreisen.

CENTRAL THEATER · HATTINGEN ·

Heute bis einschl. Montag:
Grete Weiser
Viktor de Kowa
in dem lustigen Berliner Volksstück
Die nötliche Jette
Schmissige Musik und flotte Tänze!

Sonntag fällt die Jugendvorstell. aus.

ADLER PALAST · WELPER ·

Ein großes, schönes Erlebnis ist der neue Ufa-Film:
Manja Valewska
mit
Maria Andergast
Olga Tschechowa
Peter Petersen
Traudl Stark

Währ. der Sommermonate beginnen unsere Vorstellungen wochentags 8 Uhr, Sonntags 2 Uhr durchgehend

---

Vergebung von Maurerarbeiten

Zum Umbau des Abortgebäudes der Volksschule an der Von Waldthausen-Straße 82 in Bochum-Werne, sollen die Maurerarbeiten einschließlich Materiallieferungen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 342, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind rechtzeitig bis Donnerstag, den 17. Juni 1937, 11 Uhr, bei der oben bezeichneten Dienststelle abzugeben, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 7. Juni 1937
Der Oberbürgermeister

Vergebung von Straßenbauarbeiten

Für die Befestigung der Hordeler Straße von der Dorstener Straße bis zur Reichseisenbahn soll die Ausführung der Pflasterarbeiten vergeben werden. Verdingungshefte sind bei der Straßenbauabteilung im Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Angebote: Donnerstag, den 17. Juni 1937, 11 Uhr. Verspätet eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Bochum, den 11. Juni 1937
Der Oberbürgermeister

Familien-Nachrichten

Vermählte:
Essen: Wilhelm von der Emde und Tilly Remy.

Gestorben:
Essen: Friedrich Schnee, 52 J. — Frau Heinrich Scholl, 24 J.
Welper: Heinrich Stremme, 67 J.
Bochum-Linden: Frau Friedrich Köhling, 62 J.
Gevelsberg: Otto Meißner sen., 70 Jahre.

Nova-Strumpfschoner Werbedamen
sucht an allen Plätzen
H. E. Schmidt, W.-Elberfeld, Schließfach 522.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das Maler- und Anstreicherhandwerk zu erlernen, sofort gesucht.
Off. u. B. T. 745 an die Gesch.

Freibank Bochum
Fleischverkauf
Samstag, 12. Juni, vorm. von 7,30 Uhr ab.
Schlachthofverwaltung.

Garagen
zu vermieten. Näh. Bochum, Diekampstraße 56, i. Lad.

Wer Zeitung liest, kommt besser vorwärts!

Die kleine Anzeige
weiß immer Rat. Für einige Groschen trägt sie Ihre Wünsche zu tausenden Familien. Wenn Sie irgend etwas kaufen oder verkaufen wollen, so sagen Sie es zweckmäßig durch eine Kleinanzeige den Lesern der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung.

Kleiderschrank
Holzbettstelle, Waschkommode mit Marmorplatte, alles gebraucht, billig zu verkaufen.
Steele, Westfalenstraße 269I.

Sicherer Mietszahler sucht in Steele od. Umgebung eine
4–5-Zimmer-Wohnung
(Altbau) m. Garten und Stall.
Off. unt. S. Z. 1728 an die Gesch. dieser Zeitung.

Faltboot
(2-Sitzer) billig zu verkaufen.
Steele, Westfalenstraße 311. (Besichtigung von 18–20 Uhr.)

UMZUG?
Möbelwagen Scharpey fragen Bochum.
Ruf 633 44/633 45.

Moderner
Tiefbau-Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Bochum, Kronenstraße 49, 2. Etg.

Stadttheater Bochum
Freitag, 11. Juni:
Geschlossen
Samstag, 12. Juni:
Geschlossen
Sonntag, 13. Juni 19–23,15 Uhr
Gelber Ring 7 und freier Verkauf:
Faust I
von Goethe

APOLLO-THEATER Bochum-Weitmar
Menschen ohne Vaterland
mit:
Willy Fritsch
Maria v. Tasnady
Willy Birgel
Grete Weiser und
Siegfried Schürenberg

Tabelle für Kleingärtner!

Hinweise für den Gemüse-Anbau auf kleinen Flächen mit Angaben über wirksame Ungeziefer- und Schädlings-Bekämpfung. Unentbehrlich für jeden Gartenbesitzer. Uebersichtliche Anordnung, auf starkem Papier gedruckt. Größe der Tabelle 50 × 64 cm. Preis 50 Pfg., bei Abnahme von mehr als 10 Stück 40 Pfg.

Zu beziehen durch den Verlag
Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstraße 12–14 / Fernruf 64746

Ufa Theater Tonhalle Bochum
Nur Sonnabend
22.15 Uhr abends
Einmalige besondere
Nachtvorstellung



Die blonde
Sklavin
Ein Erlebnis im dunkelsten Australien

Ein Tonfilm von der großen Expedition nach Australien unter Leitung des
weltberühmten Forschers Dr. Wittington
Monatelange Kämpfe durch den australischen Busch.
Ein Paradies für wilde Vögel und Tiere
Die Expedition entdeckt bei einem Kannibalenstamm
eine weiße Frau
die einzige Ueberlebende eines an dieser entlegenen Küste versunkenen Schiffes.

Nehmen Sie teil an diesen **spannungsvollen Abenteuern** an dieser unerhörten Reise in die unerforschten Urwälder Australiens, die sonst keines Menschen Auge sieht.

Veranstalter: Friedr. Voß, Dresden

Der tolle Ufa Lachschlager
April-April
Darsteller: **CarolaHöhn, Albrecht Schoenhals, Charlotte Daudert, Hubert v. Meyerink, Werner Fink.**
Ein tolles Verwechslungsspiel voll sprühendem Witz, Humor und zündenden Schlagern.
Dazu:
Kulturfilm und Wochenschau
Täglich 3.15, 5.40, 8 Uhr
WELT-LICHT
Bochum, am Bahnhof

HAMMER LICHTSPIELE
Wenn wir alle Engel wären
Heinz Rühmann
wie man ihn noch nicht gesehen hat, in einem ausgelassenen Film voll rheinisch. Fröhlichkeit vor d. schönen Hintergrund der Moselandschaft.
Beiprogramm!

Kammer-Lichtspiele GERTHE
Jenny Jugo in:
Die Nacht mit dem Kaiser
In weiteren Hauptrollen:
Richard Romanowski, Friedrich Benfer, Paul Henkels
Keine Historie, sondern ein **Jenny-Jugo-Film:** charmant, witzig und übervoll an Heiterkeit. Kapriziös und munter, heiter und liebenswert wie kaum zuvor, das ist **Jenny Jugo** in diesem Film.

Unsere Leser

haben Anspruch darauf, daß ihnen die Zeitung regelmäßig und pünktlich zugestellt wird und ihre besonderen Wünsche berücksichtigt werden. Etwa notwendig werdende Beschwerden irgendwelcher Art unterbreite man der Geschäftsstelle. Wenn bei solchen Gelegenheiten die letzte Bezugsquittung vorgelegt wird, können Unstimmigkeiten vermieden werden. Der Verlag.



Ein spannender und packender Kriminalfilm, der schon durch die Namen seiner Hauptdarsteller ein ungewöhnliches und großes Erlebnis erwarten läßt mit
Sybille Schmitz, Ursula Grabley, Sabine Peters, Ivan Petrovich, Gustav Waldau, Rudolf Platte.
Ein künstlerisch gestalteter Kriminalfilm, den drei Worte kennzeichnen:
Packend, spannend, mitreißend.

Im Vorprogramm:
Wiedersehn macht Freude
Nach der Novelle „Paul der Jugendfreund" von Neubert.

Fox-Tonwoche Das Neueste aus aller Welt.
Deutscher Kraftfahrsport Kulturfilm.

Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Kammer-Lichtspiele
Steele, Friedrichstr. 13. Tel. 58929

Qualität

verbürgt den Umsatz. Sorgen Sie stets für guten Druck Ihres Werbematerials. Wir liefern alle Werbe-Drucksachen, denen wir das wirkungsvolle Gewand geben, das den Erfolg sichert. Verlangen Sie den Besuch unseres Vertreters.

Schürmann & Klagges
Bochum Fernruf 647 46

Das spannende Filmwerk
Millionen Erbschaft
Darsteller: Friedl Czepa, Hans Stüwe, Inge List, Alfred Abel, Anton Pointner, Frieda Richard, Eva Pawlik, Fritz Imhoff
Ein abenteuerliches Geschehen zwischen New York u. Wien — im Kampf um Liebe und Oel — in dessen Mittelpunkt ein reizendes junges Mädchen steht.
Dazu: **Kulturfilm u. Wochenschau**
Eigene modernste Kühl- und Belüftungsanlagen sorgen für angenehmen Aufenthalt
Täglich 3.15, 5.40, 8 Uhr
Lichtburg BOCHUM

Fahrräder / Roller / Rollschuhe



Adler, Mifa, NSU, Opel, Diamant, Astoria, Presto, Bismarck
Monatsrate 5.— RM bei sofortiger Lieferung
Alte Räder nehme ich in Zahlung.



Union-Theater
Steele, Bochumer Straße 49. Telefon 589 29

Das Theater ist auch bei großer Hitze angenehm kühl, durch unsere neuzeitliche und bestbewährte Be- und Entlüftungsanlage.

Anzeigen in der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung haben **Erfolg**



Der gewaltige, aufwühlende Imperialfilm der Ufa
Ein Film, der uns die ergreifende Tragödie eines opferfreudigen Frauenherzens in dramatischen Szenen enthüllt!
Annabellas größter Triumph!
Preisgekrönt als beste Schauspielerin auf der Intern. Filmkunstausstellung Venedig für ihre Rolle in diesem Film.
In deutscher Sprache!
Spielleitung: Marcel L'Herbier

Ein unerhört lebensechter Film, Aufruhr, Kampf der Giganten des Meeres, Katastrophen, Kriegsgericht . . erschütternde Höhepunkte des Films. Alles überstrahlt von der zierlichen Anmut und dem seelenvollen Spiel einer bezaubernden jungen Frau:
ANNABELLA

Wieder ein Annabella-Film, der ein beglückendes Erlebnis schenkt!
Vorher: **Arktische Ferienfahrt**
Ein Ufa-Kulturfilm, volksbildend
Die neueste Ufa-Wochenschau.
Heute, Freitag Premiere!
Täglich 3.30, letzte Vorstellung 8 Uhr
So ab 3 Uhr
UFA-TONHALLE
Bochum
Jugend zahlt 1. Vorstellung halbe Preise